

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Druckanstalt
Tageblatt Riesner.
Friedrichstr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesner Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großschönau, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Riesner, des Rates der Stadt Riesner, des Finanzamts Riesner und des Hauptzollamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachamt:
Riesner 1530.
Telefon:
Riesner Nr. 52.

Nr. 180.

Dienstag, 5. August 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Döhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 4 mm hohe Werbschriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife. Beständiger Rabatt erwirkt, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontants gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesner. Nützliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Verfertigungseinrichtungen — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesner. Geschäftsstelle: Grotzschtr. 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesner; für Anzeigenstell: Wilhelm Dietrich, Riesner.

Dr. Höpker-Aschoff als Führer.



Dr. Höpker-Aschoff.

Gleichgültig, wie die Führerfrage bei der Deutschen Staatspartei sich entwickelt; ob die interimsistische Führung der Geschäfte durch den preussischen Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff sich nach den Wahlen in eine endgültige Vertrauensmitteilung der Führung umwandelt, oder ob andere Lösungen gefunden werden; sicher ist, daß man in diesem kritischen Augenblick nicht leicht eine geeignete Persönlichkeit für die Entwerfung gerade der vorliegenden Schwierigkeiten finden konnte. Das wird vor allem auch auf völksparteilicher Seite anerkannt. Dr. Höpker-Aschoff ist — so schreibt die „Allnähliche Zeitung“ — ein neuer Mann auch in unserem Sinn, denn er war bisher an der parteipolitischen Führung nicht beteiligt, hat sich aber in seiner Tätigkeit als preussischer Finanzminister weit über den Kreis seiner demokratischen Parteifreunde hinaus, nicht zuletzt auch in den Reihen der Deutschen Staatspartei, den Ruf eines energiegelichen und weislichen Führers, eines klugen und befähigten Staatsmannes erworben.

Trifft es durchaus zu, wenn man auch in völksparteilichen Kreisen anerkennt, daß der jetzt 47jährige Dr. Höpker-Aschoff nicht in parteipolitischen Sinne vorbelastet ist, so ergibt sich aus der 57jährigen Amtstätigkeit Dr. Höpker-Aschoffs als preussischer Finanzminister gleichwohl ein klares und verheißungsvolles Gesamtbild seiner politischen Anschauungen und Ziele. Vor allen Dingen sei auf seine Bemühungen anlässlich des Falles des Kultusministers Beder hingewiesen, die völkspartei in die preussische Koalition einzubringen; Bemühungen, die damals an den Forderungen der völkspartei scheiterten. Nun steht er vor der Aufgabe, die damaligen Bemühungen auf größerer Grundlage und zum bedeutsamen Zwecke zu erneuern.

Angeht es dieser Aufgabe ist es von besonderem Interesse, sich bei dieser Gelegenheit wieder die hervorragenden Arbeiten zu vergegenwärtigen, die Dr. Höpker-Aschoff auf dem Gebiet der Reichs- und Verwaltungsreform geleistet hat. Anlässlich der Verfassungsfeier des vorigen Jahres ließ der Minister in einer Rede klar erkennen, worauf es ihm ankommen sollte. „Einmal müssen die unzähligen kleinen Staaten, die jetzt in norddeutsche Provinzen eingeprengt liegen, mit diesen Provinzen irgendwie zusammengefaßt werden. . . Sodann ist der Zustand unhaltbar, daß in Berlin zwei Zentralgewalten: Reichsregierung und preussische Regierung, nebeneinander regieren. Es muß einmal der Tag kommen, wo die preussische Regierung in der Reichsregierung aufgeht. Dann wird man auch die süddeutschen Länder stärker an das Reich binden müssen und wird die Unterschiede, die dann noch zwischen den norddeutschen und den süddeutschen Ländern bestehen, allmählich abzuheben haben. . . Wann kommt nach allen Beratungen endlich einmal die Tat, damit wir unter harter einheitlicher Führung des Reiches der schweren Zukunft zuverlässiger entgegenstehen können?“ Es wird eine der Taten Dr. Höpker-Aschoffs sein können, diese von ihm geforderte große Tat vorzubereiten.

Wenn der Wahlkampf beginnt.

Die Wahlversammlungen in der Provinz, die jetzt stattfinden, sind nur Vorarbeiten. Der eigentliche Wahlkampf hat noch nicht begonnen, da die Parteien ja noch nicht einmal einig über ihre Zusammenarbeit und ihre Kandidaten sind und die offizielle Parteivahlversprechen noch nicht gefunden sind. Wie wir hören, wird die Wahlkampf etwa vom 20. August ab an Deckung zunehmen und sich demnach nur auf eine kurze Spanne von zwei bis drei Wochen erstrecken. Die Wahlkämpfe der einzelnen Parteien sind und bleiben leer, da sich keine großen Spender finden. Der Kampf muß daher mit bescheidenen Mitteln durchgeführt werden und wird in der Hauptsache den kleinen Gruppen auferlegt werden. Ueber die Kandidaten wird im Augenblick in allen Parteien beraten. Dabei zeigt sich, daß in

Wiederanknüpfungsbestrebungen

Donnerstag Besprechung zwischen Dr. Scholz und Dr. Höpker-Aschoff.

11 Berlin. Wie wir erfahren, ist für Donnerstag eine Aussprache zwischen Dr. Scholz und Dr. Höpker-Aschoff in Aussicht genommen. Sie ist noch mit Koch-Weser vereinbart worden, der aber inzwischen bekanntlich von der Leitung der Staatspartei zurückgetreten und in Urlaub gegangen ist, so daß die Staatspartei in dieser Besprechung durch den preussischen Finanzminister vertreten sein wird. In politischen Kreisen sieht man in der Tatsache, daß diese Aussprache überhaupt möglich ist, ein Zeichen dafür, daß die zugehörige Polemik, die am Sonnabend zwischen den beiden Parteiführern geführt wurde, doch noch nicht das letzte Wort bedeutet. Ob die Aussprache zu einem positiven Ergebnis führen wird, wird freilich vorläufig noch bezweifelt, da beide Parteien von verschiedenen Voraussetzungen ausgehen. Bei der Deutschen völkspartei scheint die Stimmung jetzt etwas konsilianter zu sein als am Sonnabend. Man stellt sich die Entwicklung aber nur so vor, daß die Deutsche Staatspartei in die von Dr. Scholz

erhobene Kombination mit den anderen Parteien zurückkehrt. Auf der anderen Seite sieht die Staatspartei das Ziel in der Verschmelzung der völkspartei mit ihr. Bei dieser Verschiedenheit der Ansichten über den möglichen Weg läßt sich eine Prognose für die Donnerstag-Besprechung nicht stellen. Man wird zunächst abwarten müssen, welche Entscheidung Dr. Höpker-Aschoff aus dem Urlaub mitbringt, aus dem er am Mittwoch zurückkehren wird. Die Deutsche Staatspartei wartet übrigens noch auf einen Antwortbrief des Herrn Dr. Scholz, da sie die National-liberale Korrespondenz nicht gerade für den richtigen Weg zur Beantwortung eines persönlichen Briefes hält. Dagegen verlautet in völksparteilichen Kreisen, daß Dr. Scholz nicht die Absicht hat, einen solchen Brief zu schreiben; er ist offenbar der Auffassung, daß die Antwort bereits telefonisch gegeben worden ist und daß sich das weitere in der Aussprache am Donnerstag finden kann.

20. Generalversammlung Christlicher Bergarbeiter.

Die Saarbergarbeiter fordern Befreiung ihrer Heimat.

mit. Aachen, 4. August. Im alten Rathaus begann heute die 20. Generalversammlung des Gewerkschafts Christlicher Bergarbeiter Deutschlands.

Der Vorsitzende des Gewerkschafts Jambusch eröffnete den Geschäftsbericht, in dem er einen Überblick über die Lage des Bergbaues und die der Bergarbeiter gab. Die große Weltwirtschaftskrise, in führte der Berichterstatter aus, wirkte sich auch auf den deutschen Bergbau aus.

In Deutschland sei die Wirtschaftslage nicht so schlecht, wie man behauptet. Es würde hier viel Optimismus gemacht. Die Zahl der Arbeitslosen im Bergbau sei unendlich groß, stellenweise sei ein so starkes Tempo in der Rationalisierung und Technisierung des Bergbaues festzustellen. Die Gewinnsteigerung aus der Rationalisierung wolle man nicht anstreben. Die Lage der Bergarbeiter bezeichnete Jambusch als schlecht. Dennoch brauche man sich nicht dem Pessimismus hinzugeben. Gerade in der Krisezeit habe sich die Gewerkschaftsbewegung bewährt. Erst jetzt empfinde man die Vorteile der Tarifverträge und den hohen Wert des Schlichtungswesens, das noch eines Ausbaues bedürfte. Zur Preissteigerungsfrage betonte der Redner, daß bei den niedrigen Löhnen im Bergbau von einem Lohnabbau keine Rede sein könne. Mit allen Mitteln werde man dagegen ankämpfen. Die Bergarbeiterkraft habe ohne ein solches Notopfer gebracht.

Es folgten dann die Berichte der Vertreter der verschiedenen Bergbaureviere. Rühmliche Klage über die Lage der Bergarbeiter wurde besonders aus dem Saargebiet und dem ober-sächsischen Revier geführt. Kuhnen (Saargebiet) erklärte, daß die Bergarbeiterkraft des Saargebietes em-

als die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland unter voller Rückgliederung aller Gruben des Saargebietes an Preußen und Bayern fordere. Die Saar bleibe ardenisch. Das möge man jeweils der deutschen Grenze und auch im Völkerverband beachten. Die christliche Bergarbeiterkraft an der Saar treibe geschlossen zum deutschen Vaterlande. Sie begünstige einen wirklichen Frieden zwischen Deutschland und Frankreich. Vielem diene am besten eine vorzeitige Rückgabe der Saar an Deutschland. Allerdings dürfe diese nicht auf Kosten Deutschlands und der Bergarbeiterkraft an der Saar gehen.

Die Delegierten aus dem saarvertriebenen Neuroder Revier, Niederschlesien, erklärten, daß auch auf anderen Gruben Niederschlesiens Kohlenländerausbrüche sich ereignet hätten, die zu mindern ernste Pflicht der Verbandsorgane sei.

Roßhäuser, Essen, gab darauf einen Bericht über die Verhandlungen in Genf. Man müsse die Ansicht des englischen Arbeitsministers weit von sich weisen, daß an dem Scheitern des Abkommens die deutsche Regierung schuld sei. Es müße das beste Abkommen nicht, wenn keine Aussicht auf Ratifizierung bestehe.

Bei der Fortdauer der Krise sei zu hoffen, daß die Arbeitnehmer fremder Staaten sich unerschütterlich zeigten gegenüber dieser internationalen Frage.

Die Tagung landete an den ehemaligen Reichsarbeitsminister Dr. Brauns an Anlaß der hiesigen Feier seines 40jährigen Priesterjubiläums ein Glückwunschtelegramm. Am Nachmittag unternahm die Delegierten eine Studienfahrt durch das Gebiet des benachbarten holländischen Bergbaues.

allen Parteien wesentliche Änderungen zu bemerken sind. Viele alte und erfahrene Abgeordnete sollen nicht wiederkommen. Die Deutsch-nationale völkspartei wird außer dem Rest der zuletzt besetzten Mandate eine ganze Anzahl neuer Namen aufzuweisen lassen. Die Abstränkungen werden als Kandidaten der konservativen völkspartei und des Landvolkes wiederkehren. Aber auch in diesen Parteien werden zahlreiche neue Kandidaturen vorgehen. Wenig dürfte freilich wirklich ein Mandat erringen. In der Deutschen völkspartei ist die Kandidatenfrage noch gar nicht akut. Sie wird große Schwierigkeiten bereiten, da die alten Abgeordneten sämtlich Mandate angemeldet haben, die Jugend aber nicht absteits stehen möchte und über viele Kandidaturen verfügen will. Von der Wirtschaftspartei und dem Zentrum hört man wenig. Die Nationalsozialisten hoffen viele neue Männer in den Reichstag zu bringen und haben ihre Kandidatenliste bereits abgeschlossen. Die Rentnerpartei um Straker hat ausgeschieden. In der Staatspartei wird die Entscheidung über die Kandidaturen erst Mitte des Monats fallen. Die Vorschläge sollen von den einzelnen Wahlkreisgruppen gemacht werden und in Berlin gebilligt werden. Die Sozialdemokraten sind dabei, die Kandidatenliste fertig zu stellen, werden zum Teil die alten bewährten Abgeordneten wieder aufstellen, aber neben diesen auch neue Köpfe, die sich in der Parteiarbeit der letzten Jahre hervorgetan haben.

Seppelin gelandet.

* Friedrichshafen. „Graf Seppelin“ ist Montag kurz vor 24 Uhr bei kräftigem Regen gelandet. X Darmstadt. Das Luftschiff „Graf Seppelin“ war auf seiner Landungsflucht gestern abend gegen 5 1/2 Uhr in Darmstadt gelandet und nach etwa einstäündigem Aufenthalt gegen 6 1/2 Uhr zum Rückflug nach Friedrichshafen wieder aufgeklappt.

Sirth und Weller geben den Ozeanfluß auf.

* Kopenhagen. Nach Meldungen aus Reykjavik haben die deutschen Flieger Sirth und Weller den Weiterflug von Island nach Amerika aufgegeben, nachdem sie aus Julianehaab auf Grönland die Nachricht erhalten hatten, daß es dort absolut keinen geeigneten Landeplatz gebe. Das Flugzeug ist bereits am Montag auf dem Dampfer „Minnesota“ verladen worden, der in der Nacht zum Dienstag mit 1000 Islandern aus Nauaba, die an den Jubiläumsfeiern auf Island teilgenommen haben, nach Montreal abgeht.

Die größten französischen Manöver nach dem Weltkriege.

* Paris. Aus ergänzenden Mitteilungen über die großen französischen Herbstmanöver in Lotbrinnen geht deutlich hervor, daß diese Manöver die größte französische Truppenzusammenschließung nach dem Weltkrieg darstellen. Insgesamt werden an den Manövern, die nun abgiltig vom 4. bis 10. September stattfinden, nicht weniger als 50 000 Mann teilnehmen. Marschall Betain, der Generalinspektor der französischen Armee, wird den Manövern beiwohnen. Kriegsminister Maginot hat sein Eintreffen für die letzten Tage zugekündigt. Das Generalquartier soll in Lunerville aufgeschlagen werden, wo 240 Offiziere des Großen Generalstabes untergebracht werden.

Der Rosengarten.

Der verstorbene Naturdichter Hermann Vöns besingt einmal in seinem „kleinen Rosengarten“ alle die Schönheiten der Rosen und der Flora. Er hatte sich damit ein Thema gestellt, bei dem er gewiß aus dem Vollen schöpfen konnte, wenngleich er auch nicht der erste war, der die Rosen besingt. Schon lange vorher finden wir die Rose als Mittelpunkt von Volksliedern und Gesängen, man erinnere nur an „Zah ein Knab ein Röslein hehn“, oder „Oh wunderliche Rosenzelt!“ Und doch hat Hermann Vöns den Gang auf die Rosen von einer ganz andren Seite angefaßt. Er spricht nicht von dem Entzücken, das eine einzelne Rose hervorzurufen vermag, sondern von einem ganzen Garten voll Rosen und den Gedanken, die uns mit diesem Rosengarten verbinden. Er ist nicht jener überhöflichen, schwärmerische Dichtling gewesen, der freudetrunken über die Rosenpracht jubelte, sondern er kommt auch auf die letzte, unaussprechliche Konsequenz zu sprechen: auf das Welken und Sterben dieser Rosen! Hatte Vöns damit nicht seiner Flora die richtige Seite abgewonnen, hatte er nicht die Schönheit seines Rosengartens auch auf andere, schönere Dinge bezogen? Ist es nicht im Leben auch genau so, wie im Rosengarten? Wo viel Glanz und Freude ist, wird sich eines Tages ein lächerlicher Wandel vollziehen. Folgt nicht auf Licht immer Schatten? Wenn wir in diesen Tagen blühender Pracht in unserem Rosengarten stehen, wird sich dann nicht auch uns unwillkürlich der Gedanke aufdrängen: Wie lange noch, dann ist alles vorüber! Noch sind wir umfarnen vom Duft der roten und weißen Rosen, noch stehen wir inmitten jener Pracht, und schon Wochen, vielleicht nur Tage später fallen die weichen Blätter zur Erde hernieder. Wenn wir so stehend im Rosengarten stehen, dann soll uns damit die Wahrheit des Lebens zu Bewußtsein kommen. Es ist mit uns genau so wie mit den Rosen: Heute rot und morgen tot! **Preßl.**

Es bleibt bei der Fahrpreiserhöhung.

Berlin. Die Reichsvereine der Reisenden und Vertreter im Gewerkschaftsbund der Angestellten haben dem Reichsverkehrsminister geantwortet, die bereits genehmigten Tarifserhöhungen, die am 1. September in Kraft treten, wegen der unvollständigen Befüllung der dritten Wagenklasse nochmals nachzuprüfen. Der Reichsverkehrsminister hat hierauf geantwortet, daß er diesem Antrag nicht entsprechen könne. In der Begründung des Reichsverkehrsministeriums heißt es: Die Deutsche Reichsbahngesellschaft ist durch einen empfindlichen Einnahmeverlust seit dem vorigen Herbst in finanzielle Schwierigkeiten geraten. Sie hat daher im Frühjahr dieses Jahres bei der Reichsregierung verschiedene Tarifserhöhungen und nach einer Behandlung der Frage im Reichseisenbahnrat eine allgemeine mögliche Erhöhung der Personentarife beantragt. Nach sorgfältiger Prüfung hat sich die Reichsregierung entschlossen, der beantragten Erhöhung zuzustimmen. Sie glaubte das um so mehr tun zu können, weil sie die Erhöhung der Wagenladungsstarke entsprechend der Entlastung des Reichseisenbahnnetzes wegen der außerordentlich unglücklichen Rückwirkung auf die Gesamtwirtschaft und auf alle Volksteile abgelehnt hatte.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 5. August 1930.

Wettervorhersage für den 6. August. Fortdauer des letzten Witterungscharakters, wechselnd bewölkt und unbeständig mit Nebel. Temperaturen entsprechend schwach und für die Jahreszeit zu niedrig. Winde aus westlichen Richtungen im allgemeinen schwach bis mäßig, zeitweise auffrischend.

Achtung! — Sittlichkeitsverleger! Am 4. 8. 30 vorm. gegen 12 Uhr ist dicht hinter Vermsdorf bei Olshag im Walde ein Sittlichkeitsverleger aufgetreten. Er schielte sich dort auf die Lauer gestellt zu haben, da an dem Waldweg zunächst nur ein fast neues Herrenfahrrad mit elektrischer Beleuchtung zu sehen gewesen war. Nachdem die betroffenen Frauen die Stelle einige Zeit passiert hatten, sind sie von dem Verleher auf dem fraglichen Fahrrad überholt worden. Er ist dann vom Hade gestiegen und den Frauen in der schamlosesten Weise entgegengetreten. Da der Sittlichkeitsverleger genau so, wie der in dem letzten Polizeibericht bekanntgegebene und am 1. 8. 30 vorm. in der 12. Stunde im Riesaer Eisenbahnhause gestreute Sittlichkeitsverleger beschrieben worden ist, scheint Personengleichheit zu bestehen. Die Windjacke, mit der der Täter bekleidet ist, soll nicht nur von grauer, sondern von bräunlichgrauer Farbe und unten vermullich ringsum etwa 10 Zentimeter breit abgesteppt sein. — Weitere sachliche Angaben erbittet der Kriminalpolizei. — Im Interesse der allgemeinen Sicherheit wäre es sehr erwünscht, daß es gelingt, den ober der Verbrecher festzunehmen, damit sie der Bekämpfung angeführt werden können. Es werden daher alle, die irgendwelche Wahrnehmungen gemacht haben, gebeten, dies der oben bezeichneten Amtsstelle zu melden. Es soll vor allem festgestellt werden, ob der Gesuchte aus der hiesigen Umgebung oder von auswärts stammt.

Das tragbare Ehrenzeichen am weißgrünen Bande in Silber für mindestens 40jährige ununterbrochene Tätigkeit bei derleißen Firma verleiht die Industrie- und Handelskammer Dresden dem Schlosser Herrn Richard Seidel bei der Firma Mitteldeutsche Stahlwerke A.-G. Riesa; die Leberzeichnung des Ehrenzeichens erfolgte durch das Kammermitglied Herrn Direktor Friedrich Müller, Riesa.

Riesen-Pils. Einen Steinpils von besonderem Ausmaß und vorzüglicher Güte fand der hier wohnhafte Eisenarbeiter Arenis in einem Waldchen bei Tiegeln (Kreis Hoyerswerda). Der Pils, der uns heute vorgelegt wurde, hatte das satirische Gewicht von annähernd 2 Pfund.

Essentielle Anerkennung für Lebensretter. Die Kreisbauernschaft Dresden hat dem Schlosser Edmund Feder in Weißh., Siebensteiner Straße 17, und dem Filialschüler Gerhard Fubenscheid-Hälße in Weißh., Martinsstraße 5, für die mutige, unter eigener Lebensgefahr am 18. Juni 1930 ausgeführte Errettung eines Ertrinkenden im Elbstrom öffentliche Anerkennung ausgesprochen.

Das Wetter nach dem Hundertjährigen. Der hundertjährige Kalender verzeichnet für den Monat August folgende Witterungsaussichten: Am 6. schönes Wetter, jedoch Frost in der Nacht, am 7. Regen, am 8. ziemlich schön, vom 9. bis 14. täglich Regen, am 15. trüb, am 16. schön, am 17. trüb, am 18. Regen, dann bis zu Ende trüb.

Schnellverfahren wegen Waffennußbrauchs auch in Sachsen

Dresden. Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei teilt mit: Das Sächsische Justizministerium hat Anweisung gegeben, Schnellverfahren wegen bewaffneten Auftretens im politischen Kampfe auszuheben und nachdrücklich durchzuführen. Eine ungeschliffene Vollstreckung der verhängten Gefängnisstrafen wird Sorge getragen. Das politische Kowidium kann nicht auf Milde rechnen. Bewährungsstrafen werden vom Justizministerium nur in ganz besonderen Ausnahmefällen bewilligt. Geldstrafen sind nach der Verordnung des Reichspräsidenten unzulässig.

Trostlose Lage im sächsischen Baugewerbe. Nach einer am 28. Juli vorgenommenen Erhebung im sächsischen Baugewerbe, die sich auf 89 391 Personen erstreckte, waren zu dem genannten Zeitpunkt 13 265 Maurer, 12 748 Bauhilfsarbeiter, 3152 Handarbeiter, 590 Lehrlinge und 36 weibliche Personen arbeitslos. Dies entspricht einer Arbeitslosigkeit von 42,9 Prozent.

Gegen unangemessene Ausnutzung des Armenrechts. Das Sächsische Justizministerium hat folgende Verordnung erlassen: „Von der durch die Zivilprozessordnung vorgesehenen Möglichkeit, das Armenrecht unter Beschränkung der einstweiligen Betreibung von Gerichtsverfahren sowie von Gebühren und Auslagen des Anwalts auf einen Bruchteil zu genießen, wird nach dem im Justizministerium gemachten Beobachtungen noch nicht überall in dem wünschenswerten Umfang Gebrauch gemacht. Es liegt im Interesse der Verminderung einer unangemessenen Belastung der Staatskasse und dient der gerechtfertigten Anspargung des Armenrechts an die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der Beteiligten, daß die Vorschriften in allen dafür geeigneten Fällen angewendet werden. Im Hinblick auf die ohnehin sehr erste Finanzlage wird die Befreiung der Staatskasse immer drückender, sofern nicht die Gerichte Mittel und Wege finden, um einer unangemessenen Ausnutzung des Armenrechts wirksam entgegenzutreten.“

Denkmalsiftung des ehemaligen Königs von Sachsen. Der sächsische König von Sachsen hat zu Ehren der Gefallen der ihm gehörenden Herrschaft ein Denkmal gestiftet, das gestern in seiner Gegenwart mit einer schlichten Feier enthüllt worden ist. Wiedersehen des Reichspräsidenten. Der Sächsische Militärverein Kameradschaft 1898 und Kriegsteilnehmer zu Dresden, Mitglied des Sächsischen Militärvereinsbundes, veranstaltete am 9. und 10. August in Dresden eine Wiedersehensfeier.

Aus den Verordnungsblättern. Durch eine Verordnung des Finanzministeriums wird bestimmt, daß die Genehmigung zur Entnahme von Steinen, Kies und Sand aus dem Eigentum des Staates stehenden Betten der Freiburger, der Joidauer und der vereinigten Mulde sowie der Weissen Elster von den Straßen- und Wasserbauämtern zu erteilen ist. Die Erlaubniserteilung unter dem Vorbehalt des jederzeitigen entgegengesetzten Widerrufs ist nicht an sich das ausschlaggebende Bescheidungsmerkmal zu erheben. — Im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten und dem Reichsjustizministerium ist vom Justizministerium unter Aufhebung früherer Bestimmungen bestimmt worden, daß der nach § 360 der Strafprozessordnung erforderliche Sühnebesuch, wenn der Beschuldigte Studierender der Universität Leipzig ist, durch den Universitätsdirektor und bei dessen Behinderung durch den juristischen Hilfsarbeiter beim Universitätsdirektor Leipzig erfolgen soll, wenn der Beschuldigte Studierender der Technischen Hochschule in Dresden oder der Bergakademie Freiberg ist, durch den Rektor und bei dessen Behinderung durch den Prorektor der Hochschule. Ist der Beschuldigte Studierender der Forstlichen Hochschule Tharandt, so kann der Rektor der Technischen Hochschule die Abhaltung des Sühnebesuches dem Vorstand der Abteilung in Tharandt übertragen.

Personaleränderungen in der Justiz. Senatspräsident Dr. Haupt vom Oberlandesgericht in Dresden und Amtsgerichtsdirektor Dr. Bähr in Frankfurt a. M. sind in den Ruhestand getreten. Landgerichtsdirektor Dr. Scheufler ist zum Oberlandesgerichtsrat ernannt worden.

Schlechte Prüfungsergebnisse. Die zweite juristische Staatsprüfung haben in Sachsen in letzter Zeit 19 Bewerber bestanden, während drei durchgefallen und weitere drei auf Grund der schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen worden sind. Die Obersekretärsprüfung haben fünf Bewerber bestanden, drei sind auf Grund der schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen worden. Die Assistentenprüfung haben zwei Bewerber bestanden, während zwei durchgefallen sind.

Die sächsischen Handelskammern gegen Steuerpionage. Die sächs. Handelskammern haben sich mit der Frage befaßt, daß das Reichsfinanzministerium zur Hebung der Steuermoral angeblich auf das Material nicht verzichten könnte, das aus Anzeigen privater Personen über Zuwanderung gegen die Steuerabgabengesetze herrührt. Hierzu haben die sächsischen Industrie- und Handelskammern ausgeführt, daß die Steuerpionage, die zur Hebung der gesunden Steuermoral durchgeführt werden soll, selbst für unmoralisch und daher für gefährlich halten. Zudem haben sie darauf hingewiesen, daß die Finanzverwaltung in dem gut eingearbeiteten Busch- und Betriebsprüfungsweesen bereits ein hinreichendes Mittel besitze, um auf den Spionagedienst verzichten zu können.

Reichsmittel für ältere Angestellte. Die der „Gewerkschaftliche Presse“ erzählt, sind aus dem Reichsmittel, die als Darlehen für erwerbslos gewordene ältere Angestellte zum Aufbau einer Ertragsbereitschaft wurden, bis zum 30. April 1930 insgesamt 1652 Darlehen mit 2 218 528 RM. ausbezahlt worden. Die Zahl der Darlehen, die in der Zeit vom 1. Oktober 1929 bis 30. April 1930 ausbezahlt wurden, beträgt 278 mit einem Gesamtbetrag von 510 930 RM. — Die Höhe des einzelnen Darlehens ist verschieden; bei der größten Zahl der ausgezahlten (583) wie der vorgelegenen (71) Darlehen beträgt sie sich zwischen 1000 und 1500 RM.; auf die Gruppen 500 bis 2000 RM. entfallen insgesamt 1369 (187) Zahlungen, während geringere oder höhere Beträge demgegenüber nur in geringer Anzahl gegeben wurden.

Naturaus. Gar mancher glaubt, der Schutz der Heimat, der Pflanzen insbesondere, erstreckt sich nur auf die Frühlings- und Sommerzeit, da die meisten Gewächse in der Blüte stehen. Es gibt keinen verhängnisvolleren Irrglauben. Die Heimat mit allem, was daran lebt, braucht das ganze Jahr über Schutz und Schonung. Nicht nur, daß bis in den spätesten Herbst, ja vereinzelt bis in den Winter hinein, immer wieder Pflanzen bilden, die Blütezeit allein bedingt den Schutz nicht, sondern dieser soll dem Gedächtnis seiner Entwicklung bis zur Samenreife und darüber hinaus zuteil werden. Es handelt sich nicht nur um die Pflanzen, die man ihrer

Seltenheit wegen bereits unter geschlichen Schutz gestellt hat, nein, es handelt sich um alles, was die heimische Flora und Fauna birgt, wenn auch die „geschützten“ Pflanzen in erster Linie gebietet und gepflegt werden sollen. Am besten geschieht das ja immer, indem man sich möglichst gar nicht um sie kümmert, sondern sie einfach da stehen läßt, wo sie sich angelebt haben. Mehr verlangen die Pflanzen und mehr verlangt auch der Heimatdichter nicht. Darüber hinaus aber sollte alles, was da lebt, der Obhut der vernünftigen Menschen anvertraut bleiben. Es ist sinnlos, pflanzliches Leben zu zerstören, Bäume und Sträucher zu beschädigen, Käfer und Schmetterlinge zu beschädigen oder gar tot zu treten, Ameisenhaufen zu zerstören, Eichhörnchen nachzujagen, Blindschnecken oder Haselnattern zu quälen, und was dergleichen mehr ist. Ein gelittener Mensch tut das auch nicht. Sein sittliches, sein religiöses Empfinden bewahrt ihn vor jedem Frevel solcher Art. Gerade im Späthommer und Vorherbst bringt die Natur noch eine Fülle von blühenden Pflanzen hervor, andere blühen ein zweites Mal, in der Tierwelt wird es im Herbstmonat noch einmal lebendig, kurz, überall regt es sich in der Natur, und es wäre ein schandhaftes Untertun, in dieses letzte aufblühende Leben störend oder gar zerstörend einzugreifen. Man begreife, daß die uns und unserem Leben so eng verbundene Natur der Heimat Ehrfurcht heischt. Nur der Geist der allumfassenden Liebe wird den Frieden schaffen, dessen wir und alles, was lebt, so dringend bedürfen.

Die deutschen Berufsphotographen in Konstanz. Der Zentralverband Deutscher Photographenvereine und -Angehörigen in dem 90 bis 95 Prozent aller selbständigen deutschen Berufsphotographen organisiert sind, hält seine diesjährige Tagung vom 11. bis 15. August in Konstanz ab, um über wichtige Berufs- und Organisationsfragen zu beraten. Insbesondere gilt es auf der diesjährigen Tagung, Maßnahmen gegen den unzulässigen Wettbewerb im Photographen-Gewerbe zu beraten. Des Ferneren steht auf der Tagesordnung der auch in internationaler Beziehung außerordentlich wichtige Schutz des photographischen Urheberrechts, für dessen Aufrechterhaltung und Ausbau der Zentralverband besonders tätig ist. Auch die Beratung über Gemeinschaftswerbung wird neben allgemeinen Organisationsfragen einen wichtigen Gegenstand der Beratungen bilden. Über den gegenwärtigen Stand der deutschen Berufsphotographie in technischer und künstlerischer Beziehung wird eine Bilderschau unterrichtet, die in der Bismarck-Galerie in Konstanz ihren Platz erhält. An der Tagung nehmen neben den deutschen Delegierten auch Vertreter der Organisationen aus Österreich und der Schweiz teil.

Reichstagswahl des Arbeitsausschusses. Der Reichstagswahl des Arbeitsausschusses der Reichstagswahl am 14. September und die hierdurch zu erwartende Anspruchnahme weiter im Arbeitsausschuss Deutscher Verbände zusammengeschlossener Bevölkerungsgruppen ist die für den 15. bis 17. September d. J. in Dresden geplante Reichstagswahl des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände abgefragt worden. Wie von der Leitung des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände mitgeteilt wird, soll die Reichstagswahl zu einem späteren geeigneten Zeitpunkt stattfinden.

Der beste amerikanische Kirchenchor in Deutschland. Im Monat August macht aus Anlaß des Augustana-Jubiläums der St. Olaf-Chor aus Northfield (Minnesota) eine Konzertreise durch Deutschland. Dieser Chor, der als der beste amerikanische Kirchenchor gilt, besteht aus 60 Mitgliedern, Studenten und Studentinnen deutscher und nordwestlicher Abstammung, die sich in der Liebe zum Kunstgesang zusammengeschlossen haben. Durch eine erste musikalische Schulung war es möglich, in verhältnismäßig kurzer Zeit einen Chorchor zu schaffen, der im amerikanischen Musikleben schon längst eine führende Rolle spielt, dessen Ruf aber auch in jene Länder gedrungen ist, in denen die Chormitglieder ihre ursprüngliche Heimat haben. Das erste Konzert findet am 10. August in der Vorführkirche in Augsburg statt. Daran schließen sich weitere Konzerte in der St. Lorenzkirche in Nürnberg, in der Thomaskirche in Leipzig, im Raumburger Dom. Am 18. August singt der St. Olaf-Chor im Dom zu Berlin. Weitere Konzerte in anderen deutschen Städten schließen sich an. Das evangelische Deutschland heißt die Sänger auf deutschem Boden herzlich willkommen, es erhofft von dem Besuch des St. Olaf-Chors eine Stärkung der Beziehungen zu den evangelischen Kirchen Nord-Amerikas und zu den deutschen Stammesbrüdern jenseits des Ozeans.

Schnellpost Konstantinopel—Berlin. Am 1. August hat die Deutsche Luftfahrt für die im Auftrage des Reichspostministeriums durchgeführte Schnellpost Konstantinopel—Berlin eine Flugplanänderung vorgenommen, die sich auf die Transportzeit türkischer Post nach Deutschland sehr günstig auswirkt. Das Postflugzeug startet jetzt schon um 5.15 Uhr in Konstantinopel und erreicht in Wien Anschluss an die über Prag und Dresden führende Luftpoststrecke mit Abflug um 19.10 Uhr in Berlin. Die Stambuler Niederlassung einer deutschen Großhandlung hat dem ersten nach dem neuen Flugplan verkehrenden Flugzeug eine größere Sendung Post beifügen, die am Abend aufgegeben, bereits mit der ersten Post des übernächsten Tages in Berlin angeliefert werden konnte.

Die Kunst sich auszuruhen. Der modernen Frau fällt es im allgemeinen recht schwer, die Kunst, sich auszuruhen, zu lernen. Das Tempo des Lebens packt sie von allen Seiten, und sie findet kaum Zeit, ihre täglichen Aufgaben zu erfüllen. Aber je mehr sie sich dieser Unrast hingibt, darf sie doch nicht ihre Ruhestunde veräumen, ganz besonders nicht aus Rücksicht auf die mit ihr zusammenlebenden Menschen. Es ist ein Unrecht gegenüber dem Gatten, todbüde und erschöpft zu sein, wenn er am Abend von seiner Arbeit heimkehrt, und auch die Mutter darf nicht nervös und reizbar sein, wenn sie die kleinen Klummerne ihrer Kinder mit Ruhe anhören soll. Es verlohne es nur, sich an jedem Tage eine halbe Stunde auszuruhen, lege sich hin, lasse alle Muskeln erschlaffen und bemähe sich, ein wenig zu schälen. Auch wenn man nicht schläft, tut diese Ruhe wohl. Sie erfrischt den Geist, erholt die Nerven und schenkt Frohsinn und Schaffenskraft. Manche Menschen erkennen das schwer; doch die Kunst der Ruhe läßt sich erlernen und lohnt die Mühe durch ihr überraschendes Resultat.

Kirchliche Betreuung deutscher Fremdenlegionäre. In der französischen Fremdenlegion Nordafrikas beträgt, wie wir dem Tätigkeitsbericht des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses zum Kirchenjahr 1930 entnehmen, die Zahl der Fremdenlegionäre deutscher Zunge mindestens 28 000, unter ihnen zahlreiche, die ihr Vaterland aus Arbeitsmangel verlassen haben; die Mehrzahl ist evangelischer Konfession. Da eine direkte Betreuung durch deutsche evangelische Landeskirchen nicht durchführbar ist, hat der Deutsche Evangelische Kirchenausschuss beschlossen, die Bemühungen der Pastoren D. F. von Bodelschwingh in Bethel bei Bielefeld und D. Wamband in Gonsenheim zu unterstützen, die den deutschen Fremdenlegionären Neue Testamente, Sonntagsblätter und andere Schriften ausgeben lassen. Pastor D. von Bodelschwingh wurde beauftragt, als Zentralkasse für die seelsorgerliche Betreuungsdarbeit in Deutschland zu fungieren. Der Präsident der Föderation Protestanten de France wurde hierüber offiziell benachrichtigt und um Mitteilung gebeten, welche Maßnahmen getroffen werden könnten. In einem freundlichen Schreiben wurde baldige Regelung in Aussicht gestellt. — Der wenigen Deutschen in der spanischen Frem-

den Legion in Marokko hat sich seit Frühjahr 1929 Pfarzer
Lohnen in Madrid angenommen.

Strehla. Durch ein Schindelfeuer wurde am Sonntag
abend in der 10. Stunde rechts der Schiffsamer
Straße die Getreidebestände des Fuhrwerksunternehmens Max
Fied in Strehla vollständig vernichtet.

Schieritz. Schon seit einiger Zeit hatte sich ein auf
dem Rittergut Schieritz beschäftigter gewesener Brenner
schwere Verfehlungen an seinen Töchtern zu Schulden kom-
men lassen. Am vergangenen Dienstag hatte nun die er-
wachsene Tochter dem Väter des Gutsherrn Mitteilung von
der Angelegenheit gemacht. Der Gutsherr ermittelte An-
zeige gegen den Brenner, der jedoch nicht verhaftet werden
konnte, da er sich von zu Hause entfernt hatte. Am Mitt-
woch stellte er sich der Polizei und wurde ins Weiskner
Kantonsgericht eingekerkert, wo er sich nunmehr in
seiner Zelle erholend befindet.

Körschendorfs. Todesfall. Der ehemalige
sächsische Landtagsabgeordnete und Mitglied der Deutschen
Volkspartei Karl Körschendorfs ist nach längerer Krankheit hier
im 83. Lebensjahr gestorben.

Dresden. Eine Dresdenerin am Ortler tödlich ab-
gestürzt. Eine der beiden Töchter des Abteilungsleiters
Wagner von der Oberpostdirektion Dresden, wohnhaft in
Körschendorfs, ist bei der Besteigung des Ortlers vor den
Augen ihrer Schwester tödlich abgestürzt, da das Seil rich-
tig. Den Führer soll angeblich keine Schuld treffen. Direktor
Wagner, dem das Telegrafeneisen unterstellt, hatte dieser
Tage im Urlaub Abreise nach Ostpreußen. — Dem Tele-
phon-Sachdienst wird weiter ein Jungsbruch geschildert:
Zehn deutsche Studenten hatten eine Bergtour auf die
Brunadler Spitze unternommen. Beim Abstieg trennten sich
drei Studenten von den übrigen, um Klettertouren zu
machen. Sie verließen sich aber in den Felsen und konnten
schließlich weder vor- noch rückwärts. Zwei von ihnen konn-
ten geborgen werden, der dritte, der 34 Jahre alte Fritz
Stürmermann aus Leipzig, konnte erst nach zwei Tagen
am Fuße einer Felswand, über die er abgestürzt war, als
Leiche aufgefunden werden. (Zum Teil wiederholt.)

Dresden. Erste Lage am Arbeitsmarkt. Vom
Arbeitsamt Dresden wird geschrieben: In der zweiten
hälfte des Monats Juli hat sich die Lage am Arbeits-
markt im Bezirk des Arbeitsamtes Dresden weiterhin
verschlechtert. Aus allen Kreisen der Industrie, des Groß-
und Kleinhandels kommen erste Klagen über nachlassende
Beschäftigung und stark verminderten Auftragszufluss.
Überall war eine verschärfte Umherirren- und Zurückhal-
tung festzustellen, nicht zuletzt bedingt durch die unsichere
politische Lage. Die Meldungen über größere Arbeits-
entlassungen und Betriebsstillegungen setzen in beäng-
stigendem Maße. Die Zahl der gemeldeten Arbeitsuchenden
ist im Juli auf 61.406 gestiegen.

Dresden. Einbrecher und Autodiebe festgenommen.
Im Hofe eines Grundstücks auf der Potenzenstraße
wurde in der Nacht zum Sonnabend von einem Straßen-
passanten ein Einbrecher überrascht und festgehalten. Der
Dieb hatte versucht, in das dort befindliche Wertbüro ein-
zudringen. Eine vorbeifahrende Volkspolizei nahm den
Einbrecher, einen 24jährigen kaufmännischen Angestellten
von hier, mit. Bei der kriminalpolizeilichen Untersuchung
stellte sich heraus, daß der Festgenommene bereits dreimal
in die Räume eingedrungen war und Geldbeträge erlangt
hatte. — Ferner wurden drei 19- bis 23jährige Burschen
festgenommen, die seit Juni in Dresden Autodiebstähle
verübt haben. Die Wagen liegen die Burschen, von denen
einer ein Kraftwagenführer ist, am Ende der Bahnen in
der Stadt stehen. Auf das Konto der Festgenommenen
kommen weiterhin noch einige in Dresden und auswärts
verübte Einbruchdiebstähle in Tankstellen, Saubuden,
Trinkhallen usw.

Dresden. Das Bier auf der Straße. Gestern
nachmittag fuhr auf der Wagner Straße ein Bierwagen
in schnellem Tempo an einer Kurve gegen einen Baum
und stürzte um, wobei die Bierfässer zertrümmert und das
Bier sich auf die Straße ergoß. Die Fahrer wurden durch
Schrittmundeln leicht verletzt.

Rabenau. In Rabenau, Dösa und Umgegend ist
es bekanntlich zu Vorkriegszeit in der Eismöbelindus-
trie gekommen. Hierzu erklären wir noch: Nachdem das
Zaristabkommen für die sächsische Holzindustrie am 1. Juli
abgelaufen und somit ein tariflosere Zustand eingetreten
war, hatten die Arbeitgeber einen neuen Vorschlag unter-
breitet, der eine Herabsetzung des Stundenlohnes um etwa
10 Prozent vorschlug. Nachdem die Arbeiter am Sonntag in
einer Versammlung zu diesem Vorschlag Stellung genom-
men hatten, verließen sie am Montag früh nach Arbeits-
beginn die Betriebe. Es handelt sich insgesamt um etwa
500 Holzarbeiter in den Stuhl- und Holzfabriken von Rabenau
und Umgebung. Die übrigen Bezirke der sächsischen Holzindus-
trie sind von der Bewegung bisher nicht betroffen.

Freitag. Vorkriegszeit. Brennende Eisenbahnwagen.
Ein größerer Stoß Eisenbahnwagen, der am Bahndamm
lagerte, um im Winter zu Schneeschubbauten verwendet zu
werden, geriet in den ersten Morgenstunden des Sonntages
aus noch nicht ermitteltem Urunde in Brand. Die Feuer-
wehren, die der Feuerheute in großer Zahl zum Ausrücken
veranlaßt hatte, konnten den Brand nicht wirksam bekämp-
fen, da sie bei der Lage des Brandobjektes schlecht heran-
kommen konnten. Die Wehren beschränkten sich hauptsäch-
lich auf den Schutz der nahen Getreidefelder.

Freiberg. Sachsens Homöopathen in Freiberg.
Am Sonnabend und Sonntag hielten die homöopathischen
Vereine Sachsens hier ihre Landesversammlung ab. Im
Mittelpunkte der Beratungen standen die Fragen der Kran-
kenversicherungsreform und der Väter der Calmette-Erfin-
dungen, worüber längere Referate gehalten wurden. Der
Reichsbund homöopathischer Vereine, Sitz Dresden, um-
faßt gegenwärtig etwa 38.000, der sächsische Landesverband
8700 Mitglieder. Zum ersten Vorsitzenden des Landesver-
bandes wurde Lehrer Niese-Weiß gewählt. Die nächste
Verbandsversammlung soll im August 1931 in Meißen stattfinden.
Die Freiburger Tagung klang am Sonntagabend mit
einem gut besuchten Festball aus.

Freiberg. Die Ortsgruppe Freiberg des Deut-
sch-nationalen Arbeiterbundes sah folgende Entschiedenheit:
Die Ortsgruppe Freiberg des Deutsch-nationalen Arbeiter-
bundes glaubt, daß in ihren Reihen nur ehrenwerte Ar-
beiter sind, denen ihr Wort etwas gilt. Aus diesem
Grunde kann die Ortsgruppe Freiberg ihrem bisherigen
Führer Georg Hartmann nicht mehr folgen und bleibt des-
halb den Führern der Deutsch-nationalen Volkspartei, als
deren Arbeiterbund sie sich fühlt, treu. — Für sie gilt das
Wort, das Herr Hartmann am 18. Dezember 1929 in Dres-
den sagte: Wir bleiben der Deutsch-nationalen Volkspartei
treu und machen den Klamauf der Abtrünnigen nicht mit!

Witna. Zwei Kinder ertrunken. Am Sonnabend
morgen die beiden 8 bzw. 9 Jahre alten Brüder Helmuth
und Gerhard Baum aus Witna, die sich bei ihrem
Großvater in Witna zu Besuch befanden, nach der Elbe
gegangen, um zu baden. Als sie sich nachmittags noch nicht
nach Hause zurückgemeldet waren, suchte man nach ihnen
und fand schließlich in der Nähe der Witnaer Bäder die
Leiber der beiden Jungen. Die beiden Knaben, die nicht
schwimmen konnten, sind über Wahrheitslichkeit nach er-
trunken. Ihre Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

Königsstein. In der sächsischen Schweiz abge-
stürzt. Beim Reiten am Rastort in Reichen ist am

Sonnabend ein Schlofferlehrling aus Dresden so unglück-
lich abgestürzt, daß er in schwerverletztem Zustande ins
hiesige Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Radeburg. Einbrecher schleichen auf ihre Verfolger.
Zwei Unbekannte hatten ein im Hofe einer Gastwirtschaft
stehendes Motorrad gestohlen und waren auf dem Wege
geflichtet. Im Rastort hielten sich ihnen Privatpersonen
entgegen, die sie durch Schüsse zurückhielten. Sie ließen
das Motorrad stehen und flüchteten.

Bautzen. Darmkrankungen bei der Bauhner
Reichswehr. Bei der in Bautzen garnisonierten zweiten
Abteilung des Artillerie-Regimentes 4 sind unter den
Mannschaften Darmkrankungen ausgebreitet. Aus diesem
Grunde und als Vorkehrungsmaßregel gegen weitere Aus-
breitung der Krankheit ist nun angeordnet worden, daß die
Bauhner Artillerie nicht nach dem Truppenübungsplatz
Senneberger bei Waderborn verlegt wird, wo sie in einer
zweitägigen Übung teilnehmen sollte. — An Stelle der
zweiten Abteilung des Artillerie-Regimentes 4 (Standort
Bautzen) nimmt die dritte Abteilung (Standort Dresden)
an den Truppenübungen im Senneberger Teil.

Bittau. Naturalien für Hilfsbedürftige. Im Be-
reich des Arbeitsamtes Bittau ist die Zahl der Arbeit-
suchenden auf insgesamt 3448 gestiegen und hat sich somit
gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres mehr als verdoppelt.
Die Sozialdemokratie hat daher im Bezirks-
ausschuß der Amtshauptmannschaft Bittau den Antrag ge-
stellt, die Hilfsbedürftigen mit Naturalien zu unterstützen.

Leipzig. Schwerer Verkehrsunfall. Am Montag
früh gegen 12 Uhr fuhr auf der Landstraße zwischen
Wiederitzsch und Schladitz der 24 Jahre alte Landwirt
Derbert Fiedler, aus dem Kreise Döbelitz stammend, mit
seinem Motorrad in eine Gruppe heimkehrender Männer.
Fiedler stürzte und erlitt schwere Kopf- und innere Ver-
letzungen. Dabei wurde auch der 34 Jahre alte Schweizer
Richard Große aus Schladitz überfahren, der einen Unter-
schenkelbruch und innere Verletzungen erlitt und zusammen
mit Fiedler nach dem Krankenhaus St. Georga gebracht
wurde.

Leipzig. Ein Leipziger Postbeutel in Polen ver-
loren gegangen. Auf der Fahrt nach Lodz ist ein Postbrief-
beutel aus Leipzig abhanden gekommen. Der Beutel ist mit
5 Einschreibebriefen, die am 28. Juli abends in Leipzig aus-
geliefert worden sind, am 29. Juli mit dem Frühzug von
Leipzig abgegangen, aber nicht in Lodz angekommen.
Nähere Mitteilungen hat die Oberpostdirektion Leipzig von
der polnischen Postverwaltung noch nicht erhalten.

Leipzig. Ein erbitterter Feind der Freiheit. Der
nicht häufige Fall, daß ein Angeklagter um seine Bestrafung
bittet, ereignete sich heute vor dem Leipziger Schöffengericht.
Der 46 Jahre alte Maurer Richard Thieme, der schon neun-
zehnmal vorbestraft ist und dabei zum Teil langjährige
Zuchthausstrafen verbüßt hat, forderte die Verlesung sämt-
licher Vorstrafen, auch der, die als verjährte anzusehen sind
und deshalb nicht in öffentlicher Verhandlung verlesen wer-
den dürfen. Er bemerkte sich auch darüber, daß man ihm
bei der letzten Anklage den § 51 ausgebilligt habe, und hat um
Aufhebung dieser „Schikane“. Die Untersuchungsakten habe
er mit Absicht durch Eingaben und Gesuche hinausgedrängt,
um länger in Untersuchungshaft bleiben zu können. Trotz
aller Bitten erfolgte in der Angelegenheit, wegen der er
jetzt angeklagt war, die Freisprechung. Thieme mußte mit
sanfter Gewalt aus dem Gefängnis entlassen und der gol-
benen Freiheit, die er gar nicht liebt, zurückgegeben werden.

Leipzig. Auf der Straße ertrunken. Ein 50 Jahre
alter Spinnmeister aus Rodau ist das unglückliche Opfer
einer roten Tat, die vermutlich einem anderen gelten sollte,
geworden. Als sich der Bedauernswerte in der Nacht zum
Montag kurz vor 12 Uhr mit seiner Geliebten und einem Be-
kannnten auf dem Heimwege befand, kam an der Ecke
Rodauer- und Leonhardstraße plötzlich ein unbekannter
Mann auf ihn zugerannt, verlor ihm einen Stein in den
Unterleib und flüchtete. Der Schwerverletzte wurde zu-
nächst zu einem Arzt und später mit dem Krankenwagen der
Feuerwehr nach dem Krankenhaus St. Georga gebracht. Dort
ist er kurz darauf gestorben. Als der Tat dringend ver-
dächtig wurden am folgenden Morgen zwei junge Männer
festgenommen, die am Sonnabend in einer Gartenkantine in
Rodau einen Streit gehabt haben sollten. Beide bestreiten
die Tat. Einer will stark betrunken gewesen sein und sich
überhaupt auf nichts besinnen können. Der Zeigte war
nicht in dem fraglichen Lokal gewesen. Das zur Tat be-
nützte Messer konnte noch nicht gefunden werden. Personen,
die Angaben zur Aufklärung des Falles machen können,
wollen sich dem Kriminalamt melden.

Leipzig. Ein Leipziger Einbrecher. Auf
der Straße zwischen Reichen und Trebitz wurden zwei
unhergehende Burschen angetroffen, die im Besitz von
Einbrecherwerkzeugen und Diebstahl waren. Nach ihrer
Vernehmung gaben sie zu, das Diebstahl in Neukirch durch
Einbruch aus einem Kolonialwarengeschäft entwendet zu
haben. Die Burschen wurden festgenommen und dem Amts-
gericht Bad Naußitz zugeführt.

Bad Naußitz. Tödlicher Motorradunfall. Der
bei der Energie U.-G. beschäftigte Monteur Max Höpfl ver-
unglückte mit seinem Motorrad dadurch tödlich, daß die
Federn in der Vorderradbälbe platzen. Höpfl stieg mit
dem Leib an einen Baum und blieb schwer verletzt liegen.
Ein vorüberkommender Kraftwagen brachte den Verun-
glückten nach dem Krankenhaus Borna, doch verstarb
Höpfl auf dem Transport.

Waldheim. Entführungen Zuchthäuser. Von
seiner Arbeitsstätte im Baumgartenbau an der Garten-
straße verließ er ein Zuchthaus, unbemerkt durch die
Wärter der Oberstadt nach der Straße zu entfliehen. Ob-
wohl man sofort die Verfolgung aufnahm, konnte man den
Flüchtling bisher noch nicht wieder festhalten werden.

Chemnitz. Auf einen Eisenbaum aufgestiegen. Als
einige Kinder auf der Altendorfer Straße mit einem Ball
spielten, fiel dieser über einen Eisenbaum in einen Vor-
garten. Der beschwerfende bei seinem Aufsteigen hier weisende
13jährige Karl Kugel aus Bismarckstraße wollte über den
Baum klettern, rutschte aber dabei ab, wobei dem be-
bauernswerten Kinde eine eiserne Säulenstütze tief in die
rechte Körperseite eindrang. Das Kind liegt schwer verletzt
barnieher.

Barthau. Nachdem die Gemeindevorordneten es
abgelehnt hatten, einen Haushaltsplan aufzustellen, hat
nunmehr die Gemeindeversammlung den Haushaltsplan für
1930/31 beschlossen. Durch Anweisung der Staatskasse über
ist der Fehlbetrag von 203.000 auf 180.000 RM. herabgesetzt
worden. Die Gemeindevorordneten nahmen in ihrer letzten
Sitzung hiervon Kenntnis.

Rixberg. Ein fünfjähriger Brandstifter. Am
Sonntagmorgen brannte in Cunersdorf ein Schuppen
des Gutsherrn Max Hempel nieder, wobei landwirts-
chaftliche Maschinen und die gesamte Feuerneue vernichtet
wurden. Als Brandstifter wurde der fünfjährige Sohn
eines Schloßers ermittelt. Der Knabe hatte Bündelholz
gehauden, damit gespielt und den Schuppen angezündet.
Vorher hatte er schon versucht, in einem anderen Schuppen
Feuer anzulegen, das aber von Einwohnern schnell gelöscht
werden konnte.

Bad Brambach. Vor etwa 2 Wochen verschwand
der 28 Jahre alte verheiratete Fabrikarbeiter Erich Krump-
holz aus Reichen und die 22 Jahre alte ledige Fabrik-
arbeiterin Antonie Wiedermann. Beide unterblieben seit
einiger Zeit ein Verbleib. Spätergehöriger hatten
nun am Ufer des Schneckensteiches einen Mantel gefunden,
der einen von Krumpholz und der Wiedermann unterfrie-

denen Brief enthält mit der Mitteilung, daß beide im der-
seitigen Einverständnis in den Tod gegangen sind. Die
Leichen sind inzwischen aus dem Teiche geborgen worden.

Aus den Nachbarstaaten.

Darrenberg. Der Schlaf des Gerechten. Stuch-
lich der, dem ein gesunder Schlaf beschieden ist. Freilich
kann sich ein tiefer Schlaf auch manchmal able Folgen
haben, wie sie z. B. ein hiesiger Uhrmacher erleben mußte.
Als er fest in Morpheus Armen lag, tat sich das Fenster
seines Schlafzimmers auf, durch das nächtlicher Besuch ein-
drang, der es auf allerhand Rostarbeiten abgeben hatte,
die ja wohl in einem Uhrengeschäft zu vermehren waren. Der
breitbeinige Eindringling sah den Meister so lässig ruhig und
fest schlafen, daß getrost zu einer Taschenöffnung geschrit-
ten werden konnte. Die den Schlafstörung bringende Hosen-
tasche des bis auf weiteres der Welt Entrückten wurde ent-
leert und der nichts ahnende Meister eingeschloffen. Nun
ging es an die weitere, bei weitem gefährlichere Arbeit, die
ca. 1000 Emman einbrachte, denn für etwa diesen Gelde-
wert wurden Uhren ausfortiert. Man hat auch schon einen
Jüngling der Arrestzelle „einverleibt“, der als der un-
gebetene Gast in Frage kommen kann. Der lange Mann
benahm sich aber in der Zelle so rabiat, daß er die Einrich-
tung vollständig zerstörte, und mußte dann ins Be-
richtigungsgefängnis nach Merseburg gebracht werden.

Magdeburg. Im Zusammenhang mit dem Flegler-
Prozess soll nun auch gegen den früheren Oberbürgermeister von
Burg, Schmelz, ein Meißnerverfahren eingeleitet wor-
den. Ein hiesiges Blatt berichtet, daß der Magdeburger
Staatsanwaltschaft bereits eine Anzeige gegen den frü-
heren Oberbürgermeister zugegangen sei. Von der angezei-
gten Seite werde besonders Wert darauf gelegt, daß der
Oberbürgermeister unter seinem Eide erklärt habe, er
kenne den verstorbenen Brauereidirektor Henkel nur
wenig und habe kaum zwanzig Worte mit ihm geredet.
Man wolle aber den Beweis erbringen, daß die Befan-
schaft Schmelz-Henkel noch eine viel intimere gewesen sei.
Die Staatsanwaltschaft werde auch noch andere Aussagen zu
prüfen haben und die Voruntersuchung werde nicht lange
auf sich warten lassen. — Das Meißnerverfahren gegen
den Kriminalkommissar Ziegler wird wahrscheinlich schon
in der nächsten Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung
kommen.

Erfurt. In der Lindenmühle in der Nordstraße
entstand am Sonntagvormittag, anscheinend durch Heißlau-
fen einer Maschine ein Brand, der aber durch den Behälter
durch Anwendung des Miniräuslers im Keime erstickt
werden konnte. Eine Stunde später stand plötzlich der Dach-
stuhl des Gebäudes in hellen Flammen. In kurzer Zeit
brannte der gesamte Dachstuhl aus. Auch das darunter lie-
gende Stodwerk wurde durch das Feuer und Wasser stark
in Mitleidenchaft gezogen. Im Dachstuhl befindet sich eine
Bäder- und eine Elevatorenanlage. Es wird angenommen,
daß der Dachstuhlbrand durch Reibung der Elevatorenan-
lage entstanden ist. Ein Teil der hier lagernden Mehlvor-
räte konnte gerettet werden. Die Feuerwehren hatten meh-
rere Stunden lang zu tun, um ein Uebergreifen des Bran-
des auf die umliegenden Häuser zu verhindern.

Leiz. Aus Paris wird gemeldet: Entgegen den Erklä-
rungen des Zeugen Ducaut, der seinen Landsmann Cu-
velier nach Weisensfels begleitet hatte und gleich nach seiner
Ankunft in Frankreich in französischen Zeitungen von gro-
ßen Kundgebungen der Weisensfelder Bevölkerung gegen die
Franzosen erzählt hatte, erklärt der Schwimmer Cuvelier
in einem Interview im „Petit Parisien“, daß die Bevöl-
kerung von Weisensfels keineswegs gegen ihn demonstriert
habe. Die Arbeiterbevölkerung habe ihn bis zum Bahnhof
begleitet und die Internationale gesungen, um gegen das
Urteil zu protestieren. Beim Reichsgericht, wo Revision des
Urteils beantragt worden sei, werde seine Anwesenheit vor
Gericht nicht wieder notwendig sein. Er habe Vertrauen zum
angünstigen Ergebnis. Man habe von einem möglichen Ab-
bruch der Beziehungen zwischen den französischen und deu-
tschen Schwimmern gesprochen. Er sei nicht dafür, er sei im
Gegenteil bereit, sich Ende dieses Monats nach Nürnberg zu
geben, um sich bei der dort geplanten Veranstaltung mit
deutschen Schwimmern zu messen.

Betz. Scharlach im Heider Berkenheim. Im Kinder-
heim der Stadt Betz ist Scharlach ausgebrochen, sodass
die Schließung des Ferienheimes angeordnet wurde. Die
schwer erkrankten Kinder wurden dem hiesigen Kranken-
haus zugeführt, während die übrigen Kinder der Pflege
der Eltern anvertraut wurden.

Die Retorbidize in Amerika.

New York. (Funkpruch.) Die ungeheure Hitze, unter
der der gesamte Osten und Mittelwesten der vereinigten
Staaten seit nahezu 3 Wochen leidet, hat Temperaturen ge-
zeitigt, wie sie seit Jahrzehnten nicht dagewesen sind. Die
Hitze fordert täglich zahlreiche Todesopfer. In New York
sind gestern 6 Personen dem Hitzschlag erlegen. Man be-
fürchtet, daß bei einer Fortdauer der Hitze, deren Ende noch
nicht abzusehen ist, an vielen Orten Mangel an Wasser
und Milch eintreten wird. Die Landwirte werden ange-
wiesen, das dem Viehen angelegte Getreide als Vieh-
futter zu verwenden. Der Schaden, der der Landwirtschaft
bisher entstanden ist, wird auf eine halbe Milliarde Dollar
geschätzt. In der Stadt New York allein beträgt der Schaden,
der dem Viehbesitzern durch die lähmende Hitze zugefügt
wird, schätzungsweise 5 Millionen Dollar täglich.

UtlicheS.

Freibank Seerhausen.

Mittwoch nachm. 4 Uhr freies Rindfleisch.

100 Mk. saub. Hersteller, wenn Riefolda,
nicht sol. d. Wenzel u. Her Ropf-
Hitz, Nieder-Rante, Fische (Brot) vertilgt.
Bestes Medizin. Verkauf in Be-
mittel gegen Wanzen. tral-Drogerie
Wdker, Hauptstr. 67. Wofa.

Ein. möbl. Zimmer
per sofort zu vermieten.
An erfr. im Laebl. Rieta.

Wer tauscht von Riefa
nach Zeithain-Lager?
2 or Stub., Schlaf, und
Rüde geg. gl. voll. K. in
Wies. Offert. unt. C 4946
an das Tagesblatt Riefa.

Private Drucksachen

werden bei sauberster
u. geschmackvoller Aus-
führung in kürzester
Zeit angefertigt von
Lagediast. Drucker
Riefa, Goltzstr. 59.

Vereinsnachrichten

Radlerverein Riesa. Dienstag, 5. abends 7,9 Uhr Seniorensitzung. — Donnerstag, 7. 7,9 Uhr Monatsversammlung im Bootshaus.
Musikturnverein (M.T.V.) Mittwoch, 6. 9 Uhr Vert. im Kronpr. Kinder zum Kinderfest anmelden. 17. 8. Orchester-Probier. Beginn der regelm. Übungsabende Mittwoch, 6. August, pünktlich 7,9 Uhr abends im Vereinslokal. Vollständig erscheinen.
Lokomotivführer-Frauen. Mittwoch, 6. Busf. Stadtp.
Bauverein Riesa. Donnerstag, 7. August, 20 Uhr Monatsversammlung im Deutsch. Haus.
Verein weibler Jäger, Riesa. Monatsversammlung Donnerstag, 7. 8. 30, 20 Uhr Säch. Hof.
Gewerbeverein. Sonntag, den 10. Aug. d. J. pünktlich Abfahrt 9 Uhr am Kraftwagen-Depot zur Besichtigung der Pumpwerkeanlagen in Niederwartha mit Besuch des Osterberges. Fahrpreis M. 2,50. Jedes Mitglied oder dessen Frau erhält eine Vereinsbescheinigung von M. 2.—, Meldungen bis Donnerstag, 7. Aug., beim Vorf. Tel. 213. Anspruch auf Sitzplätze haben nur die Angemeldeten mit Ausweis Karte. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.



Restaurant „Wartburg“

Morgen Mittwoch, 6. 8., Schlachtfest. Ab 10 Uhr Bratfleisch, abends Bratwurst mit Kraut und bis. ab. Schlachtküche. Hierzu laden erachtet ein **H. Wieleit u. Fran.**

Gasthof Nünchritz

Morgen Mittwoch nachm. 4 Uhr Unterhaltungskonzert, anschließend

Dienstantz.

Ergebenst ladet ein **Max Renack.**

Gasthof Gröditz Tanzinstitut Hempel.

Grödit-Tanzkursus mit Erlernung gesellschaftlicher Umgangsformen beginnt Freitag, den 15. August, abends 8 Uhr im Gasthof Grödit bei Riesa. Wirk. Erlernung modernster, iow. Gesellschaftstänze.

Honorar nur 15.— M.

Achtung! Den Damen, welche den Kursus besuchen, ist Gelegenheit geboten, sich im Servieren, Serviettenbrechen und Tafeldecken ohne extra Vergütung auszubilden. Hochachtungsvoll **M. Hempel und Frau.**

NB. Anmeldungen werden im Gasthof entgegen genommen.

Nach langem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden verschied heute nacht mein innigstgeliebter, treuorgender Mann

Herr Hermann Berthold

im Alter von 57 Jahren.
 Riesa, Bismarckstraße 11a.
 In stiller Trauer
 Frau Ida Berthold.
 Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. ds. 14 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

Herzlichsten Dank

allen denen, die mir beim Einwickeln meines geliebten Gatten

Hans Sauer

trotzreich zur Seite standen.
 Riesa, den 2. August 1930.
 Marie verto. Sauer geb. Schmidt
 im Namen aller Hinterbliebenen.
 Du bist dahin und kehrest niemals wieder,
 Du hofftest lange noch bei mir zu sein.
 Wir lebten glücklich, Du warst brav
 und bieder,
 Denn Deine Herzensgüte war so rein.
 Drum schmücken Blumen auch Dein Grab
 so dicht
 Und diese Blumen sind „Vergißmeinnicht“.

Nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief heute sanft, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine liebe Gattin, unsre liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Anna Louise Weymann

geb. Nestler.

Dies zeigt schmerz erfüllt an
die trauernde Familie Weymann.
 Kobeln, am 5. August 1930.
 Die Beerdigung unsrer lieben Entschlafenen erfolgt Freitag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Geschäftsübergabe!

Einem geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich mit heutigem Tage das von mir bisher betriebene Restaurant „U. T.“

Riesa, Goethestraße 102

meinem Sohne **Kurt Thalmann** übergeben habe. Ich danke für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen und bitte, dasselbe auch auf meinen Sohn gef. übertragen zu wollen.

Riesa, den 5. August 1930. Hochachtungsvoll **Ernst Thalmann.**

Bezugnehmend auf Obiges, bitte ich alle meine Freunde, Bekannten, Gönner u. Vereinsbrüder mein Unternehmen gefälligst zu unterstützen. Meine Schanklokalitäten sind der Neuzeit entsprechend vorgerichtet, welche ich mit dem Namen meines Vaters

Thalmanns Gaststätte

benenne und biete einen angenehmen Aufenthalt. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meinen verehrten Gästen in Bezug auf Küche und Keller das Beste zu bieten.

Hochachtungsvoll **Kurt Thalmann.**

Telefon 296.
 N. B. Gleichzeitig empfehle ich mein großes und kleines Vereinszimmer. — Kegelbahn. — I. eiswerte Uebernachtung!

Gasthof Sanib.

Morgen Mittwoch **Gartentanz** verb. mit Nachschlafest

Morgen Mittwoch **Schlachtfest.** Früh 7,9 Uhr Schlachtfest, später fr. handf. Wurst

Gallerischwein und Gackebier.
M. Gumlich, Goethestr. 55

Umständl. zu verkaufen 2 Reifeförbe ar. u. H. 4 Mohrröhre 1 Auszugstisch 1 Sandtafelwagen Verschiedenes. Zu erfr. im Zaehl. Riesa.

Erdbeerpflanzen

gelunde, starke, bestbewurzelte verstopfte Pflanzen, ausgeprobte und ertragreiche Sorten, bietet aus einjähriger Anlage, in jeder gewünschten Menge lieferbar, an

Stadtgärtnerei Riesa

Fernruf 114.

Graue Haare erhalten Naturfarbe u. Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt. Herr Direktor E. C. Damburg, schreibt: „Mein Haar hat völlig seine frühere Farbe wieder erhalten, nachdem es bereits hart ergraut war.“ Räderes kostenlos. **Sanitas Jirndorf (Bayern), Fürstbergr. 80.**

Billig und gut kaufen Sie im Saison - Ausverkauf bei Schuh-Schneider, Hauptstr. 101.

MÖBEL-AUSSTELLUNG

von kompletten Wohnungs-Einrichtungen

Fabrikate der weltberühmten Rusehweyß-Möbelabrik
Speisezimmer, Herrenzimmer, Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küchen sowie Einzeilmöbel, Polstermöbel und Dekorationen
Linoleum, Gardinen, Teppiche, Tapeten
 zu äußerst billigen Preisen, auch Teilzahlung

Riesa Louis Haubold Telefon 111

Pausitzer Straße 20

Es fucht die Schwüle und befoht In Riesa Schubbhaus Wiederhold.

Das schwere Bleigefühl in den Füßen und sonstiges mißgestimmtes Befinden macht nicht allein das Wetter! Es ist das Signal, daß Sie überanstrengt sind, Ihre Kräfte zur Reize geben. Berufliche Tätigkeit und Sorgen zehren Sie auf, wenn nicht rechtzeitig zur Erneuerung gefordert wird, auch wenn Ihnen nur wenig Geld zur Verfügung stehen sollte. **Mohma-Brot** ist leicht verdaulich, ernuert das Blut, stärkt Herz und Nerven und verjüngt den ganzen Organismus. Fragen Sie auch bitte Ihren Arzt!

Mohma-Brot A. (dunkel)
Mohma-Brot B. (weiß)
 täglich frisch, zu haben bei den Bäckereimestern:
Werner, L., Bismarckstraße
Köhler, Th., Goethestraße
Quass, H., Großenh. Str.
Karl, A., Ede Bauh.-Gasse
Richter, A., Bismarckstr.
Richter, O., Poppiger Str.
Hiltenkauf, W., Bahnhofstr.
Beamentelbühne, a. Bhl.
Thiers, O., W.-Gröba
Pohntz, M., W.-Gröba
Fürter, M., Wierdorf
Müller, G., Neumelba
Müller, H., Bauh.
Lederer, H., Rüderrau
Müller, R., Rüderrau
Schroth, C., Zeitbahn-Tag.
Schroth, A., Glaubitz
Gey, O., Poppig b. Riesa
Gey, O., Münchgr.
Bönlich, M., Lichtentee
Trollie, M., Woglia

Total-Ausverkauf

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäftes verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen: Regenschirme für Damen, Herren und Kinder, Spazierstöcke, Tabakpfeifen, Zigaretten-Etui's, Tabakdosen usw.

Otto Fuhr, Hauptstraße 84.

Flechten

„Ich war am ganzen Kopfe mit Flechten bedeckt, welche mich durch das reiche Süden Tag und Nacht peinigten. Nach dem Essen dieser Flechten war mein Kopf erler beglückt, natürlich nur in dem Gedanken, eine Part zu werden; aber es kam anders. Nach einer Einnahme von zwei 14 Tagen mit „Ruder's Patent-Medizinale-Selbe“ waren meine Flechten vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es nicht mehr, sondern 100 mal Sand zu fegen. Dem „Ruder's Patent-Medizinale-Selbe“ ist nicht mit 1,50, sondern mit 100 mal Sand zu fegen. (A 50, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Friedr. Wätner, Anter-Drogerie, Bahnhofstr. 10, Riesa, Central-Drogerie, Hauptstr. 43, A. B. Hennicke, Drog., Hauptstr., R. Blumenstein, Parfümerie, Thomas & Sohn, Parfümerie, Hauptstr. 45, Alfred Otto, Drogerie, Gröba.

Pa. Kartoffeln

gelbflechtige, im Zentner und einzeln verl. billigt **Hugo Müller** Riesa, Rajernstr. 18 und Wochenmarkt.

Morgen Mittwoch und Freitag wieder

W. warme gerucherte neue Heringe

sowie stets **frische Büdinge.**

Max Mehner.

Eis. Ofen zu verkaufen **Rohrerstr. 11, dt.**

Gebr. Büfets od. **Vertigo** zu kaufen gesucht. Off. m. Preisangeb. unter B 4945 an das Zaehl. Riesa.

Pianino

dunkel, gut erhalten (Stm. 700) sofort zu verkaufen. Zu erfr. im Zaehl. Riesa.

Viel Geld verdient

wer Schuhe holt im Ausverkauf bei **Wiederhold.** Saison-Ausverkauf bis 14. August

Flott beschäftigte Brennmaterialien-handlung

m. guter Rundschicht, preisgünstig zu verkaufen. Erforderlich 6-7000 Mt. Anfragen unter F 4949 an das Zaehl. Riesa.

Rythmuser-Technikum

Frankenhausen
 Ingenieur- u. Werkmtr.-Abt. für Masch.- u. Automobilbau
 Schwach- u. Starkstr.-Technik.
 Aut. Sonderabtl. f. Landw. u. Flugl.

Kleines Schanzzell

besprechendes Vogel-schießen oder sonstige ähnliche Fertigkeiten gegen geringe Vergütung zu verleihen. **Wendt, Lichtentee.**

Brauner Wallach

7 Jahre, verkauft **Karl Müller** Gröba, Dammea 8.

D-Motorrad

Reuner-Orig. 500 ccm mit elektr. Licht in einwandfr. guten Zustand billig zu verkaufen. **Rehme** eventl. Feuerkreis Maschine in Rablung. **Schloßstr. 32 I.**

Die Zeitungsreflexe

— wirkt sicher! —

Junge, solide Frau und 20 jhr. Mädchen suchen Aufwart. für Vorm. ab. a. Tag. Offert. u. D 4947 an das Zaehl. Riesa.

20 jähr. Mädchen

m. Kochkenntn. sucht Stelle. Zu erfr. im Zaehl. Riesa.

V. A. O. D.

Mittw. 6. 8. 30, 7/4 Uhr Schw.-Bf. Stadtp. 8 Uhr Sitzung I. u. II.



Am 2. August 1930 verschied plötzlich unser Ehrevorsitzender, der langjährige erste Vorsitzende des Vereins

Herr Eduard Wittig

Ueber 40 Jahre hat er durch seine reiche Erfahrung, sein gerades Wesen und sein sachliches Urteil dem Vereine und dem deutschen Liede wertvolle Dienste geleistet. Wir danken ihm für seine vorbildliche Treue und sein uneigennütziges Wirken und werden sein Gedächtnis stets in Ehren halten.

M.-G.-V. „Sängerkrantz“ mit Frauenchor, Riesa.
 Riesa, 5. August 1930. **A. Otto, Vors.**

Ehrliches, fleißiges Mädchen

im Alter von 19 Jahren sucht Stellung gleich welcher Art. Gute Zeugnisse vorhanden. **Linda Ludwig, Döberl. Ca., Lagerstr. 2.**

Suche für 15. August ein tüchtiges, solides Mädchen

in Haushalt. Angeb. mit Zeugnisabscr. erb. an **Frau Dr. Wogl, Döberl, Rathenauftr. 8 II.**

14-15 jährl. ehrliches Hausmädchen

gesucht. Offert. n. G 4960 an das Zaehl. Riesa.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.



Siegfried Wagner †.

Richard Wagners einziger Sohn, Siegfried Wagner, der vor einigen Wochen infolge Ueberanstrengung bei der Vorbereitung der diesjährigen Bayreuther Festspiele einen schweren Nervenzusammenbruch erlitten hatte, ist am 4. August im Alter von 61 Jahren einem Herzschlage erlegen.

Die Nachricht, daß Siegfried Wagner, der einzige Sohn des großen Meisters, an den Folgen einer Herzfällung gestorben ist, hat hier ungeheure Eindrücke ausgelöst. Die städtischen Gebäude tragen bereits Trauerschmuck. Obwohl der größte Teil der Bevölkerung auf das Ableben Siegfried Wagners gefaßt war, kam die Nachricht doch überraschend. Am Sterbebett befanden sich Wagners Gattin, Frau Winifred Wagner, und der Oberarzt des Städtischen Krankenhauses, Dr. Körber. Heute mittag um 12 Uhr findet in der Kapelle des Städtischen Krankenhauses die Aussegnung der sterblichen Hülle des Heimgegangenen im engsten Familienkreise statt. Dem Vernehmen nach wird Siegfried Wagner am Freitag auf dem Städtischen Friedhof beigesetzt werden. Die äußeren Veranstaltungen werden von der Stadt als Ehrenpflicht übernommen.

Die Festspiele müssen aus rechtlichen und finanziellen Gründen weitergeführt werden und werden nicht verschoben.

Wahrheit. Witten in die erfolgreichsten und glanzvollen Bayreuther Festspiele hinein bricht die Trauerhunde von dem Tode Siegfried Wagners, für die Festspielstadt selbst ein furchtbarer, kaum zu überwindender Schlag, für die ganze Kulturwelt, nicht nur die musikalische, ein bedeutendes Ereignis, das die Gemüter von Millionen bewegen und erschüttern wird. Am wenigsten mehr als 4 Monate also hat der einzige Sohn und Erbe Richard Wagners seine Mutter überleben sollen, die am 1. April ds. Js. in dem beinahe mütterlich zu nennenden Alter von 93 Jahren aus dem Leben schied; er selber, geboren in Luzern am 6. Juni 1869, hatte eben erst das 61. Lebensjahr vollendet, und menschlichen Ermessen nach hätte es ihm vergönnt sein können, die Festspiele nach glücklicher Überwindung der schweren Kräfte nach dem Kriegsausbruch wieder auf eine feste, sichere Grundlage zu stellen, für den Genius seines bewährten Vaters ein Denkmal, dauernder als Er. Er ist unter dem Übermaß von Arbeit, das er auf sich genommen hatte, vorzeitig zusammengebrochen, er hat sich in der bereiteten Eingabe an den großen Gedanken des väterlichen Wertes tatsächlich verheert, aber er hat noch auf dem Krankenlager, das ihm zum Totenbette werden sollte, das Bewußtsein haben dürfen, daß seine Kräfte gerade ausgereicht hätten. Keinen Tag früher hätte der Zusammenbruch kommen dürfen, so haben die Intimen von Bayreuth beim Beginn der Festspiele gesagt, aber die Arbeit war für diesmal vollbracht, das Werk, das bei den eigenartigen Verhältnissen von Bayreuth immer wieder neu aufgebaut werden muß, war vollendet und, wie die Ausführungen beweisen, gelungen. So kommt ein verhängnisvoller Tag in die Tragik dieses Todes, der eine Fülle schwerer und großer Fragen aufwirft.

Richard Wagner hatte, wie man sich erinnert, seinen einzigen Sohn ursprünglich zum Architekten bestimmen wollen; es hat sich aber gezeigt, daß er dem künstlerischen Erbe des Vaters ein treuer und hervorragender Hüter war. Als Komponist hat Siegfried Wagner sich nicht dauernd durchsetzen vermocht, die Opern, denen sein Name die größten Bühnen erschlossen hatte, haben sich nirgends auf dem Spielplan halten können. Auch die Eigenschaften des genialen Regisseurs haben ihm nicht viel gebracht. Aber alles in allem war er nach dem Urteil der Berufskritik und am besten Eingeweihten doch eine ungewöhnliche Persönlichkeit, der Aufgabe gewachsen, die er mit lebendiger Energie auf seine Schülern genommen hatte und ihrer im höchsten Maße würdig. Das Deutsche Volk hat also allen Grund, aufrichtig an seinem frühen Grabe zu trauern. Siegfried Wagner wird teilhaben an der Unsterblichkeit seines Vaters, nicht nur als der Namensträger des Siegfried-Idylls, das für alle Zeiten zu den schönsten Kleinoden deutscher Musik gehören wird und der Trauermarsh aus der „Götterdämmerung“, der an seinem Grabe ertönen wird, wird der Dolmetsch der Seele eines trauernden Volkes sein.

Siegfried Wagner hinterläßt eine erst im Anfang der 30er Jahre stehende Witwe Frau Winifred, und 4 Kinder, von denen das älteste ein etwa 14-jähriger Sohn ist. Es besteht die Hoffnung, daß das Werk von Wahrheit fortgeführt werden kann, wenn der tatkräftigen und lebenswichtigen Frau die entsprechenden künstlerischen Kräfte zur Seite treten. Daß das geschehe, ist eine Angelegenheit und ein Wunsch des ganzen Deutschen Volkes.

Ueber die letzten Stunden Siegfried Wagners werden von unterrichteter Seite noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Befinden Siegfried Wagners hatte sich seit Sonntag mittag auf das bedenklichste verschlechtert. Die besten Kräfte und Professor Komberg-München hatten sich seit Tagen um den Kranken bemüht, ohne jedoch die Entzündung der Herzmuskulatur beheben zu können. Am Sonntag nachmittag hat Wagner, nachdem man ihm mitteilte, daß am Festspielbühnen alles in bester Ordnung sei und die Aufführungen überall bestens aufgenommen würden, in scherzendem Ton geäußert: „Na, da wird Reinhard ja seine Kräfte haben.“ Am Sterbebett waren sämtliche Familien-

Deutscher Stenographentag Berlin 1930.

Die Sieger im Bundes-Schnellschreiben.

Am Montag nachmittag fand im Oberlichtsaal der Philharmonie eine recht gut besuchte Versammlung über Fragen der Handelskammerprüfungen statt, in der Rechnungsabteilungsleiter Berner-Darmstadt über Ausbildung und Werbung für die Handelskammerprüfungen, Stadtbüro-Oberinspektor Wagner-Kassel über die Vorbereitung unserer Mitglieder zur Handelskammerprüfung sprachen.

Zur gleichen Zeit war im „Wilhelmshof“ der deutsche Frauenbund „Wabelberger“ zusammengetreten, und die lebhafteste Aussprache bewies, welche reges Interesse die Schriftgenossinnen an den Arbeiten des Bundes nehmen.

Den Abend verbrachten die Teilnehmer des Stenographentages wieder in der Philharmonie, wo zunächst im großen Saal das Hermanns-Orchester konzertierte, dann aber in beiden Sälen das Tanzen recht kräftig geschwungen wurde. Während des Konzertes verkündete der Leiter des Bundes-Schnellschreibens, Handelsoberlehrer Baler-Bayreuth, den Spruch des Preisgerichts. In der Abteilung 400 Silben hatte der Preisesteno-graph Heinrich Kierckhoff-Wachen den Sieg davongetragen und damit den Ehrenpreis des Reichspräsidenten — Hindenburgs Bild mit eigenhändiger Unterschrift in silbernen Rahmen — gewonnen. Die Goldene Feder des Verlages „Ullstein“ fiel an Johannes Pringsheim-Darmstadt, den Sieger in der Abteilung 800 Silben. Die nächstfolgenden Ehrenpreise erhielten Ernst Haas-Würzburg (820 Silben), Rud. jur. Martin Günther-Berlin (840), Paul Knopp-Berlin (860), Wilhelm Döring-Kulmbach (880), Willy Schulz-Berlin (900), Adam Grobets-Kulmbach (900), Richard Köppler-Berlin, Kreis Hanau (900). Noch Hunderte von Preisträgern, darunter sehr viele in den Abteilungen zwischen 200 und 800 Silben, folgten.

Der Leiter des Fremdsprachen-Schnellschreibens, Professor Dr. Amiel-Berlin, wies dann darauf hin, daß die Leistungen zweier Hamburger Damen ganz besonders hervorzuheben seien; beide, Erika Riefmann und Gertrud Stanzel, hatten in englisch, französisch und spanisch geschrieben, selbstverständlich nahmen sie auch am deutschen Wettbewerb teil. Sie erhielten wertvolle Preise, und Professor Amiel betonte dabei, daß Fräulein Erika Riefmann erst 17 Jahre alt und gerade ein Jahr stenographiefundig sei. Ein ausgezeichnetes Stenogramm in französischer Sprache (180 Silben) hatte Herr Helmuth-Göttingen, in russischer Sprache Fräulein Bella Kapuner (160 Silben) geliefert.

1. Hauptversammlung.

Die 1. Hauptversammlung des Deutschen Stenographentages wurde am Montag vormittag durch den Bundesvorsitzenden, Regierungsrat Dr. Blauer, Dresden, mit einem herzlichen und ehrenden Nachruf auf den während der Berliner Verhandlungen so plötzlich verstorbenen Vorstand der Bayerischen Landesanstalt für Kurzschrift, Regierungsabteilungsleiter Weidinger, München, eröffnet. Zu Ehren dieses Führers der stenographischen Bewegung, der an den Verhandlungen zur Schaffung der deutschen Einheitskurzschrift entscheidenden Anteil gehabt hat, erhoben sich die zahlreich Versammelten von ihren Plätzen.

Nach dem Bericht des Bundesvorsitzenden über die glanzvolle Entwicklung des Bundes während der letzten 5 Jahre sprach Oberregierungsrat Dr. Becker über das Thema „Die Behörden und die Einheitskurzschrift“ und Handelskammerinspektor Dr. Wersch, Koblenz, beleuchtete die Beziehungen zwischen Kurzschrift und Wirtschaft.

Die sehr interessanten Ausführungen der Redner und auch die in der Aussprache dazu gegebenen Ergänzungen fanden ihren Niederschlag in drei

Entscheidungen,

die einstimmig angenommen wurden.

I. Den Ministerien des Reichs und der Länder dankt der Deutsche Stenographenbund anlässlich des Deutschen Stenographentages in Berlin für die Förderung, die sie der deutschen Einheitskurzschrift haben angedeihen lassen. In Würdigung des ungedachten Auftriebs, den die deutsche

mitglieder versammelt. Die Verbände trat im Laufe des Mittags ein, der Tod um 17 Uhr 35. Seine letzten Worte waren: „Gg, Lulu.“ Sie galten seinen beiden Schwestern Frau Chamberlain und Dalila Thode.

Wo bleibt der Rundfunk?

In letzter Zeit mehren sich die Stimmen, die von einer Massenflucht der Rundfunkhörer zu erzählen wissen und die Darbietungen der großen deutschen Sender, in erster Linie Berlin, als unzureichend und unwirksam bezeichnen. Tatsächlich muß selbst dem gelegentlichen Hörer auffallen, daß das Niveau der Darbietungen unter Umständen so tief sinkt, wie es bei verantwortungsbewusster Leitung nicht geschehen könnte. — Auf jeden Fall ist notwendig, daß die Darbietungen neues Blut zugeführt wird, daß sie lebendiger, zeitnäher und wesentlicher werden. Man hat bisher fast immer davor zurückgeschreckt, aus dem Rundfunk allzu betont ein Instrument staatsbürgerlicher und anderer Erziehungsarbeit zu machen, oder ihn auch nur in sehr wesentlichen Umfang diese Funktion mit übernehmen zu lassen. Wer die Zeichen der Zeit versteht, ist sich sehr darüber klar, daß man nichts Wichtigeres und Lohnenderes tun könnte, als den Rundfunk zum Instrument der Aufklärungsarbeit wenigstens für die Zeit des Wahlkampfes zu machen. Es ist gründlich falsch, anzunehmen, daß Politik die Wehrzahl der Rundfunkhörer langweilt. Das Interesse an mehr oder minder politischen Darbietungen ist vielmehr durchaus abhängig von der Form, die der Vortragende ihnen zu geben vermag.

Die wichtigsten politischen Überblicke über die wichtigsten politischen Themen der Zeit, wie sie vom Chefredakteur der „Debatte“, Dr. Josef Wächter, dargeboten werden, haben sich schnell einen sicheren Platz im Interesse der Rundfunkhörer erworben. Eine derart partielle Behandlung politischer Fragen, die keinen anderen Zweck verfolgt, als gleichmäßige Unterhaltung aller Kreise des Volkes, wäre durchaus auch jetzt in der Wahlzeit und für die Wahlen möglich. Es gäbe zwei Möglichkeiten zur Verwirklichung dieser Idee: Gelegenheit für jede fraktionsfähige Partei, durch einen Redner ihre Ziele und Absichten in sachlicher und ruhiger Weise darlegen zu lassen; oder aber Diskussionsabende zwischen Rednern aller Parteien, soweit sie überhaupt Wert darauf legen, ihre politischen Pläne gegeneinander abzuwägen und zu

Kurzschrift nach Einführung der deutschen Einheitskurzschrift genommen hat, in Würdigung der Güte des Systems, die von den Ministerien des Reichs und der Länder auf Grund ihrer Erfahrungen anerkannt wird, bittet der Deutsche Stenographenbund die Ministerien, die Bestimmungen über die Einführung der deutschen Einheitskurzschrift in das Behördenwesen streng durchzuführen und entsprechend dem wachsenden Einfluß der Kurzschrift in den Behörden weiter auszuweiten, damit das Ziel, daß alle Beamten und Angestellten sie schreiben und lesen können, in nicht zu entfernt liegender Zeit erreicht wird.

II. Der Deutsche Stenographentag bittet die Reichs- und Länderregierungen sowie die Gemeindeverwaltungen, die in der Denkschrift des Deutschen Stenographenbundes „Die Kurzschrift im Behördenwesen“ aufgestellten Richtlinien für die Anwendung der Einheitskurzschrift in der gesamten Verwaltung baldmöglichst durchzuführen und auch weiterhin durch Bereitstellung von Mitteln die Erreichung dieses Zieles zu sichern, weil sich die Einheitskurzschrift als ein brauchbares Mittel zur Vereinfachung, Beschleunigung und Verbilligung der Verwaltung erwiesen hat. Der Deutsche Stenographentag bittet ferner die Unterrichtsverwaltungen aller Länder, für die Lehrerschaft die Erlernung der Einheitskurzschrift zur Pflicht zu machen und eine staatliche Lehrerprüfung zu schaffen, soweit eine solche Einrichtung noch nicht vorhanden ist. An die deutsche Wirtschaft richtet der Deutsche Stenographentag die Bitte, zur völligen Durchführung der Einheitskurzschrift dadurch beizutragen, daß sie bei Einkäufen solche Kräfte bevorzugt, die — sonst gleiche Leistungen vorausgesetzt — die Einheitskurzschrift beherrschen.

III. Solange die wirtschaftliche Not anhält, empfiehlt der Deutsche Stenographenbund seinen Mitgliedern, in der Veranlassung der Wirtschaft zur Stiftung von Ehrenpreisen Zurückhaltung zu üben.

Der Montagnachmittag schloß die Teilnehmer am Stenographentage auf einer Dampferfahrt nach dem Müggelsee und zu einem geselligen Gartenfest auf der Abtei.



Sieger im Wett-schreiben des Deutschen Stenographentages der unter Beteiligung von 3000 Angehörigen des Deutschen Stenographenbundes vom 2. bis 5. August in Berlin stattfand, wurde der Kasseler Preisesteno-graph Heinrich Kierckhoff. Bei einer Schreibdauer von 5 Minuten erreichte er eine Geschwindigkeit von je 400 Silben und erhielt für diese hervorragende Leistung den Preis des Reichspräsidenten, eine Photographie mit eigenhändiger Unterschrift.

verteidigen. Diese letzte Lösung wäre zweifellos die interessantere und man könnte in der Zeit bis zu den Wahlen alle bei dem gegenwärtigen Parteistande nur möglichen Kombinationen durchzuführen. Es möchte eine Lust sein, die besten und schlagfertigen Redner der Parteien gegeneinander vom Leber ziehen zu hören. Wenn ein Redner etwa nicht wissen sollte, welchen Ton er den Millionen Rundfunkhörer schuldig ist, so genügt eine Hebelvorrichtung, und drei Millionen Rundfunkhörer werden wissen, was sie von der Partei dieses Redners zu halten haben. Aber eben diese Möglichkeit dürfte eine ziemlich sichere Garantie dafür sein, daß Seitenbränge vermieden werden. Wir haben nun einmal einen Rundfunk — also überwinden wir auch kleinliche Bedenken und nutzen wir ihn für die größte und schwerste Aufgabe, der das Volk gegenübersteht!

Industrievertreter beim Reichskanzler

Berlin, 5. August.

Im Laufe des gestrigen Nachmittags empfing der Reichskanzler in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. Trendelenburg verschiedene Persönlichkeiten des Reichsverbandes der deutschen Industrie. Die Aussprache hatte die Bestätigung der Preise im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms zum Gegenstand. Die weiteren Besprechungen mit den einzelnen Zweigen der Industrie werden im Reichswirtschaftsministerium geführt werden.

Schwere Messerketerei in Leipzig-Mockau

Leipzig. Einer schweren Bluttat fiel in der Nacht zum Montag in Leipzig-Mockau der dort wohnende Werkmeister Hermann Bley zum Opfer. Beim Verlassen einer Gaststätte in Begleitung seiner Ehefrau sah er, wie sein Freund, der kurz vor ihm das Lokal verlassen hatte, von dem gleichfalls in Mockau wohnenden Juristen Hermann Jäger mit dem Messer bedroht wurde. Bei dem Versuch, den Stich gegen seinen Freund abzuwehren, erhielt Bley selbst den einen anderen zugehenden Stich, der ihm in den Unterleib ging. Der Schwerverletzte wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt, verstarb aber noch während der Operation. Die Messerketerei soll von dem Täter ohne Grund in der Trunkenheit ausgeführt worden sein.

Politische Tagesübersicht.

Wirtschaftler von Goesch bei Briand. Wirtschaftler von Goesch hatte gestern eine Besprechung mit Außenminister Briand, in deren Verlauf eine Reihe schwebender politischer Fragen zur Erörterung kamen.

Zusammenkünfte zwischen Streikenden und Gendarmen bei Lille. In Dailuin, wo 5000 Arbeiter streiken, kam es gestern vormittag zu Zwischenfällen zwischen Streikenden und Gendarmen. Die Streikenden wollten nach einer von kommunistischer Seite einberufenen Protestversammlung gegen das Versammlungsverbot einen Umzug veranstalten. Die Gendarmen traten ihnen entgegen und machte, da ihre Anordnungen nicht befolgt wurden, von ihrer Waffe Gebrauch, worauf die Manifestanten mit Steinwürfen antworteten. Mehrere der Manifestanten wurden verletzt. Wägens der belgischen Grenze ist ein scharfer Ueberwachungsdienst eingerichtet worden.

Religiöse Unruhen in Marokko. In mehreren Städten Marokkos, namentlich in Fez, sind ernste Unruhen auf religiöser Grundlage ausgebrochen. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die Franzosen die Verber zum Uebertritt zum Christentum zwingen wollten. Die Mohammedaner sammelten auf den Basaren und griffen die Franzosen an. Mehr als 30 Verhaftungen wurden vorgenommen und den Angehörigen die übliche Bakonade verabsolot. Da im August das Fest des fanatischen Kiffaua-Ordens stattfindet, wird mit dem Ausbruch von neuen Unruhen gerechnet.

Max Höls will für den Reichstag kandidieren. Wie aus Moskau gemeldet wird, beabsichtigt Max Höls demnächst nach Deutschland zurückzukehren. Max Höls hat in der letzten Zeit an der kommunistischen Universität in Moskau Vorlesungen über die Taktik in einem etwaigen deutschen Bürgerkrieg gehalten.

Um den Namen „Deutsche Staatspartei“. Bekanntlich hat der Schriftsteller Wilhelm Haasen, genannt Haal-Haasen, gegen den Führer des Jungdeutschen Ordens und Mitbegründer der Deutschen Staatspartei, Artur Mahraun, eine Feststellungsfrage dahingehend angestrengt, daß Mahraun verboten sein soll, die neugegründete Partei als „Deutsche Staatspartei“ zu bezeichnen, da der Kläger bereits vor Jahren einen handelsgerichtlich eingetragenen Verein namens „Deutsche Staatspartei“ gegründet habe, und dessen Vorsitzender geworden sei. Das Landgericht II hat nunmehr in dieser Feststellungsfrage einen Termin auf den 16. August angesetzt.

Staatsminister a. D. Dr. Veitshäuser kandidiert nicht wieder. In der Sitzung des Landesverbandes Thüringen der Deutschen Volkspartei legte Staatsminister a. D. Dr. Veitshäuser den Vorsitz im Landesverband Thüringen nieder. Er erklärte gleichzeitig, sein Reichstagsmandat künftig nicht wieder zu übernehmen. Der Landesverband belohnte darauf, den Abgeordneten Dr. Pfeiffer-Gottla als Spitzenkandidat aufzustellen. Dr. Veitshäuser wurde zum Ehrenvorsitzenden des Landesverbandes ernannt.

Rein Ausrüstung Dr. Dehlingers aus der Deutschnationalen Volkspartei. Die Berliner Zeitung, daß der württembergische Finanzminister Dr. Dehlinger der konfessionellen Volkspartei beigetreten sei, ist, wie die Geschäftsstelle der Deutschnationalen Volkspartei Württemberg (Württembergische Bürgerpartei) mitteilt, völlig aus der Luft gegriffen. Finanzminister Dr. Dehlinger ist nach wie vor Mitglied der Deutschnationalen Volkspartei.

Was wollte Stresemann?

zu Berlin. Als ich am Tage der Gründung der Deutschen Staatspartei die Behauptung aufstellte, die Gründung liege durchaus im Geiste Stresemanns, von dem ich persönlich wußte, wie er eine neue, umfassende Sammelpartei herbeiführte, gingen mir viele Zuschriften zu von Befürwortern, die etwas gehört haben wollten oder sich ein Wissen aneigneten, das eine glatte Fälschung erkennen ließ. Ich sagte, Stresemann habe den Gedanken, der von Koch und Mahraun verwirklicht wurde, mit diesen beiden Männern wiederholt besprochen, aber sich zu einem Entschluß nicht durchringen können, weil er in der Deutschen Volkspartei zu große Widerstände befürchte. Und ich sagte, lebte Stresemann noch, so wäre wahrscheinlich die neue Partei nicht gegründet worden, weil Stresemann die Rechtsentwicklung der Deutschen Volkspartei verhindert und die Bindung nach links beibehalten hätte. Es hätte nicht die Kräfte gegeben und demnach keine Reichstagsauflösung und keine Notwendigkeit zur bürgerlichen Sammlung. Diese Behauptungen sind einmal durch Koch-Weser bestätigt worden, sodann hat Mahraun auf seine Verhandlungen mit Stresemann hingewiesen, und schließlich hat der sicherlich unterrichtete Sohn Stresemanns zu der Frage Stellung genommen und das bestätigt, was ich sofort zu sagen in der Lage war, was also auch nicht durch das Dementi der „Nationalliberalen Korrespondenz“ richtig gestellt werden konnte. Der Sohn Stresemanns erklärt, sein Vater habe sich die Sammlung so gedacht, wie sie vollzogen werde, nur hätte er Wert darauf gelegt, die Deutsche Volkspartei mit einzuziehen. Weshalb das die Gründer der neuen Partei nicht taten, ist inzwischen bekannt geworden. In der Deutschen Volkspartei liegen heute noch jene Widerstände vor, vor denen schon Stresemann kapituliert. Ob sie durch neue Verhandlungen, die am Donnerstag einlehen sollen, beseitigt werden können, ist eine offene Frage. Wie auch der Brief Kochs an Dr. Scholz beurteilt wird, es bleibt Laßache, daß er ehrlich gemeint war und den Weg zur Verständigung freimachen sollte. Innerhalb der Deutschen Volkspartei sind starke Strömungen vorhanden, die für eine Verständigung plädieren. In der Staatspartei hat man erkannt, daß die Führung der Deutschen Volkspartei und einige mandatauftragige Abgeordnete das einzige Hindernis bilden. Deshalb öffnete Koch-Weser seine Stellung um einen gewissen Druck auf Dr. Scholz auszuüben. Die gute Absicht kann nicht entzweit werden. Es liegt weder im Zustandsbild einer Schwäche für die neue Partei darin, noch kann mit gutem Grunde behauptet werden, Koch-Weser sei der eigenen Partei untreu. Unbenommen scheint er nur einigen Führern der Deutschen Volkspartei zu sein. Im übrigen verdient die Feststellung Beachtung, daß das neue Bemühen zu einer Verständigung nicht allein der besten Einsicht in der Deutschen Volkspartei entspringen ist, sondern die jungen Kräfte in der Partei, trotz des negativen Beschlusses auf dem Vertretertag in Kassel, ein ernstes Wort mitgesprochen haben. Sie sind für Sammlung, sie sehen sich für die weiteren Verhandlungen ein, ihre Haltung drängt die Leitung der Partei geradezu, eine Verständigung mit der Staatspartei zu erreichen. Denn andernfalls hätte die Partei das Ultimatum der Jungen zu beachten, die eine Verjüngung der Partei um mindestens 50 Proz. verlangen.

Ich habe hier nur Feststellungen getroffen, die auf höheren Unterlagen beruhen und die gemacht werden mußten, da es mir doch scheint, als ob es zu viele Befürworter gibt, die etwas lange Nägel besitzen müssen, aus denen sie ihre ganze Weisheit ziehen. Man besneget den unglücklichsten Entstellungen, während Tausende festliche Beurteilung haben.

Ernst Drost

Dieckhoff zur Wirtschaftskrise.

In sehr eindeutiger und klarer Weise nahm am Sonntag der Reichsfinanzminister Dr. Dieckhoff vor dem nach Karlsruhe einberufenen Landesauschuß der Demokratischen Partei Badens das Wort über die gegenwärtige wirtschaftliche Situation. Wie er es seit der Uebernahme des Reichsfinanzministeriums schon mehrfach getan hatte, betonte er mit allem Nachdruck, daß die Wärsere des Reiches die Arbeitslosenfrage sei. Mit 2 Milliarden Reichsmark stelle die Arbeitslosenfürsorge den höchsten Ausgabenposten im Reichsetat dar und wahrscheinlich werde dieser Posten in den nächsten Monaten noch weiter anschwellen. Trotzdem müsse, so erklärte Dieckhoff, gerade der Beamte die Frage, wenn das Reich seine Leistungen kürzen solle, unter allen Umständen nicht nur mit dem Sinn auf Kürzungen an den Leistungen für die Arbeitslosen, sondern auch mit der Gewissheit an eigenen Opfern beantwortet werden. Im Augenblick könne es nicht das Wichtigste sein, wie man aus der Krise herauskomme, sondern daß man sie endlich überwinde. Die sozialpolitischen Einrichtungen müßten unbedingt leistungsfähig erhalten werden, allein sei es zweifellos, daß, wenn die Arbeitslosenversicherung nicht reformiert werde, es in drei Jahren keine Arbeitslosenversicherung mehr geben würde. Jetzt sei die letzte Möglichkeit gegeben, zu beweisen, daß das Bürgerturn in Deutschland ohne die Sozialdemokratie regieren könne, ohne daß deswegen die Fäden zur Sozialdemokratie zerfallen werden müßten. Steuerpolitisch sei eine weitere Belastung der höheren Einkommen nicht tragbar, denn jetzt schon sei die Zahl der Deutschen, die ein Einkommen von mehr als 8000 Reichsmark verdienen, auf 350 000 gestiegen, und davon sei die Hälfte höhere Beamte und Offiziere.

Die Rundgebung des Reichsfinanzministers ließ unabweislich erkennen, wie nüchtern und klar Herr Dr. Dieckhoff die ungeheure Problematik der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage Deutschlands sieht und wie wenig es ihm daran liegt, die Problematik zu verschleiern. Die Stunde ähnelte jenen Augenblicken im römischen Reich, wo die Konsuln „das Vaterland in Gefahr“ erklärten. Es ist in unserer Lage schon wertvoll, das im Augenblick wichtigste Reichsproblem in den Händen eines Mannes zu wissen, der den Mut hat, sich und seinen Volksgenossen die Größe der Gefahr und damit die Schwere der bewältigenden Aufgaben unverhüllt darzustellen.

Auflösung der Reichsverwaltung für die besetzten Gebiete

Berlin, 5. August.

Der Herr Reichspräsident hat unter dem 28. Juli 1930 Auflösung der Reichsverwaltung für die besetzten Gebiete, des Reichskommissariats für die besetzten rheinischen Gebiete und der Reichsverwaltung für die besetzten rheinischen Gebiete mit dem 30. September 1930 verfügt.

Mahraun über seine Verhandlungen mit Franzosen und über Stresemanns Absichten.

Düsseldorf. Artur Mahraun erklärte dem Berliner Vertreter des „Düsseldorfer Mittag“, er habe seit dem Jahre 1925 mit den verschiedensten Persönlichkeiten des französischen öffentlichen Lebens verhandelt. Bei allen Unterredungen habe er bestimmte klare Grundforderungen aufgestellt, die ausführlich in der deutschen wie der französischen Presse wiedergegeben worden seien. Die damaligen Aussprachen sollten die Vorbereitung für einen neuen Abschnitt der deutschen wie der französischen Außenpolitik sein, die ihre erste Etappe mit der Klärung des Rheinlandes erreicht haben würde. Die Deutsche Staatspartei habe in ihrem Gründungsaufruf betont, daß der Weg für eine neue starke Außenpolitik nunmehr frei sei. Es werde an Frankreich sein, klar auszusprechen, ob die damalige Bereitwilligkeit jetzt zu greifbaren Erfolgen führen kann.

Mahraun erklärte weiter, Dr. Stresemann habe mit ihm wiederholt über die Notwendigkeit gesprochen, auf parteipolitischen Gebiet etwas vollkommen Neues zu schaffen. Stresemann seien die Parteien insgesamt, die der bürgerlichen Mitte im besonderen und nicht zuletzt seine eigene Partei, die Deutsche Volkspartei, zu verbraucht erschienen, um den neuen großen staatspolitischen Aufgaben gerecht werden zu können. Er habe ganz besonders darüber geklagt, daß die Parteien den wirklichen Kontakt mit der Wählererschaft vermissen lassen. Er habe mehrfach von der Absicht gesprochen, sein Ministeramt niederzulegen und sich wieder ganz seiner Partei, später der für die neuen Aufgaben zu schaffenden großen Staatspartei zu widmen. Mit ausgesprochener Genugtuung habe Dr. Stresemann seine, Mahrauns, Anregungen über die innere Struktur der kommenden Partei begrüßt. Auf die Frage, wie Stresemann über die Abgrenzung der neuen Partei nach rechts und links gedacht habe, erwiderte Mahraun, daß Stresemann sehr scharf gegenüber der Sauerberg-Gruppe abgrenzte, wobei er zugab, daß deren Ausläufer praktisch weit in die Volkspartei hineinreichten, da man mit diesem Flügel Staatspolitik nicht treiben könne. Nach links dürfe Stresemann ungefähr an den Rahmen gedacht haben, den die Staatspartei jetzt verwirklichen wolle.

Staatssekretär Dr. Trendelenburg über das Kartellproblem.

Berlin. (Funkpruch.) Heute trat der Wirtschaftspolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats zu den Beratungen über das Kartellproblem zusammen, zu denen er auf Grund des bekannten Schreibens des Reichswirtschaftsministers unverzüglich einberufen worden war. Namens der Reichsregierung leitete Staatssekretär Dr. Trendelenburg die Aussprache ein, indem er die wirtschaftliche Notwendigkeit behaupteter Maßnahmen auf dem Kartellgebiet begründete. Zur Behebung der Wirtschaftskrise seien die Maßnahmen eingeleitet worden, die sich vor allem im ersten Teil der Notverordnung befänden. Darüber hinaus habe die Reichsregierung auf wirtschaftlichem Gebiete in erster Linie eine Senkung des Selbstkosten- und Preisniveaus für notwendig. Die Reichsregierung sei von der Notwendigkeit überzeugt, daß gewisse Hemmnisse beseitigt werden müssen, die nach der freien Auswirkung der natürlichen wirtschaftlichen Tendenz im Wege ständen. Die Verordnung des Herrn Reichspräsidenten biete der Reichsregierung die rechtliche Möglichkeit, solche Bindungen aufzuheben, die die Wirtschaftlichkeit der Erzeugung oder des Verkehrs mit Waren oder Leistungen beeinträchtigen oder die wirtschaftliche Handlungsfreiheit in volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigter Weise einkämmen. Ein nachhaltiger Erfolg der Bemühungen der Reichsregierung sei erst dann gewährleistet, wenn die beteiligten Wirtschaftskreise mit ihr vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Zum Schluß sprach Staatssekretär Dr. Trendelenburg die Hoffnung aus, daß die Verhandlungen im Reichswirt-

schaftsrat alsbald eine klare und einheitliche Stellungnahme zu den angeordneten Problemen herbeiführen würden. Dabei komme es für den Augenblick darauf an, praktische Arbeitsleistungen und das in der gegenwärtigen Wirtschaftslage Zweckmäßige und Notwendige zu finden.

Bessern sich die Polen?

odg. Berlin. Die nachdrücklichen Schritte, welche die Reichsregierung bei der polnischen Regierung gegen das häufige Ueberfliegen der Grenze durch polnische Militärflugzeuge unternommen hat, haben bekanntlich vor kurzem den Anlaß zu Verhandlungen zwischen beiden Regierungen gegeben. Diese Verhandlungen sind vorläufig zu einem Abschluß gelangt. Die polnische Regierung hat, wie das Nachrichtenbüro des RDI, erklärt, mehrere Fälle von Grenzverletzungen durch polnische Militärflugzeuge angehen müssen; sie hat weiter erklärt, daß einzelne dieser Fälle auf Versehen, andere auf atmosphärische Störungen zurückzuführen seien. Für die Versehen hat sie disziplinarische Abmahnung eintreten lassen, und sie will für die Zukunft Maßnahmen treffen, um neue Grenzverletzungen zu verhindern. Andererseits hat die polnische Regierung angeführt, daß auch auf deutscher Seite Fälle von Verletzungen vorgekommen seien. Es wird nun abzuwarten sein, ob diesmal die Polen ihre Zusagen, die sie schon öfter gegeben haben, streng innehalten werden. Sollten wieder von polnischer Seite Grenzverletzungen begangen werden, so darf nicht daran gezweifelt werden, daß die deutsche Regierung in Warschau wiederum nachdrücklich dagegen Vorstellungen erheben wird. Eine Demarkationslinie für die Bewegung der Flugzeuge ist zwar nicht vereinbart worden, aber die Polen haben schon vor einigen Jahren die Aufgabe gemacht, daß eine Grenzzone von etwa 8 bis 5 Kilometern von ihren Militärflugzeugen freigehalten werden soll.

Zum Handelsvertrage mit Finnland.

odg. Der Deutsche Industrie- und Handelstag hat sich an die Reichsregierung mit dem dringenden Ersuchen gewandt, von einer etwaigen Abänderung des deutsch-finnischen Handelsvertrages abzusehen. Er gebe dabei nicht nur von den Rücksichten aus, daß das Ausfuhr-Weidat nach Finnland, das sich bisher sehr günstig entwickelt hatte, leiden müßte, sondern lege in seiner Eingabe den Hauptdruck darauf, daß durch eine derartige Maßnahme unsere bisherige Handelspolitik erheblich durchkreuzt, wenn nicht gar beeinträchtigt werden könnte. Bei der Aufnahme der wirtschaftlichen Rücksichte in den letzten Jahren sei die Entwicklung der Ausfuhr trotz aller Schwierigkeiten eine der wenigen günstigen Positionen gewesen. Die Lösung aber auch nur des finnischen Vertrages würde Erschütterungen der weiteren Handelsverträge und damit der handelspolitischen Grundlage unserer Ausfuhr-Möglichkeiten mit sich bringen. Die Folgerungen für die innere Wirtschaft, für die Beschäftigung der Industrie und damit letztendlich auch für die Aufnahmefähigkeit des Innenmarktes an landwirtschaftlichen Erzeugnissen lägen auf der Hand. Nach Meinung des Deutschen Industrie- und Handelstages wäre daher die Kündigung des Vertrages mit Finnland zur Vereinerung der ohnehin genügend verworrenen Verhältnisse gegenüber diesem deutschen Abnehmerlande ein durchaus ungelegener Schritt.

Die Strafanträge im Isehoer Landvolkprozess.

Isehoe. Im Landvolkprozess stellte gestern der Oberstaatsanwalt folgende Strafanträge: Gegen Hamens wegen Anreizung bzw. Aufforderung zum Steuerstreik in zehn Fällen in Lateinheim mit 111 (Hilfsband gegen die Staatsgewalt) und 185 StGB. (Weißbüchse) und in den Fällen der „Rothlöcher“ in Lateinheim mit Amtsanmaßung eine Geldstrafe von 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 500 Reichsmark Geldstrafe, gegen Westhe 1 Jahr Gefängnis und 300 Reichsmark Geldstrafe, gegen Knecht 9 Monate Gefängnis und 120 Reichsmark Geldstrafe, gegen Promot ebenfalls 9 Monate Gefängnis und 30 Reichsmark Geldstrafe, gegen Poent 4 Monate Gefängnis und 30 Reichsmark Geldstrafe, gegen v. Salomon und Johnson 4 Monate Gefängnis, gegen Max Peterzen 6 Wochen Gefängnis, außerdem 30 Reichsmark Geldstrafe, gegen Wölfe 200 Reichsmark Geldstrafe an Stelle einer an sich vertriehenen Strafe von sechs Wochen Gefängnis, außerdem 30 Reichsmark Geldstrafe, gegen Wessler, Wulf und Kempage eine Geldstrafe von je 300 Reichsmark an Stelle einer an sich vertriehenen Gefängnisstrafe von 6 Wochen, außerdem eine Geldstrafe von je 30 Reichsmark, schließlich gegen 18 Angeklagte 200 Reichsmark Geldstrafe an Stelle von 1 Monat Gefängnis, außerdem je 30 Reichsmark Geldstrafe. Die Verhandlung wurde sodann auf Mittwoch vormittag vertagt.

Die Separatistenverfolgungen vor Gericht

Mainz, 5. August.

Wegen Landfriedensbruchs, Plünderung und Fundunterklagung hatten sich gestern vor dem Erweiterten Schöffengericht acht Angeklagte zu verantworten, die an den Ausschreitungen gegen die Separatisten in der Nacht vom 2. bis 3. Juli teilgenommen hatten. Vor Beginn der Verhandlung und auch beim Erscheinen des Gerichtes erging sich der vorbestrafte 28jährige Angeklagte K u h l in Schimpfereien und legte eine ungewöhnliche Erregung an den Tag. Die Verhandlung gegen ihn wurde abgetrennt, da er auf seinen Gesteszustand untersucht werden soll. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagten wegen schweren Landfriedensbruchs bei Zubilligung mildernder Umstände Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu neun Monaten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten C e l - M a i n z wegen schweren Landfriedensbruchs und Plünderung zu zehn Monaten Gefängnis, den Angeklagten Konr. S i e b e n - M a i n z und den Angeklagten Hermann K l e i n - M a i n z wegen schweren Landfriedensbruchs zu acht bzw. sechs Monaten Gefängnis. Die Angeklagten L e n z - M a i n z und K r a u s - M a i n z wurden wegen einfachen Landfriedensbruchs zu drei Monaten Gefängnis und der Angeklagte K a p p - M a i n z wegen Fundunterklagung zu 20 RM Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte Müller-Dubweiler wurde freigesprochen, da das Gericht der Annahme war, daß er an den Tumulten nicht beteiligt gewesen ist. — In der Begründung des Urteils führte das Gericht aus, daß kein Staat derartige Ausschreitungen dulden dürfe, da sonst die Existenz des betreffenden Staates gefährdet sei. Nur mit Rücksicht auf die allgemeine Erregung und Empörung der Bevölkerung über das Treiben der Separatisten habe das Gericht Milde walten lassen. Die Angeklagten, die im Alter von 18 bis 33 Jahren stehen, sind zum Teil vorbestraft.

Der zweite Monatsausweis der B.S.S.

* Basel. Die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich veröffentlicht nunmehr ihren zweiten Monatsausweis, und zwar per 31. Juli 1930, in Schweizer Franken, der gemäß dem letzten Beschluß des Verwaltungsrates diesmal einige Rubriken mehr aufweist, indem die Anlagen und Einlagen etwas näher bezeichnet werden. Der im Juni ausweis noch aufgeführte unverteilte Erlös aus der internationalen Youngplanleihe ist nunmehr verschwunden und in die verschiedenen Einlagen aufgegangen. Die Aktiven sind ausgewiesen mit insgesamt 1 303 653 650,25. Davon Passivbestand und Guthaben bei Banken 6 815 013. Die Passiven betragen insgesamt ebenfalls 1 303 653 650,25, darunter das Stammkapital mit insgesamt 102 500 000 (von dem 500 Millionen Schweizer Goldfranken betragenden Stammkapital ist also ein Viertel der 410 Millionen begebenen Franken eingezahlt). Die Einlage des Kreuzbänder-Anwidertentontos ist mit 154 604 500 ausgewiesen, die Einlage der deutschen Regierung mit 87 669 121 und der Garantiefonds der französischen Regierung mit 68 326 945.

Rückzug Vermittler zwischen Deutscher Volkspartei und Staatspartei?

* Berlin. Die die „Kölnische Zeitung“ mittels, ist Kommerzienrat Köhler bereit, als „ehrbiliger Mittler“ zwischen Staatspartei und Volkspartei zu vermitteln. Köhler sei der Führer einer kleinen Staatspartei, der Deutsch-Saarländischen Volkspartei, die sich aus den staatsbewußten volksparteilichen und demokratischen Kreisen des Saarlandes zusammenschließen. Köhler sei auch der saarländische Landesratsabgeordnete Schweizer bereit, seine Dienste zur Verfügung zu stellen.

Reichskommissar Trebiranus?

* Berlin. Das „S. L.“ meldet: Wie es heißt, ist eine Verhandlung darüber ersonnen worden, daß der Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Trebiranus, im Amte bleibe und in Gemeinschaft mit dem preussischen Wohlfahrtsminister Dietricher als Reichskommissar das Ostbaltprogramm durchzuführen soll.

Landesjugendtreffen der sächsischen christlichen Gewerkschaften.

* Dresden. In den Tagen vom 8. bis 7. August treten bekanntlich die Delegierten des Centralverbandes Christlicher Textilarbeiter Deutschlands zur 10. ordentlichen Generalversammlung zusammen, um den Tätigkeitsbericht des Verbandvorstandes entgegenzunehmen, über die künftige Gewerkschaftsarbeit zu beraten und zu den schwebenden Fragen der Wirtschafts- und Sozialpolitik Stellung zu nehmen.

Am Sonnabend veranstaltete die christliche Gewerkschaftsjugend Sachsend ein Landesjugendtreffen, bei dem Fischer-Düsseldorf über Zeitfragen der christlichen Gewerkschaftsjugend sprach. Wachsende Anforderungen an die Arbeitstrait und ein sich verstärkender Konkurrenzkampf auf dem Arbeitsmarkt seien Merkmale unserer Zeit. Aus ihnen erwachsen der Jugendarbeit besondere Aufgaben. Es gelte in verstärktem Maße in der Jugend den Willen zu höchster Berufsleistung auszulösen und ihr neue Möglichkeiten zur beruflichen und geistigen Erhellung zu erschaffen. Unsere Zeit bedinge lerner einen verstärkten Jugendschutz, namentlich einen Schutz der erwerbslosen Jugend. Verhärtete Aufmerksamkeit müsse aber auch der Frage der Ideenwelt der christlichen Arbeitgebewegung geschenkt werden. Die Gegenwart mit dem Parteien- und Brüderkampf beweise die Unfähigkeit eines rein materialistisch orientierten Zeitgeistes, eine dem Gesamtwohl dienende Ordnung aufzubauen. Seit mehr als 10 Jahren in der Jugend bereits den Willen zur Überwindung dieses Zeitgeistes zu erwecken und in ihr die gemeinschaftsbildenden Ideen und Kräfte der christlichen Weltanschauung lebendig werden zu lassen.

Erleichterungen für Woldemaras.

* Rom. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, soll die Maßregelung Woldemaras demnächst bedeutend gemildert werden. Dem Verbannenen soll nur der Aufenthalt im Arceio Romo untersagt werden, während er sonst den Wohnort nach Belieben wählen kann. Woldemaras soll gegen die Regierung eine Schadenersatzklage wegen Beschädigung seiner Bibliothek usw. angestrengt haben. Nach Schätzung von unternichteter Seite soll die Bibliothek Woldemaras einen Schatz von etwas über eine halbe Million Lit haben, während der antiquarische Wert sich auf einige Millionen Lit belaufen dürfte.

Der ehemalige Mitarbeiter des „Nietunos Alida“, Debele, und der Krottinger Rechtsanwalt Petronakis, die während eines Besuches bei Woldemaras durch ihr eigenartiges Verhalten den Anschein erweckten, Woldemaras entführen zu wollen und daraufhin in Haft genommen wurden, sind nunmehr auf Veranlassung des schweizer Staatsanwalts auf freien Fuß gesetzt worden. Sie werden sich vor dem Friedensrichter in Schaanen wegen großen Unfuges und Widerstandes gegen die Polizei zu verantworten haben.

Antifaschismus in Italien.

Die Grenzen zwischen Italien und der Außenwelt sind wie dicke Mauern, die Rom ist strenger als es im zaristischen Rußland war. Und doch wehren sich höhere Machtmänner, die die Grenze getragen, von zuverlässigen Gewandemännern, nach denen Italien und namentlich Oberitalien nach wie vor ein Unruheherd antifaschistischer Bewegungen ist. Nach den Verlautungen handelt es sich nicht um Einzelfälle harmloser Demonstrationen. Es heißt vielmehr, daß seit der Erdbebung des Faschisten Drazio Vorcu in Mailand die antifaschistische Bewegung neuen Auftrieb bekommen habe. Die „Libera Stampa“ schreibt, daß 300 faschistische Bauern, die man an der Front nach Frankreich verhindern wollte, mit Wlita und Carabiniere zurückgetrieben wurden. Bei der „Fiat“ in Turin sollen wegen Entlassungen Arbeiterdemonstrationen größten Ausmaßes vorgekommen sein, die erst nach drei Tagen von Militär aufgelöst werden konnten. In Alexandria soll es zu offenem Kundgebung gekommen sein, in Viterbo sei aus demselben Grunde der Belagerungszustand verhängt worden. Die Behauptung, daß der Faschismus in Italien die Friedhofsruhe geschaffen habe, scheint also doch nicht unzutreffend zu sein.

Kantigau in Gefahr.

* Washington. Das Staatsdepartement teilt mit, daß die chinesische Nationalregierung die amerikanische Gesandtschaft in Peking ersucht habe, den Amerikanern in Kantigau Befugnis zu erteilen, die Stadt zu verlassen und sich in Sicherheit zu bringen.

Schiffstiftung im Stageraal.

Ein schwedischer Dampfer gesunken.
Kopenhagen. (Funkpruch.) Der amerikanische Dampfer „Chidlaw“, der sich auf der Reise von Newyork nach dem Baltikum befand, überrannte heute Nacht auf der Höhe von Stagen den schwedischen Dampfer „Hemern“. Die „Hemern“ wurde in 2 Teile zerhackt. Der vordere Teil sank, während der hintere Teil von einem Bergungsdampfer ins Schlepptau genommen wurde, um nach Friedrichshafen buriert zu werden. Nach den bisherigen Feststellungen sind 4 Mann der Besatzung der „Hemern“ ertrunken. Der Rest wurde an Bord der „Chidlaw“, die nur leicht beschädigt wurde, und des Bergungsdampfers genommen.

Schwere Explosion — 2 Todesopfer.

Karlruhe. (Funkpruch.) Die Gebäude der Reparaturwerkstatt Talhofer & Gummel wurden heute Nacht durch eine Explosion, die vermutlich durch die Entzündung von Benzinsägen hervorgerufen wurde, zerstört. Der Explosionsdruck war so stark, daß die Seitenwände des Gebäudes barsten und samt der oberen Decke in sich zusammenstürzten. Ein Ehepaar, der Stellwerksmeister Anton Heißner und seine Frau, die in der Nähe der Brandstelle wohnten, wurde verkölltet. Ihre Leichen konnten erst heute morgen geborgen werden. Die in einem anschließenden Gebäude wohnende Familie eines Fahrlehrers konnte sich in Sicherheit belassen. Ob noch weitere Verlesenen unter den Trümmern liegen, ist noch nicht endgültig festzustellen.

23 Kinder bei einem Rinobrand schwer verletzt.

Newyork. Wie aus Sao Paulo (Brasilien) gemeldet wird, brach dort während einer Kinderwerkung in einem Nichtspieltheater ein Brand aus. 23 Kinder wurden schwer verletzt.

Ein neuer Ozeanflieger meldet sich.

* London. Der kanadische Kriegsflyer Cyril Good kündigt an, daß er in der nächsten Woche von dem Newyorker Flugplatz Rooseveltfeld nach Harbour Grace zu fliegen gedenkt, um dort auf günstige Wetterbedingungen für einen Flug nach London zu warten. Good und der Flieger William hatten kürzlich einen Ozeanflug von Rooseveltfeld nach den Bermudas und zurück ausgeführt.

OHNE REKLAME KEIN ERFOLG



Herbstmanöver des Reichsheeres.

Berlin. (Funkpruch.) Vom 16. bis 18. 9. finden im Raume Bamberg-Coburg-Regenien-Riflingen Herbstmanöver des Reichsheeres statt. Um die Kosten möglichst niedrig zu halten und trotzdem die höheren Führer und Stäbe des Heeres zu schulen, werden diese Übungen als Rahmenübungen abgehalten. Die Eigenart der Rahmenübungen besteht darin, daß nur eine Infanteriedivision und eine Kavalleriedivision als geschlossene Truppenteile auftreten, während von anderen Divisionen alle Stäbe bis zu Bataillonen, Artillerieabteilungen und die Nachrichtenverbände teilnehmen und die Kampfpläne durch Flaggens markiert wird. Bei jeder anderen Division tritt nur der Divisionsstab in Erscheinung. Bei den Verbänden, die nicht als Volltruppen auftreten, spielt sich also nur die Tätigkeit der Befehlsstellen und der Nachrichtenverbindungen briefmäßig ab. Die Nachrichten über den Kampferlauf werden im wesentlichen durch Leitungsoffiziere gegeben. Die Rahmenübungen leitet der Chef der Heeresleitung, Generaloberst Hege. Die blaue Partei General der Infanterie Hoffe, die rote Partei General der Kavallerie von Kayser. Der Reichswehrminister nimmt an der ganzen Dauer der Übungen, der Reichspräsident nimmt vom 16. bis 18. 9. an den Übungen teil. Am 19. 9. nimmt der Reichspräsident einen Vorbesuch der beteiligten Volltruppen bei Köhmlich ab.

Die 6 Divisionen und 2 Kavalleriedivisionen, die an der Übung nicht als Volltruppen teilnehmen, halten in diesem Jahre nur Geländebungen von Regimentern oder Brigaden in der Nähe ihrer Standorte ab.

Sebte Sunfpruch-Meldungen und Zeileycumme vom 5. August 1930.

Ein Pensioninhaber von Einbrechern schwer angeschossen.
Berlin. (Funkpruch.) Einen schweren Kampf mit Einbrechern hatte in der vergangenen Nacht der Inhaber einer Pension in der Hasanenstraße, ein Russe namens Franklin Tschernoff zu bestehen. Kurz nach 4 Uhr hörten Mieter des 1. Stockwerkes verdächtige Geräusche auf dem Korridor und riefen um Hilfe. Tschernoff, der seine Privaträume ebenfalls im 1. Stockwerk hat, kam nur leicht belästigt herabgelaufen und sah drei fremden Männern gegenüber. Die Einbrecher feuerten auf den Pensioninhaber und verletzten ihn erheblich durch einen Oberschenkeltschuß. In der Aufregung und dem Durcheinander gelang es ihnen dann zu entkommen. Da sie aus dem Hofe die Hauptfernsprechleitung zerhackt hatten, konnte von keinem mehr im Hause das Ueberfallkommando herbeigerufen werden. Man mußte ein Telephon in der Nachbarschaft suchen, dadurch gewannen die Einbrecher großen Vorsprung.

Beleidigung des Reichsauglers zum Tode Siegfried Wagner.

Berlin. (Funkpruch.) Reichsaugler Dr. Behning hat zugleich im Namen der Reichsregierung an die Gattin des verstorbenen Siegfried Wagner ein bezüchtliches Beleidigungsgesuch gerichtet.

Neun Nationalsozialisten wegen Körperverletzung verurteilt.

Mannheim. (Funkpruch.) Das erweiterte Schöffengericht verurteilte neun Nationalsozialisten, die an dem Ueberfall auf eine Reichsbannergruppe am 14. vor. Monats beteiligt waren, zu Gefängnisstrafen von 6 Wochen bis zu

7 Monaten. Die Zeugenaussagen ergaben, daß die Angeklagten bei den Zusammenstößen die Angreifer waren. Die Anklage lautete auf schwere Körperverletzung.

Die Frage der Beteiligung französischer Schwimmer am Wettswimmen in Nürnberg.

Paris. (Funkpruch.) Die Matin berichtet, daß der Vorstand des französischen Schwimmerverbandes, der unter dem Vorsitz des Präsidenten des Stadtrates von Paris de Castellans steht, gestern abend eine Sitzung abgehalten, um den Stand der deutsch-französischen sportlichen Beziehungen, vor allem im Hinblick auf die Beteiligung französischer Schwimmer an der im Laufe dieses Monats stattfindenden Schwimmererankung in Nürnberg, zu prüfen. Die getroffene Entscheidung, so erklärt das Blatt, werde erst veröffentlicht werden, wenn sie dem französischen Außenminister zur Kenntnis gebracht sein werde.

Militärflugzeug im Feuerbereich der Infanterie.

Riga. (Funkpruch.) Ein Militärflugzeug geriet bei Daugapils in den Feuerbereich der Infanterie, deren Schießplatz sich in der Nähe des dortigen Flugplatzes befindet. Die beiden Insassen des Flugzeuges wurden von den Geschossen getroffen. Einer von ihnen ist seinen Verletzungen erlegen.

Reichsbahnaufträge und Reichsbahnbedarf.

Der Entschluß der Deutschen Reichsbahngesellschaft, noch im Laufe dieses Jahres ein großes Reichsbahnauftragsprogramm zur Durchführung zu bringen, bedeutet die für unsere Wirtschaft äußerst beachtliche Aussicht, durch die zu genügenden Aufträge zu einem nicht unbedeutlichen Konjunkturausgleich zu gelangen. Wenn innerhalb eines Gesamtprogramms von 350 Millionen Mark zunächst für etwa 272 Millionen Reichsbahnaufträge der Reichsbahn für das laufende Jahr sowie für 1929 wurden durch die ungünstige Finanzlage zwangsläufig herbeigeführt. An sich lag ein großer Auftragsbedarf vor, für den alle Bahnanlagen in Betracht kamen. Nach dem Reichsbahnauftrag für 1929 mußte im letzten Jahre auf die benötigte Erneuerung einer ganzen Anzahl von Betriebsanrichtungen und Anlagen verzichtet werden, die seit der Kriegs- und Nachkriegszeit noch rückständig geblieben und nachzuholen sind. Im ersten Halbjahr 1929 mußte noch eine weitere Droffellung der Aufträge erfolgen. So wurden u. a. die Bestellungen von Oberbaumaterial von 65 000 Tonnen monatlich zunächst auf 35 000 Tonnen und zuletzt auf monatlich 20 000 Tonnen ermäßigt. Es handelt sich also bei den Reichsbahnaufträgen — im gleichen Sinne auch bei der Reichspost — um echten, nur zurückerhellten Bedarf. Die vorübergehend herabgesetzte Oberbaumaterialisierung soll nun annähernd auf den Normalstand gebracht werden, wobei anschließend die entsprechenden Gleis- und Brückenbauten vorgenommen werden müssen. Ein Teil der Fahrzeugbestellungen konnte vielleicht vom laufenden Jahr noch in eine Zeit besserer Finanzlage verschoben werden. Diese Vorverlegung von Aufträgen erscheint aber nach Lage der Dinge ebenso gerechtfertigt, wie das Nachholen von Arbeit. Wenn damit durch die Reichsbahn Anlagen mit Rücksicht auf vorhandene Bedarf geschaffen werden sollen, so dürfte durch diesen Vorgriff auf die erst für 1931 oder noch später projektierten Ertragsbauten das Gesamtantragsprogramm seine Benachteiligung erfahren.

Es handelt sich im wesentlichen um zusätzliche Arbeit, die nicht lediglich eine Umschichtung der in der Wirtschaft arbeitenden Kreditmittel darstellt, sondern in weiterer Auswirkung dazu beiträgt, daß mit Vergebung der Bestellungen die Kaufkraft tatsächlich vermehrt wird. Bei solchem unmittelbar produktiven Einsatz der Mittel kann auch gegen die Art der Finanzierung, wie sie im Reichsbahnauftragsprogramm vorgesehen wird, kein Bedenken geltend gemacht werden. Jede sonstige Finanzierung, wie a. B. bei den Plänen zur Förderung des Straßen- und Wohnungsbauwesens, könnte nur den Nachteil erbringen, daß die in der Gegenwart so sehr benötigten Kreditmittel der Wirtschaft eine weitere Beschränkung erfahren würden. Aufgabe der Reichsbank sowie der Privatbanken muß es nun sein, dafür Sorge zu tragen, daß für die Finanzierung der Reichsbahnaufträge nicht bereits in der Wirtschaft arbeitendes Geld herangezogen, sondern nur Kapital mobilisiert wird, das im Augenblick „arbeitslos“ ist. Unter dieser Voraussetzung würde durch die Auftragserteilung auch der richtige Weg für eine konjunkturmäßig günstige Arbeitsbeschaffung gemieden sein. Hoffentlich wird so auch das Ziel erreicht, der Wirtschaft für die kommenden Monate eine Entlastung durch die konjunkturelle Senkung der Arbeitslosigkeit zu verschaffen.

Tätowieren — die neueste Damenmode.

Die Modedamen, die stets auf Neues aus sind, haben einen aparten und originellen Schmuck gefunden: das Tätowieren. Zum mindesten in England ist diese Hautverzierung, die bisher meist nur von Seelenten und Artisten geschätzt wurde und für etwas barbarisch galt, der „neueste Schrei“ der Damenwelt. Natürlich sind es nicht Schiffe, Anker und ähnliche Dinge, die auf der zarten Frauenhaut erscheinen, sondern anmutigere Gegenstände, wie Schmetterlinge, Bienen und Blumen. Ein Meister der Tätowierkunst, G. Burdett, der jahrelang seine Kunden nur unter den Londoner Seebären hatte, wird jetzt von eleganten Frauen der Gesellschaft bestrahlt und hat sich einen vornehmen Salon in der besten Gegend Londons eingerichtet. Er ist sehr beschäftigt, nicht nur in seinem Laden, sondern auch außer dem Haus, denn die vornehmen Damen lassen sich am liebsten in ihrem eignen Heim „behandeln“. Die Stelle, die am häufigsten für die Anbringung der Tätowierung ausersehen wird, befindet sich gerade über dem Arnie. Eine bekannte Schauspielerin ist die glückliche Besitzerin eines „Strumpfbandes“, das sie dauernd trägt und das aus einem einfarbigen Kranz von Blumen mit einer Schnalle in Gestalt eines Schmetterlings besteht. Um eine Narbe zu verbergen, die von einer Operation zurückgeblieben ist, ließ sich eine andere Dame eine Wimper auf ihrem Körper eintragen. Eine dritte Schöne ist stolz auf eine Spinne, die auf ihrem rechten Arnie angebracht ist, und sie beruhigt alle Damen, die eine ähnliche Verzierung aus Furcht vor Schmeizen ablehnen, mit dem Geständnis, daß das Tätowieren mit einer elektrischen Nadel eine durchaus angenehme Empfindung hervorruft, nämlich nur eine Art Nadel. Der Künstler selbst trägt übrigens auch einleines zur Verzierung der Frauenwelt bei, die mit dieser neuartigen Verzierung noch nicht vertraut ist. „Diese Leute“, so erklärte Burdett, „glauben, daß eine Tätowierung, die einmal angebracht ist, sich nicht mehr entfernen läßt. Das ist aber ein großer Irrtum. Ich habe schon so manche Zeichnung entfernt, die ich selbst jahrelang getragen habe. Kürzlich hatte ich den Fall einer jungen Dame, die mit einem Lord verlobt war. Sie hatte sich seinen Namen auf ihren Unterarm tätowieren lassen, aber die Verlobung ging zu rick, und die junge Dame wollte verständlicherweise nicht ewig den Namen des Ungetreuen vor Augen haben. Sie wandte sich also an mich, und die Tätowierung wurde ohne den geringsten Ueberrest entfernt. Sie war mir dafür sehr dankbar.“

Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 16. bis mit 21. Juli 1930.
Standesamt Nießa I.

(Mietze, Gemeinden Poppitz und Mergendorf.)

Geburten:

Ein Knabe: dem Arbeiter Max Alfred Lehner, hier; dem Gärtnermeister Johannes Alfred Lehner, hier; dem Arbeiter Franz Emil Schiedel, hier; dem Kaufmann Oscar Arthur Georg Schuler in Wülknitz, a. St. hier; dem Hilfsfabrikarbeiter Carl Otto Wötcher, hier; dem Lokomotivführer Conrad Heinrich Schneider, hier.

Ein Mädchen: dem Musiker Anton Raabe, hier; dem Maurer Karl Hermann Kerschmar in Fichtenberg, a. St. hier; dem Lehrer Rudolf Hans Reuber, hier.

Außerdem eine uneheliche Geburt.

Aufgebote:

Der Müller Otto Max Sebastian in Poppitz und die beruflose Martha Frida Wilhelm in Poppitz; der Baumeister Fritz Grieshammer, hier und die Köchin Lucie Elisabeth Philipp, hier; der Feilenhauer Ernst Albert Schneider in Mergendorf-Kautenfranz und die beruflose Antonie Gertrud Handlisch, hier; der Handlungsgehilfe Paul Gerhard Morawski, hier und die beruflose Helene Elfriede Richter, hier; der Geschäftsführer Julius Alexander Weber in Weger und die beruflose Gertrud Elsa Eisfeld, hier; der Schmied Rudolf Fritz Joseph, hier und die Stütze Martha Trudchen Antraß, hier; der Former Wilhelm Kurt Erich Manns, hier und die beruflose Lucie Agnes Erna Franke, hier.

Geschicklungen:

Der Installateur Richard Walter Schön in Gauernitz und die beruflose Johanna Erna Vogla in Gauernitz; der Planist Karl Jürgen, hier und die beruflose Regina Papeisch, hier; der Arbeiter Hermann Otto Hünlich, hier und die Stütze Anna verw. Karl geborene Mentner, hier.

Sterbefälle:

Die Geschäftsinhaberscheffrau Clara Selma Tauscher geborene Pinkert, 43 Jahre alt, hier; die ledige Anna Wella Möbius, 25 Jahre alt, aus Hof bei Stauchitz; die Pensionärin Vertha Selma verw. Richter geborene Ritsche, 67 Jahre alt, hier; der Arbeiter Otto Paul Richard Dornitz, 55 Jahre alt, hier; der Kaufmann Friedrich Max Richter, 42 Jahre alt, aus Gröbitz bei Nießa; die Rentnerin Auguste Marie verw. Golditz geborene Moritz, 76 Jahre alt, hier; der Eisenwerkspenionär Wilhelm Hermann Franke, 68 Jahre alt, hier.

Außerdem zwei Totgeburten.

Ferner wurde der Kriegstoterbefall, Drogist, Gefreiter des Feldgendarmereitregiments beim Generalkommando zur besonderen Vernehmung 65, Hermann Bruno Richter aus Nießa, beurkundet.

Standesamt Nießa II.

Stadtteile Orßba und Mergdorf, Landgemeinden Bobersien, Borberge, Velsa und Vochra

Geburten:

Ein Sohn: dem Geschäftsführer Richard Arno Seuffert, hier.
Ein Mädchen: dem Arbeiter Max Kurt Neumann, hier; dem Holzarbeiter Max Otto Böhm, hier; dem Balzmeister Gustav Martin Böhm, hier; dem Kausarbeiter Karl Otto Böhm, hier.

Aufgebote:

Der Fabrikarbeiter Arno Arthur Böhm in Vochra mit der Teilwarenfabrikarbeiterin Hulda Frida Schörke in Vochra; der Balzler Friedrich Wilhelm Neumann, hier mit der Anna Frieda Werber geborene Lorenz, ohne Beruf, hier.

Geschicklungen:

Keine.

Sterbefälle:

Emma Therese Wilhelmine Eichhorn geborene Gehler, Eisenbahnpensionärin, 76 Jahre alt, in Bobersien; Agnes Ida Werner geborene Jork, Sozialrentnerin, 76 Jahre alt, hier.

Standesamt Nießa III.

(Stadtteil Weida.)

Geburten:

Keine.

Aufgebote:

Der Steinbrucharbeiter Martin Walter Wilhelm, hier mit der Landarbeiterin Hilma Luise Müller, hier.

Geschicklungen:

Keine.

Sterbefälle:

Keine.

Beunruhigung des kaufmännischen Stellenmarktes durch Personal-Gesamtfindungen.

Der kaufmännische Stellenmarkt hat nach den Feststellungen der kaufmännischen Stellenvermittlung des D.V.V. eine weitere Belastung erfahren. Es ist erneut eine Steigerung des Bewerberzuflusses um 12,6 v. H. eingetreten. Dabei sind die Bewerber unberücksichtigt, die „pro forma“, d. h. zum Zwecke der Abänderung ihrer Anstellungsbedingungen (Gehaltssteigerung) ihre Kündigung zum Quartals- und auch zum Jahreschluss erhalten haben. Der Auftrags-eingang ist schleppend. Bereits fest erteilte Befehlsaufträge wurden wieder zurückgezogen oder hinausgeschoben. In der zweiten Julihälfte hat auch die Entwicklung der politischen Lage und die dadurch geschaffene Beunruhigung der Börsen die Unternehmungsfreudigkeit beeinträchtigt und den Stellenmarkt erneut belastet.

Am Monatschluss kann noch nicht übersehen werden, in welchem Umfang die für spätere Zeitpunkte angesprochenen, bedingten Kündigungen zu Entlassungen führen werden. Es läßt sich daher ein sicheres Urteil über die Entwicklung des Bewerberandranges in den nächsten Monaten noch nicht bilden. Immerhin muß nach Lage der Dinge mit einer weiteren Steigerung gerechnet werden. Sie beträgt für die kaufmännische Stellenvermittlung des D.V.V. im Juli — unter Ausschluß der großen, meist von Arbeitgeberverbänden vorbereiteten Massenfindungen — 20,5 (22,8 im Juni) gegenüber 9,7 im Juli 1929.

Feststellungslage im Berliner Metallmarkt

Berlin, 5. August.

Die am Tarifvertrag beteiligten Organisationen der Angestellten der Berliner Metallindustrie haben, wie gemeldet wird, einstimmig beschlossen, eine Feststellungslage beim Arbeitsgericht gegen den Verband Berliner Metallindustrieller einzureichen, um eine arbeitsgerichtliche Entscheidung darüber herbeizuführen, daß es nicht möglich sei, den Tarifvertrag für die Berliner Metallindustrie durch Einzelvereinbarungen in den Betrieben zu verschlechtern.

Keine Entlassung von Arbeitskräften bei der Reichspost.

Berlin. (Funknach.) Ein kommunistischer Berliner Blatt behauptete heute morgen, durch die Nationalisierungsmaßnahmen bei der Reichspost seien 5000 Arbeitskräfte brotlos geworden. Wie wir aus Kreisen der Reichspostverwaltung erfahren, sind diese Zahlen nicht zutreffend. Durch die Maßnahmen der Reichspost in Bezug auf den vermehrten Verkehr wären im Jahre 1928 3640 Arbeitskräfte mehr nötig gewesen. Durch Einsparungen, die auf Nationalisierungsmaßnahmen zurückzuführen sind, wurden 2840 Personen frei, die auf diesen Mehrbedarf angerechnet werden können, so daß tatsächlich im Jahre 1928 rund 800 Arbeitskräfte neu eingestellt worden sind. Vom April bis zum Dezember 1929 — weitere Zahlen liegen noch nicht vor — betrug der Mehrbedarf infolge der Verkehrsmaßnahmen 2880. Die Einsparungen durch Nationalisierungsmaßnahmen beliefen sich auf 2759, die tatsächlichen Neueinstellungen auf rund 200 Arbeitskräfte. Es ist also bei der Reichspost niemand infolge der Ersparungsmaßnahmen auf dem Wege der Nationalisierung brotlos geworden. Im August sind rund 1000 Arbeitskräfte neu eingestellt worden.

Verchiebung der Kölner Messe.

Köln. (Funknach.) Das Zusammenfallen der Reichstagswahl mit dem zuerst vorgesehnen Eröffnungstermin der Kölner Herbstmesse hat in den an der Messe beteiligten Wirtschaftskreisen den Wunsch aufkommen lassen, die Eröffnung zu verschieben. Der Termin ist nun endgültig nach reichlicher Ueberlegung der einzelnen Gesichtspunkte für die Allgmein-Messe vom 19.—22. September (einschl.) und für die Fachschau, Büro, Betrieb und Werbemaßnahmen vom 19.—23. September (einschl.) festgelegt worden. Die Westdeutsche Gastwirts- und Hoteltag-Messe findet unverändert vom 4.—12. Oktober statt.

Der Abschluß des Europa-Rundflugs.

37 Flugzeuge haben durchgehalten.

Der Europa-Rundflug ist nunmehr abgeschlossen. Von den 60 Flugzeugen, die gestartet waren, haben 37 den Flug vorläufig erfolgreich durchgeführt. Es sind zwar auch noch einige weitere Flieger nach Berlin zurückgekehrt, sie wurden aber aus dem Wettbewerb gestrichen. Maßstabmaßstab wird doch noch der eine oder andere gewertet. Es liegen verschiedene Protokolle vor. Den Protokoll des Engländers Butler, der wegen Benützung eines fremden Propellers aus dem Wettbewerb gestrichen wurde, hat die Sportleitung abgelehnt. In Staaten finden nunmehr noch die technischen Leistungsprüfungen statt, die bis zum 8. August dauern werden. Von ihrem Ergebnis hängt die endgültige Wertung der einzelnen Flugzeuge ab. Vorläufige legt sich die Spitzengruppe wie folgt zusammen:

1. Broad	270 + 22 = 292 Punkte
2. Morzif	263 + 25 = 288
3. Boh	264 + 23 = 287
4. Rok	261 + 25 = 286
5. Wih Spooner	260 + 24 = 284
6. Wolte	262 + 19 = 281
7. v. Raffensbach	256 + 25 = 281
8. Krüger	254 + 27 = 281

Saatenzustand im Freistaat Sachsen Anfang August 1930.

(Dresden. Im Monat Juli setzte nach einigen warmen, trockenen Tagen eine überwiegend kühl und nasse Witterung mit häufigen teilweise sehr heftigen Stürmen ein. Die Niederschläge kamen meist zu spät, um die durch Trockenheit des Vormonats an den Saatens ausgetreten Schäden auszugleichen. Ferner verursachten die Gewitterstürme des Juli eine Lagerung des Getreides in großem Umfang, die die normale Ausbildung der Körner verhinderte. Die Ernteaussichten haben sich infolge dieser beiden Umstände gegenüber dem Vormonat verschlechtert. Die ersten Frühergebnisse des Roggens haben enttäuscht. Die Sommergerste, besonders der Ocker, sind meist kurz und dünn geblieben, wo sie nicht lagern. Die Erntearbeiten wurden früher als in anderen Jahren begonnen, gehen aber nur langsam vorwärts. Sie werden durch das starke Lagern außerordentlich erschwert, da Maschinen, vor allem Selbstbinder, nur in mäßigem Umfang verwendet werden können. Das Einbringen wird durch die Regengüsse verzögert, so daß vereinzelt bereits Auswuchs aufgetreten ist. Die Futterpflanzen, besonders Klee, haben sich nur in geringem Maße infolge der reichlichen Niederschläge zufriedenstellend erholt. Vielesch waren sie durch die Dürre des Vormonats bereits in solchem Grade geschädigt worden, daß der zweite Schnitt mehr oder weniger versagt und das Grünfutter knapp ist. Auch die Wiesen haben sich noch nicht überall erholt. Für die Hackfrüchte fiel der Regen gerade noch zeitig genug, um die durch die Dürre angerichteten Schäden wieder auszugleichen. Nur die Frühkartoffeln bringen bisweilen keine befriedigende Erträge, auch neigen die Kartoffeln im allgemeinen infolge des späten Regens nach langer Dürre zur Rindbildung. An Schädlingen machen sich Damfer und Mäuse, am Getreide Frostschäden und Blasenläuse in mäßigem Umfang bemerkbar.

Amlich festgelegte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 5. August 1930.

Getreide und Klebsaat pro 100 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.		Leinfaat	
Weizen, märkischer	244,00—247,00	per September	182,00—180,50
per September	257,00—258,00	per Oktober	183,50—182,25
per Oktober	258,50—258,00	per Dezember	186,50—185,50
per Dezember	265,00	Tendenz:	matt
Tendenz:	ruhig	Weizenmehl per 100 kg, frei Berlin, br. incl. Sad (feinst)	80,00—81,50
Woggen, märkischer	188,00—186,00	Waggenmehl per 100 kg	22,50—25,00
per September	173,00—172,50	in Berlin br. incl. Sad	9,05—10,00
per Oktober	176,50—176,00	Woggenmehl frei Berlin	9,75—10,75
per Dezember	186,00—183,25	Woggenmehl-Welasse	—
Tendenz:	ruhiger	Kaps	—
Gerste, Braun	—		
Futter- u. Industrie-Gerste	175—198		
Wintergerste, neue	—		
Tendenz:	festig		
Ocker, märkischer	180,00—188,00		

Bereits im Vormittagsverkehr begegnete die Saule am Schluss der getriggen nordamerikanischen Terminkontrakte hier einiger Skeptis und zu Börsenbeginn war eine nennenswerte Auswirkung am hiesigen Markt nicht zu beobachten. Das Preisniveau für Inlandsgetreide war lediglich als behauptet zu bezeichnen. Inlandsweizen zur kurzfristigen Vorkaufung ist, vornehmlich auch in geringeren Qualitäten, weiter reichlich offeriert. Die bisher gegenüber späterer Ware erzielbaren Aufgelde sind völlig verschwunden. Prompte Rohware wird von Mäulern auf Basis der handelsrechtlichen Lieferungspreise aufgenommen.

Für den Freistaat Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittswerte des Saatensandes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand):

Winterweizen 2,6 (2,6), Sommerweizen 2,7 (2,7), Winterroggen 2,6 (2,6), Sommerroggen 3 (2,8), Wintergerste 2,8 (3,0), Sommergerste 2,8 (2,8), Ocker 3,0 (2,8), Spätkartoffeln 2,6 (2,7), Frühkartoffeln 2,8 (2,7), Zuckerrüben 2,4 (2,8), Runkelrüben 2,6 (2,7), Klee 2,9 (3,5), Luzerne 2,6 (3,1), Beiwässerungsweizen 2,9 (3,1), andere Weizen 3,2 (3,3). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang August 1929.

Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt

Die Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt (Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Sachsen) in Merseburg, die bekanntlich vom Provinzialverband Sachsen, vom Spartakassen- und Ockerverband für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt und von der Landkassat der Provinz Sachsen getragen wird, hat sich im Verwaltungsjahr 1929 erfreulich weiter entwickelt. Im Berichtsjahr gingen 3762 Anträge über 19 Millionen RM Lebensversicherungssumme ein. Der Bestand stieg auf 85,4 Millionen RM. Die Sterblichkeitsziffer hielt sich in normalen Grenzen. Der Ueberfluß, der bestimmungsgemäß in voller Höhe an die Ueberwachungsbehörde der Versicherung geht, beträgt 544 318,92 RM. Auch die Unfallversicherung hat sich weiter gehoben und erreichte eine Betriebseinnahme von 364 000 RM.

Bericht über den Schlachtviehmarkt am 4. August 1930 zu Dresden.

(Verichtigung.)

In dem gestern veröffentlichten Bericht muß es in dem Abschnitt „Schweine“ richtig heißen: Vollfleischige Schweine von 200—240 Pfund: 73 (97).

Produkten-Börse zu Dresden.

Amliche Notierungen.

4. August 1930, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: bewölkt
Börsezeit: Montag und Freitag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr.

	1. August	4. August	
Weizen	259—264	255—260	ruhig
Naturl.-Gew., 77 kg			
Woggen	156—164	157—162	ruhig
Naturl.-Gew., 78 kg			
Futtergerste, (sch.)	187—177	175—185	ruhig
Wintergerste	170—176	171—178	ruhig
Ocker, inländ.	179—178	170—182	ruhig
Kaps, trocken	230—235	230—233	abw.
Weizen, mit 25 Mt. Bod.	230—235	240—250	ruhig
Lupinaten	—	—	
mitz	—	—	
Weizen, mit Mt. 2,50-Bod.	—	—	
Einquantin	27,25—28,25	27,25—28,25	ruhig
Widen, Saatware	26,50—27,50	26,50—27,50	ruhig
Lupinen, Saatware	—	—	
blaue	25,00—26,00	—	
gelbe	—	—	
Leinsaat	27,00—28,00	27,00—28,00	ruhig
Erbsen, kleine	27,00—28,00	27,00—28,00	ruhig
Kartoffeln	—	—	
Produktmehl	9,80—10,00	9,80—9,80	ruhig
Kartoffelmehl	18,50—19,00	18,50—18,70	ruhig
Futtermehl	13,00—14,00	13,00—14,00	ruhig
Weizenkleie	10,40—10,60	10,40—10,60	ruhig
Roggenkleie	10,00—11,00	10,00—11,00	ruhig
Kaifer-Auszug	51,00—52,50	50,50—52,00	ruhig
Bäckerwandmehl	45,00—46,50	44,50—46,00	ruhig
Weizenwandmehl	14,50—16,50	14,50—16,50	ruhig
Inlandsweizenmehl 70%	43,00—44,00	42,25—43,25	ruhig
Roggenmehl 65%	27,50—28,50	27,00—28,00	ruhig
Roggenmehl 70%	26,00—27,00	25,50—26,50	ruhig
Roggenwandmehl	14,50—16,50	14,50—16,50	ruhig

Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 kg, alle anderen Artikel per 100 kg in Reichsmark. Einquantin, Widen, Lupinen, Leinsaat, Erbsen, Roggen und Weizen (Weizen incl. Saft frei Haus) in Mengen unter 5000 kg ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10 000 kg wgr. (sch. Verdr. Stat.)

Wasserstände

	4. 8. 30	5. 8. 30
Waldau: Samatz	— 9	— 9
Mosran	—104	— 97
Caer: Raun	— 38	— 35
Elbe: Hmburg	— 10	— 11
Brandeb.	— 46	— 43
Mielitz	+ 22	+ 25
Zeitmeritz	7—59	+ 82
Luffitz	— 44	— 51
Dresden	—203	—202
Nieße	—150	—151

Elbbad: Wasserwärme 18° C.

Prompter Woggen war ausreichend, wenn auch nicht bringlich, offeriert und fand zu etwa gestrigen Preisen Unterkunft. Am Lieferungsmarkt letzte Weizen bis eine Markt fester, Woggen eine halbe Mark niedriger ein. Promote Weizenmehl mußten infolge der geringen Nachfrage weiter im Preise nachgeben; das Herbstgeschäft ist bei stetigen Preisen wenig entwickelt. Der Absatz in Woggenmehl wird durch die Unsicherheit bezüglich der Auswirkungen des Brotgetreides beeinträchtigt. Ocker und Gersten in seinen Qualitäten bleiben gefragt und liegen stetig. Geringere Sorten sind reichlich offeriert und schwerer zu verkaufen.

Rundfunk-Programm.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

Mittwoch.

8,30: Junggymnastik. Anschließend bis 8,15: Frühkonzert.
 12,30: Wettermeldungen für den Landwirt. 14: Populäre Über-
 rüren (Schallplattenkonzert). 15,30: „Geschnitzte Leiten in der
 Mode“. 16,40: Rundschau für Blumen- und Gartenfreunde.“
 16,08: Programm der Aktuellen Abteilung. 16,30: Unterhaltungs-
 musk. Kapelle Wja Givskatoff. 17,30: „Ist Star heilbar?“ 17,55:
 Jugendliebe (leicht spielbare Klaviermusik). 18,15: „Telegramm-
 mit“. 18,30: Zur Hundertjahrfeier der Berliner Museen. I. „Die
 Berliner Staatliche Gemäldesammlung“. 18,55: Drei Minuten
 vom Arbeitsmarkt. 19: Aus Königsberg: Populäres Orchester-
 konzert. Funkorchester. 20,30: Wo man man spricht. 21: Johann
 Sebastian Bach. Berliner Funkorchester. Anschließend: Zeitlage
 usw. Danach bis 8,30: Langmusik (Kapelle Robert Gaden).

Königsberger Häuser.

8,30: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 8,30: Junggym-
 nastik. 8,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7: Frühkonzert.
 10,30: Neueste Nachrichten. 10,35: Mitteilungen des Reichsstadt-
 bundes. 12: Schallplattenkonzert „Emmerich Kolman-Stunde“.
 13,30: Neueste Nachrichten. 14: Schallplattenkonzert. 15: Tan-
 zturnen für Kinder. 15,30: Wetter- und Börsenbericht. 15,45:
 Frauenstunde. Der Aufstieg in der Hauswirtschaft. 16: Ueber-
 tragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. 17,30: Fachbericht-
 erstattung: Neue Wege im neupraxischen Unterricht. 18: Wieder
 mit Quartett. 18,30: Goethe und die Kulturrevolution. 18,55: Spa-
 nisch für Anfänger. 19,25: Stunde des Beamten. Moderne Ver-
 fahrensprobleme und die Beamtenchaft. 19,55: Wetterbericht für
 die Landwirtschaft. 20: Witz und neue Lätze. Irina Westermann
 (Bestlein-Fügell). 20,30: Wo man man spricht. 21: Uraufführung:
 „Schwert über uns“, Hörspiel von Peter Ditz. Spielleitung: Har-
 d. Anschließend: Berliner Programm.

Erfolgreicher Probeflug von Do. X.

Altensheim, 4. August. Das Dornier-Groß-
 flugzeug Do. X ist am Montag mittag um 12,16 Uhr
 unter Führung von Schiffsbauingenieur Wagner nach längerer
 Pause wieder zu einem kurzen Probeflug gestartet, der
 der Erprobung der neu eingebauten zwölf wasserfesten
 amerikanischen Motoren galt. In Bord besaßen sich der
 Schiffbauingenieur Dr. Claudius Dornier, zehn Mann Besatzung,
 sowie 22 Mann Versuchspersonal von den Dornier-
 werken. Um 10,50 Uhr wurde das Höhenflugzeug auf das
 Gelände herausgebracht. Um 11,35 Uhr begannen die
 Propellerläufe der Motoren. Dr. Dornier beobachtete auf
 dem Fluglande noch bis zum letzten Augenblick und besichtigte
 mit einigen Bären das Innere des Flugzeuges. Von allen
 Seiten wurde Do. X von Filmoperatoren aus den ver-
 schiedenen Ländern gefilmt. Nachdem Do. X fahrklar
 vor der Halle lag, vergingen nur wenige Minuten, bis es
 auf dem elektrischen Gleitwagen zu Wasser gebracht war.
 Die Bedienung der großen Gleitwagen erledigte nur ein
 Mann. Es erfolgte hier keine Beschiebung. Man sah keine
 Scharen von Dorniermannschaften. Man sah nur ein finger-
 dickes Gummitau, das in einer Rinne am Boden liegend
 sich plötzlich bewegt und den Do. X herauszieht wie ein
 Spielzeug.

Um 12,30 Uhr war das Flugzeug nach dem ersten Flug
 wieder vor den Dornierwerken in Altensheim verankert.
 Die Direktor Dornier dem Vertreter der Telegraphen-
 union erklärte, ist dieser Start des Do. X mit den neuen
 Motoren zur vollen Befriedigung der Werkleitung aus-
 gefallen. Bei günstigem Wetter sollen die Probeflüge in
 der nächsten Woche fortgesetzt werden.
 Nach diesen Probeflügen werden voraussichtlich auch
 Besuchsflüge innerhalb Deutschlands, wie zum Beispiel
 Berlin, Travemünde, Nordsee usw., ferner nach der Schweiz
 und nach dem Mittelmeergebiet ausgeführt werden. Je
 nach dem Ausfall dieser Flüge und nach den meteorolo-
 gischen Verhältnissen wird Do. X in diesem Jahre noch
 einen Flug, der kein Rekordflug sein soll, nach Amerika
 unternommen.

Nachruf des Auswärtigen Amtes zum Tode des Generalkonsuls Schirmer.

Berlin. Am 3. d. M. ist der Deutsche Konsul in
 Tlingtau, Generalkonsul Kurt Schirmer, im 54. Lebensjahr
 plötzlich gestorben. Aus dem preussischen Justizdienst her-
 vorgegangen, trat er im Jahre 1902 in den auswärtigen
 Dienst ein, und zwar bei dem Deutschen Generalkonsulat
 in Schanghai. 1905 wurde er bei diesem Generalkonsulat
 zum zweiten und 1907 zum ersten Dolmetscher ernannt.
 Im Dezember 1917 nach Berlin zurückgekehrt, wurde er im
 Februar 1918 mit der Leitung des Konsulats in Kristian-
 sand beauftragt und seit Februar 1919 im Auswärtigen
 Amt beschäftigt. Im April 1920 wurde er der Deutschen
 Kommission in Peking zugeteilt, 1921 zum Konsul in
 Tientsin ernannt und 1924 der Gesandtschaft in Peking
 vorübergehend als Gesandtschaftsrat zugeteilt. Im Juli
 1928 ist er unter Beilegung der Amtsbezeichnung als
 Generalkonsul zum Konsul 1. Klasse in Tlingtau ernannt
 worden.

Er hat auf allen Posten unter schwierigen Verhält-
 nissen dem Reich ganz vorzügliche Dienste geleistet. Auch
 persönlich erzeute er sich großer Beliebtheit. Sein Todes-
 fall, der unter besonders tragischen Umständen erfolgt ist
 — er erlag einer Tollwutinfektion — erweckt unter seinen
 Amtsgenossen und Freunden tiefe Teilnahme. Ein
 dauerndes Andenken ist ihm sicher.

Gerichtssaal.

Rassistischer Betrug an einem armen Dienstmädchen.
 Vor Gericht erscheint der 27-jährige Ausländer Rudolf Prager.
 Der Angeklagte, ein früherer Fürsorgezögling, hat lange
 in Irrenanstalten zugebracht, ist wegen Verleumdung
 entmündigt und von früheren Straftaten freigesprochen
 worden, da ihm der § 51 zugebilligt wurde. Prager, der
 lange fleißig gearbeitet wurde, ist wegen ganz raffiniert
 ausgelegelter Betrugsereien seit Mitte Mai in Unter-
 suchungshaft. Unter schwindelhaften Angaben erlangte er
 ein Darlehen von RM. 40.— von einem Sattlermeister.
 Dann betrahl er zwei Arbeitskollegen vom Rittergut
 Helfenberg. Schließlich fing er auch mit einem Dien-
 stmädchen Man in Pappriß ein Verhältnis an und erschwin-
 delte von dem Mädchen bezw. deren Großmutter in Dorf

Wahlen in mehreren Fällen Geldbeiträge von zusammen
 RM. 1070.— zur Beschaffung der Ausrüstung bezw. für das
 große Geschäft seiner Eltern. Als das Mädchen nichts
 mehr geben will, bedroht er sie mehrfach mit dem Revolver.
 — Am 27. Oktober v. J. bestimmte er die Man, mit ihm
 zur Großmutter zu fahren, um weitere Geldbeiträge zu
 holen. Die Großmutter war nicht zu Hause. Prager er-
 klärte, er müsse das Geld haben, und während die Man
 Tinte von Hausbesohnern holte, brach er den Schrank auf
 und entnahm daraus 675.— RM. In Nieberpörts ließ er
 dann die Man zurück, und von da an blieb er verschun-
 den. Im Termin macht er durchaus den Eindruck eines
 gewandten Menschen. Generalrat Dr. Buedde als gericht-
 licher Sachverständiger führt aus, daß der Angeklagte zwar
 gemindert zurechnungsfähig sei, aber der § 51 schuldig nicht
 ein. Es sei zu erwarten, daß eine längere Strafkast, wo
 strenge Manneszucht herrsche, günstiger auf den Ange-
 klagten einwirken würde, als wenn er neuerdings nach
 Goldig käme. Entmündigung bedinge nicht Geistesfrank-
 heit. Staatsanwalt Kanaler fordert wegen schweren Dieb-
 stahls, räuberischer Erpressung etc. eine Strafe von zwei
 Jahren sieben Monaten Gefängnis, die zu einer Gesamt-
 strafe aufzuschieben sei. Das Gericht erkennt auf
 neun Monate Gefängnis. Von der räuberischen Erpre-
 sung erfolgte Freispruch.

Stadtrat Benede beurteilt.

Berlin. Stadtrat Benede, der sich, wie gemeldet,
 gestern vor dem Verkehrsgericht Berlin-Mitte zu verant-
 worten hatte, wurde wegen fahrlässiger Tötung in Tab-
 einheit mit fahrlässiger Körperverletzung zu drei Monaten
 Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt
 unter Auflage einer Buße von 2000 Mark. Der mitange-
 klagte Droschkenträger Wilhelm wurde zu 100 Mark
 Geldstrafe oder hiltweise 10 Tagen Gefängnis verurteilt.
 Das Gericht hielt beide Angeklagte für schuldig, jedoch
 Stadtrat Benede für den Hauptschuldigen, denn er hatte
 nach den Beobachtungen aller Zeugen die Gasse in sehr
 klarer Weise geschnitten.

Vermischtes.

Auf einer Schwarzfahrt verunglückt. Der
 Chauffeur eines Cottower Bauunternehmers unternahm
 Sonnabend abend mit einigen Freunden eine Schwarzfahrt
 nach Emanuelstegen. Wahrscheinlich infolge zu großer Ge-
 schwindigkeit fuhr der Wagen gegen einen Schuppenbaum
 und wurde zertrümmert. Von den Insassen wurde ein
 Freund des Chauffeurs auf der Stelle getötet und ein
 anderer schwer verletzt. Der dritte Insasse ist mit dem
 Schrecken davongekommen und nach dem Unfall geschnitten.
 Der Chauffeur wurde ebenfalls so schwer verletzt, daß
 sein Zustand hoffnungslos ist.
 Vom Schwager ermordet. Unweit des Dorfes
 Strzeschitz im Dombrowaer Industriegebiet wurde die

Büdo Luxus

das altbewährte

Helene Chlodwigs Schuld und Sühne

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

RECHTS-SCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Meißner Weidau

1. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
 Mamert Bödinger war für Just Franke wie eine heiligen-
 ercheinung, trotzdem er nicht im Geringsten mit einer solchen
 Heiligkeit hatte. Das tiefgebräunte Gesicht war gesund
 gerötet, die Augen blau und von einer einnehmenden Offen-
 heit. Neben sich auf der Bank hatte er seinen grünen Hut
 liegen, auf dem ein mächtiger Gamsbart spielte.
 Die Försterin tat, als wäre es das Natürlichste von der
 Welt, daß der Doktor seinen Kaffee auf demselben Tisch serviert
 bekam, auf dem der Bödinger sein Bier stehen hatte. Sie
 fragte nach dem „Wolter und Wöhrin“, ob er von Tegernsee
 heraufkäme oder ins Trollische hinüber wolle.
 Der Mamert Bödinger fand wiederum nichts bei ihrem
 Fragen. Er wäre von Rottach-Berghof und wolle Umlachau
 halten nach einer Kalb'n. Die seine wäre ihm gestern trepirt.
 Da mußte er nun Erfah suchen.
 In Franke schlug der Uebermut in heißen Flammen auf.
 „Soll'n schon“, sagte der Bödinger, „sünzjeh'n Stück hab'n
 wir noch, die anderen haben der W'uch von der Frau Kam-
 merfängerin schon verpeist — „ab' sie'it.“ — Aber das ver-
 steht der Herr nicht.“
 „Kammerfängerin?“ Franke behielt den Mund zur Hälfte
 offen.
 „Ja! In der Stadt drin, da spielt's dem Lohengrin seine
 Frau und die Duvettüre.“
 „Waltüre?“
 „So kann's auch heißen“, gab Bödinger zu. „Jetzt hat's ein
 biffert einen Ratarr. Und die Kalb'n war auch frant, da is
 ein paar Wochen raus kommen. Is ein ganz manierliches
 Frauenzimmer. Die Mannseut sind nährlich hinter ihr her
 Aber sie halt sie sich hübsch vom Leib. — Ich möcht zahl'n.
 Frau Försterin.“
 „Darf ich für Sie begleichen?“ sagte Franke.
 Der Mamert Bödinger lachte über das ganze Gesicht.
 „Wann woll'n! Da sag ich net nein.“
 „Ist es angängig, der Frau Kammerfängerin einen kurzen
 Besuch zu machen?“
 „Warum nicht, Herr? Kommen so alle Tage etliche zehn
 oder zwanzig. Da geht's auf einen nimmer jam.“
 „Kann ich vielleicht gleich mit Ihnen kommen, Herr Bö-
 dinger?“
 „Ist mir auch recht. — Aber das „Herr“ lass'n weg. Ich
 bin's nicht g'wöhnt. Sag'n's „Mamert“ zu mir oder „Bö-
 dinger.““
 „Also dann gehen wir, lieber Bödinger.“
 Franke war starr, als er, vor die Haustüre tretend, einen
 Mercedes stehen sah.
 „Er hat eine Reparatur braucht“, erklärte der junge
 Mensch, „da hab ich ihn gleich rüber'fahr'n. Sonst steuert
 ihn die Frau Kammerfängerin selber. Er öffnete die Türe
 zum Fond und wollte Franke einsteigen lassen, aber dieser
 wehrte ganz entschieden.
 „Wenn schon, dann lege ich mich zu Ihnen. — Ich möchte
 nicht.“
 „Ah wo!“ unterbrach ihn Bödinger und lachte über das
 ganze Gesicht. „Schmissen, das abt's bei der Gnädigen“

nicht, außer es schütt' ihr einer das Kraut aus mit lauter
 dum'm Daberreden. Wüssen's halt sparjam sein mit die
 Wort, dann brauch's keine Angst hab'n.“
 Franke stieg trotzdem mit gemischten Gefühlen neben den
 jungen Menschen. Er empfand es plötzlich als großen Mangel,
 weder Smoking noch Couturwan bei sich zu haben. Mit einer
 Kammerfängerin hatte er nicht gerechnet. Beinahe war er
 in Versuchung, wieder auszustiegen, nach München zurück-
 zufahren und seine Toilette zu ergänzen.
 Aber der Mamert Bödinger hatte schon den Motor im
 Gang gefetzt und die Försterin nicht ihm ermunternd zu.
 Im Grunde genommen, hatte er sich's redlich verdient. Mehr
 als die Hälfte seines Urlaubes hatte er auf der Suche nach
 ihr vertragen. Da war es nicht mehr als billig, daß er auch
 in kurzem Wids und Lobenjoppe Gnade vor ihren Augen
 fand.
 Der Wagen flühte gegen Tegernsee, rannte das glänzende
 Wasserband entlang und bog dann seitwärts ein.
 „Noch weit?“ sagte Franke und ließ den Blick auf den
 vertieft liegenden Höfen ruhen.
 Bödinger nahm die eine Hand vom Steuer und zeigte
 nach der Höhe, wo, einem Schwalbennest ähnlich, rotes Ziegel-
 durch Wab- und Obfthäfen leuchtete. Der Mercedes
 überwand die Steigung mit Leichtigkeit und schraubte sich
 mit selbstverständlicher Eleganz den Berg hinauf. „Da gehen
 jetzt unsere Felder an“, sagte Mamert stolz. „Der Wald dort
 drüben gehört auch noch dazu, die Wiesen auch.“
 „So groß?“ vermunderte sich Franke.
 „Achtzig Tagwert!“
 Am Walbrand wehte ein helles Tuch. Ein glöckereiner
 Jodler stieg in die blaue Luft des Junivormittags.
 „Die Gnädige“, sagte Mamert. „Jetzt muß ich halt'n. Am
 End' geh'n's ihr ein Stückel entgegen. Es ist schlecht zu gehen
 über die Schollen. Und in den Bach drüben, da is schon ein-
 mal neinpurselt weils den Anlauf zu kurz g'nom'm'n hat.“
 Sonst hörte Franke nichts mehr. Er war vom Trittbrett
 gesprungen und ließ seine Schwergenagen über den
 braunen Acker stapfen. Trotz des schlechten Terrains ver-
 mochte er noch zu laufen, sah nichts, als das wehende Dirndl-
 kleid mit dem lustigen Rosenmuster darin und das helle Tuch,
 das noch immer in der erhobenen Hinken flatterte.
 Als er vor ihr stand, leuchtete er. „Gnädige Frau!“
 „Ah! — Herr Franke!“ Ihre Hand streckte sich ihm impu-
 siv entgegen.
 „Ich suche seit zwölf Tagen nach Ihnen“, brachte er hervor.
 „Wirklich?“ — Die Kalb'n ist kaput gegangen, Herr
 Franke.“
 „Der Mamert hat mir's gesagt. Es wird Erfah dafür
 geben. Darf ich Sie zum Auto h'nübertragen?“
 „Tragen?“ — Der Bödinger würde andere Augen machen.
 Derlei Galanterie ist hier nicht üblich, mein Herr. Sie, als
 eingefesselter Landwirt, sollten das schon wissen.“
 Er erglühete bis unter das Stirnhaar. Der herrgott mochte
 wissen, wie er sich da aus der Schlinge, die er sich selbst gelegt
 hatte, helfen konnte. Vorfällig wollte er sich die Freude des
 Wiedersehens nicht vergällen lassen.
 Beim Sprung über den Bach fing er sie mit beiden Armen
 auf und hielt sie für Sekundenlänge gegen sich gedrückt. „Ich
 weiß nicht einmal Ihren Namen.“
 „Helene Chlodwig.“
 Es kam ihm gar nicht zum Bewußtsein, wie abwesend er
 sie anstarrte. Da er sehr selten in die Oper ging, kannte er
 sie nur aus der Flut der Kritiken und der Begeisterung
 keines Bekanntschaftskreis. Als er sah, wie Bödinger irgend

etwas am Auto auszubessern schien, deutete er sich rasch über
 ihre Hand. Sie lächelte und gab seinem Blicke die Ruhe und
 die Befonnenheit wieder, daß er sogar sein vernünftiges
 Denken wiederfand.
 „Wo haben Sie sich häuslich niedergelassen, Herr Franke?“
 „Auf Valepp, gnädige Frau.“
 „Schon lange?“
 „Seit zwölf Tagen.“
 „Ich dachte —“
 „Ich habe Sie belogen“, kam er ihr zuvor. „Bin praktischer
 Arzt und Chirurg.“
 „München, Landshuter Allee 143.“ Sie lachte verstimmt zu
 ihm auf.
 „Gnädige Frau!“ —
 „Es war nicht schwer herauszufinden. Das Anhängsel
 an Ihrem Rocksaat war sehr gut leserlich geschrieben.“
 „Ich möchte mich vertrieben“, dachte er und beneidete eine
 Maus, die fluchtartig in eines der aufgeworfenen Löcher
 schlüpfte.
 Bödinger wartete, auf dem Trittbrett des Wagens sitzend,
 und zog mit einem Lachen den Hut. „Jetzt lauft er wieder,
 wie g'schmiert, Frau Kammerfängerin. Zwei Schrauben sind
 halbwegs ab'gew'n, und am Getriebe hat's g'fehlt, ich hab
 mir alles zeigen lassen in Tegernsee unten, jetzt kann ich alles
 selber mach'n, wann wieder was aus dem Schanier geht. Is
 gar net viel dabei und kost gleich einen solchen Haufen Geld.“
 „Das ist wirklich brav von Ihnen“, lobte Helene Chlodwig,
 „daß Sie so auf mein Geld schauen. — Steigen Sie ein,
 Doktor. — Ich fahre selbst, Mamert.“
 Franke sah mit zusammengeschobenen Brauen. Er glaubte
 sich in seinem ganzen Leben noch nicht so sehr gehämt zu
 haben wie eben jetzt. Sie wußte von seiner Lüge und dann
 — er hatte sie nicht einmal gefragt, ob es ihr auch angenehm
 war, wenn er ihr so ohne jegliche Anmeldung ins Haus fiel.
 Er benahm sich wie einer, der ein halbes Jahrhundert
 von jeglicher Zivilisation fern gewesen war. Wenn er nach
 Valepp hinunterkam, würde er paden und das Weite suchen.
 Er hatte sich selbst jegliche Chance verpaßt, eine Frau, wie
 Helene Chlodwig wartete nicht erst, bis so ein Bauern doktor
 die Hand nach ihr streckte. — Und hätte doch alles ganz anders
 sein können! Ganz anders! — „Helene!“
 „Sie denken zu laut, lieber Doktor!“ Das Frauengesicht
 wandte sich halb nach ihm zurück, blickte wieder geradeaus
 und wandte kein Auge mehr von der Straße, bis die letzte
 Steigung genommen und Rottach-Berghof in einem Kranz
 von Obfthäfen vor ihren Augen lag.
 „Die Schulden der gnädigen Frau betragen sechzigtausend
 Mark.“
 „Wie?“
 „Sechzigtausend Mark!“ Juwelier Heldrich sah erst auf den
 Herrn, der den Zylinder in die Rechte geklemmt hatte und
 dann auf das auf's Glatte Gesicht. „In welchem die
 Summe vermerkt war. „Es sind fünf Ringe — ein Perlen-
 kollier und eine Brillantgraffe.“
 „Sind Sie über die Vermögensverhältnisse der gnädigen
 Frau orientiert, Herr Heldrich?“ Es schien, als ob das glatt-
 rasierte Männergesicht einen Schatten Melcher geworden
 wäre. Aber daran konnte auch die grüne Tapete des Raumes
 schuld sein, die aparte Reflexe warf.
 „Für alle Fälle bin ich zu zweitriten bedekt, Herr Dis-
 tor, ich habe eine Hypothek auf Rottach-Berghof.“
 „In welcher Höhe?“
 „Wierzigtausend Mark.“
 „Und die anderen?“

verfüllte Beiche das seit einigen Tagen vermiedenen Arbeiteres stürzte auf einer Wiese vergraben aufgefunden. Als Täter wurde der Schwager des Ermordeten, der Arbeiter Hoffner ermittelt, der vor der Polizei auch ein Geständnis ablegte.

Vom Auto zu Tode geschleift. Gestern wurde der 42 Jahre alte Schmied Alfred Keller, der an der Strafe mit der Abgabe von Benzin beschäftigt war, von dem Auto des Kaufmanns Baruch-Bernburg an der Saale angefahren, 19 Meter weit geschleift und so schwer verletzt, daß er noch am gleichen Tage seinen Verletzungen erlag. Der Verunglückte hinterläßt Frau und sechs Kinder. Baruch und sein Chauffeur wurden verhaftet.

Ein neunjähriger Knabe das Opfer eines Dachstuhlbrandes. In der Nacht zum Sonntag brach im Dachstuhl eines Hauses der Dorfstrasse Landstraße Feuer aus. Der Dachstuhl war zur Hälfte als Wohnung ausgebaut, während auf der anderen Seite die Lagerte. Der Wohnungsinhaber war nicht anwesend, seine Frau schlief mit den beiden Kindern in der Wohnung, auf die das Feuer sofort übergriff. Nur mit großer Mühe konnte die Frau, die nicht unerhebliche Brandwunden davontrug, gerettet werden. Zur Rettung der beiden Kinder begab sich ein im gegenüberliegenden Hause wohnender Raurenpolier in die brennende Wohnung. Zunächst brachte er den neunjährigen Knaben zum Ausgang der Wohnung und auch das 5 Jahre alte Kind konnte er, obwohl er selbst und das Kind starke Brandwunden erlitten hatten, ins Freie bringen. Vergebens aber suchte man nach dem älteren Knaben, den man längst bei den Nachbarn in Sicherheit wähnte. Erst nach dem Ablöschen des Brandes fand man seine Leiche.

Was wird aus dem Welfenschaf? Die Versteigerung des Welfenschafes an das Ausland zu verkaufen, haben bisher noch keine greifbare Form angenommen. Aber auch der Verkauf durch das Reich oder Preußen erscheint als aussichtslos. Die preussische Regierung steht, der Germania zufolge, auf dem Standpunkt, daß in dieser Zeit (schlimmster Arbeitslosigkeit, höchster Steueranpannung und schwerster Wirtschaftskrise) ein Verkauf des Welfenschafes auf Staatskosten nicht zu verantworten sei. Dem preussischen Staat länden für den Verkauf von Werken lebender Künstler im Jahr nur 225 000 M. zur Verfügung, er könne also nicht Millionenbeträge für Tote, wenn auch noch so wertvolle und seltene Museumstücke anlegen. Demnach sei alle Hoffnung auf einen Verkauf des Welfenschafes durch Preußen aussichtslos.

Brut von Königs-Pinguinen in der Gefangenschaft. Im hagenbedeckten Tierpark in Stellingen sind zum ersten Mal in der Gefangenschaft die großen Königspinguine zur Brut gelangt. Anfang Juni fand man in der Pinguin-Bucht zwei Eier, die von den Eltern in den am Bauch gelegenen Krallen abwechselnd gebrütet wurden. 10 Tage und Nächte saßen Vater und Mutter auf den kolossalen Eiern und harrten des Sprüblings. Jetzt kann man den ersten in der Gefangenschaft erbrüteten Jungpinguin bewundern. Vorerst lüchelt der kleine Ebenbücker noch Schmutz in der Brusttasche der Mutter. Noch läßt sich nichts über die Ernährung des Jungen berichten, insbesondere nicht, ob der Vater, wie man vermutet, das halberdaunte Futter zubringt.

Reine Hebräer! Auf dem Standesamt. In seinem größten Erstaunen wurde einem Arbeiter, als er sich auf dem Standesamt in Bad Kreuznach zum Heiraten einfindet, mitgeteilt, daß er bereits, obwohl er bis jetzt noch Junggeselle war, seit 1924 verheiratet sei. Wie sich herausstellte, waren ihm vor einiger Zeit seine Papiere gestohlen worden, und der Dieb hatte auf Grund dieser Urkunden unter dem Namen des Bestohlenen geheiratet.

1. Abteilung 4. Klasse 197. 6567. Landeslotterie

Ziehung am 4. August 1930.

(Die Gewinnzahlen sind durch den Ziehungsbeamten festgestellt.)

400000	an	101771	an	111228	an	200118	an	101853	an	132048	an	22434	an	22440	an	112227	an	142741	an
100000	an	101772	an	111229	an	200119	an	101854	an	132049	an	22435	an	22441	an	112228	an	142742	an
50000	an	101773	an	111230	an	200120	an	101855	an	132050	an	22436	an	22442	an	112229	an	142743	an
25000	an	101774	an	111231	an	200121	an	101856	an	132051	an	22437	an	22443	an	112230	an	142744	an
12500	an	101775	an	111232	an	200122	an	101857	an	132052	an	22438	an	22444	an	112231	an	142745	an
6250	an	101776	an	111233	an	200123	an	101858	an	132053	an	22439	an	22445	an	112232	an	142746	an
3125	an	101777	an	111234	an	200124	an	101859	an	132054	an	22440	an	22446	an	112233	an	142747	an
1562	an	101778	an	111235	an	200125	an	101860	an	132055	an	22441	an	22447	an	112234	an	142748	an
781	an	101779	an	111236	an	200126	an	101861	an	132056	an	22442	an	22448	an	112235	an	142749	an
390	an	101780	an	111237	an	200127	an	101862	an	132057	an	22443	an	22449	an	112236	an	142750	an
195	an	101781	an	111238	an	200128	an	101863	an	132058	an	22444	an	22450	an	112237	an	142751	an
97	an	101782	an	111239	an	200129	an	101864	an	132059	an	22445	an	22451	an	112238	an	142752	an
48	an	101783	an	111240	an	200130	an	101865	an	132060	an	22446	an	22452	an	112239	an	142753	an
24	an	101784	an	111241	an	200131	an	101866	an	132061	an	22447	an	22453	an	112240	an	142754	an
12	an	101785	an	111242	an	200132	an	101867	an	132062	an	22448	an	22454	an	112241	an	142755	an
6	an	101786	an	111243	an	200133	an	101868	an	132063	an	22449	an	22455	an	112242	an	142756	an
3	an	101787	an	111244	an	200134	an	101869	an	132064	an	22450	an	22456	an	112243	an	142757	an
1	an	101788	an	111245	an	200135	an	101870	an	132065	an	22451	an	22457	an	112244	an	142758	an
0	an	101789	an	111246	an	200136	an	101871	an	132066	an	22452	an	22458	an	112245	an	142759	an
0	an	101790	an	111247	an	200137	an	101872	an	132067	an	22453	an	22459	an	112246	an	142760	an
0	an	101791	an	111248	an	200138	an	101873	an	132068	an	22454	an	22460	an	112247	an	142761	an
0	an	101792	an	111249	an	200139	an	101874	an	132069	an	22455	an	22461	an	112248	an	142762	an
0	an	101793	an	111250	an	200140	an	101875	an	132070	an	22456	an	22462	an	112249	an	142763	an
0	an	101794	an	111251	an	200141	an	101876	an	132071	an	22457	an	22463	an	112250	an	142764	an
0	an	101795	an	111252	an	200142	an	101877	an	132072	an	22458	an	22464	an	112251	an	142765	an
0	an	101796	an	111253	an	200143	an	101878	an	132073	an	22459	an	22465	an	112252	an	142766	an
0	an	101797	an	111254	an	200144	an	101879	an	132074	an	22460	an	22466	an	112253	an	142767	an
0	an	101798	an	111255	an	200145	an	101880	an	132075	an	22461	an	22467	an	112254	an	142768	an
0	an	101799	an	111256	an	200146	an	101881	an	132076	an	22462	an	22468	an	112255	an	142769	an
0	an	101800	an	111257	an	200147	an	101882	an	132077	an	22463	an	22469	an	112256	an	142770	an
0	an	101801	an	111258	an	200148	an	101883	an	132078	an	22464	an	22470	an	112257	an	142771	an
0	an	101802	an	111259	an	200149	an	101884	an	132079	an	22465	an	22471	an	112258	an	142772	an
0	an	101803	an	111260	an	200150	an	101885	an	132080	an	22466	an	22472	an	112259	an	142773	an
0	an	101804	an	111261	an	200151	an	101886	an	132081	an	22467	an	22473	an	112260	an	142774	an
0	an	101805	an	111262	an	200152	an	101887	an	132082	an	22468	an	22474	an	112261	an	142775	an
0	an	101806	an	111263	an	200153	an	101888	an	132083	an	22469	an	22475	an	112262	an	142776	an
0	an	101807	an	111264	an	200154	an	101889	an	132084	an	22470	an	22476	an	112263	an	142777	an
0	an	101808	an	111265	an	200155	an	101890	an	132085	an	22471	an	22477	an	112264	an	142778	an
0	an	101809	an	111266	an	200156	an	101891	an	132086	an	22472	an	22478	an	112265	an	142779	an
0	an	101810	an	111267	an	200157	an	101892	an	132087	an	22473	an	22479	an	112266	an	142780	an
0	an	101811	an	111268	an	200158	an	101893	an	132088	an	22474	an	22480	an	112267	an	142781	an
0	an	101812	an	111269	an	200159	an	101894	an	132089	an	22475	an	22481	an	112268	an	142782	an
0	an	101813	an	111270	an	200160	an	101895	an	132090	an	22476	an	22482	an	112269	an	142783	an
0	an	101814	an	111271	an	200161	an	101896	an	132091	an	22477	an	22483	an	112270	an	142784	an
0	an	101815	an	111272	an	200162	an	101897	an	132092	an	22478	an	22484	an	112271	an	142785	an
0	an	101816	an	111273	an	200163	an	101898	an	132093	an	22479	an	22485	an	112272	an	142786	an
0	an	101817	an	111274	an	200164	an	101899	an	132094	an	22480	an	22486	an	112273	an	142787	an
0	an	101818	an	111275	an	200165	an	101900	an	132095	an	22481	an	22487	an	112274	an	142788	an
0	an	101819	an	111276	an	200166	an	101901	an	132096	an	22482	an	22488	an	112275	an	142789	an
0	an	101820	an	111277	an	200167	an	101902	an	132097	an	22483	an	22489	an	112276	an	142790	an
0	an	101821	an	111278	an	200168	an	101903	an	132098	an	22484	an	22490	an	112277	an	142791	an
0	an	101822	an	111279	an	200169	an	101904	an	132099	an	22485	an	22491	an	112278	an	142792	an
0	an	101823	an	111280	an	200170	an	101905	an	132100	an	22486	an	22492	an	112279	an	142793	an
0	an	101824	an	111281	an	200171	an	101906	an	132101	an	22487	an	22493	an	112280	an	142794	an
0	an	101825	an	111282	an	200172	an	101907	an	132102	an	22488	an	22494	an	112281	an	142795	an
0	an	101826	an	111283	an	200173	an	101908	an	132103	an	22489	an	22495	an	112282	an	142796	an
0	an	101827	an	111284	an	200174	an	101909	an	132104	an	22490	an	22496	an	112283	an	142797	an
0	an	101828	an	111285	an	200175	an	101910	an	132105	an	22491	an	22497	an	112284	an	142798	an
0	an	101829	an	111286	an	200176	an	101911	an	132106	an	22492	an	22498	an	112285	an	142799	an
0	an	101830	an	111287	an	200177	an	101912	an	132107	an	22493	an	22499	an	112286	an	142800	an
0	an	101831	an	111288	an	200178	an	101913	an	132108	an	22494	an	22500	an	112287	an	142801	an
0	an	101832	an	111289	an	200179	an	101914	an	132109	an	22495	an	22501	an	112288	an	142802	an
0	an	101833	an	111290	an	200180	an	101915	an	132110	an	22496	an	22502	an	112289	an	142803	an
0	an	101834	an	111291	an	200181	an	101916	an	132111	an	22497	an	22503	an	112290	an	142804	an
0	an	101835	an	111292	an	200182	an	101917	an	132112	an	22498	an	22504	an	112291	an	142805	an
0	an	101836	an	111293	an	200183	an	101918	an	132113	an	22499	an	22505	an	112292	an	142806	an
0	an	101837	an	111294	an	200184	an	101919	an										

Minne vom Jagen in Bild und Wort.



Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, der seit seiner Vermählung mit Bertha Krupp an der Spitze der Krupp-Werke steht und zu den maßgebenden Führern der westfälischen Industrie gehört, feiert am 7. August seinen 60. Geburtstag.



Der englische Ministerpräsident beim bayerischen Ministerpräsidenten.
Zu Ehren des englischen Ministerpräsidenten Macdonald, der auf der Reise zu den Oberammergauer Passionsspielen München besuchte, veranstaltete der bayerische Ministerpräsident Held einen Empfang in kleinerem Kreise. — Von links: Erzengel von Miller, der Erbauer des Deutschen Museums — Ministerpräsident Held — Ministerpräsident Macdonald — und seine Tochter Isabel Macdonald.



Dr. Ludwig Haas †.
Einer der hervorragendsten Führer der deutschen Demokratie, der bisherige Reichstagsabgeordnete Dr. Ludwig Haas-Karlsruhe, ist nach langem Leiden im Alter von 55 Jahren einem Gehirnschlag erlegen.



Die beiden deutschen Teilnehmerinnen am Europa-Rundflug, dessen Endergebnisse nach Auswertung der technischen Leistungsprüfungen in einigen Tagen zu erwarten sind: die Münchener Schauspielerin Georga Lindt (links) und Fräulein Pir-Sonneberg, die beide als Begleiterinnen an dem Fluge teilgenommen haben.



Beworthender Königsbesuch in Berlin.
Der König des Irak, Keschik I. Ibn Hussein, der nach seinem gegenwärtigen Aufenthalt in London sich in Bern einer ärztlichen Kur unterziehen wird, will von dort aus Ende August oder Anfang September der Reichshauptstadt einen offiziellen Besuch abstatten.



Deutscher Meister im Kunstspringen wurde bei den in München ausgetragenen Meisterschaftswettkämpfen des Deutschen Schwimmverbandes wiederum der Titelverteidiger **Niebschläger-Geig**.

Bild rechts. **Hollands größtes Kriegsschiff durch Sabotage außer Gefecht gesetzt.**
Auf dem in Niederländisch-Indien stationierten Geschützten Kreuzer „Sumatra“ brach ein Brand aus, der bei dem Versagen aller mechanischen Vorrichtungen mit außerordentlicher Schnelligkeit um sich griff und das Schiff bewegungsunfähig machte. Das Feuer konnte nur unter größter Anstrengung mit Handeimern gelöscht werden. Man vermutet Brandstiftung.

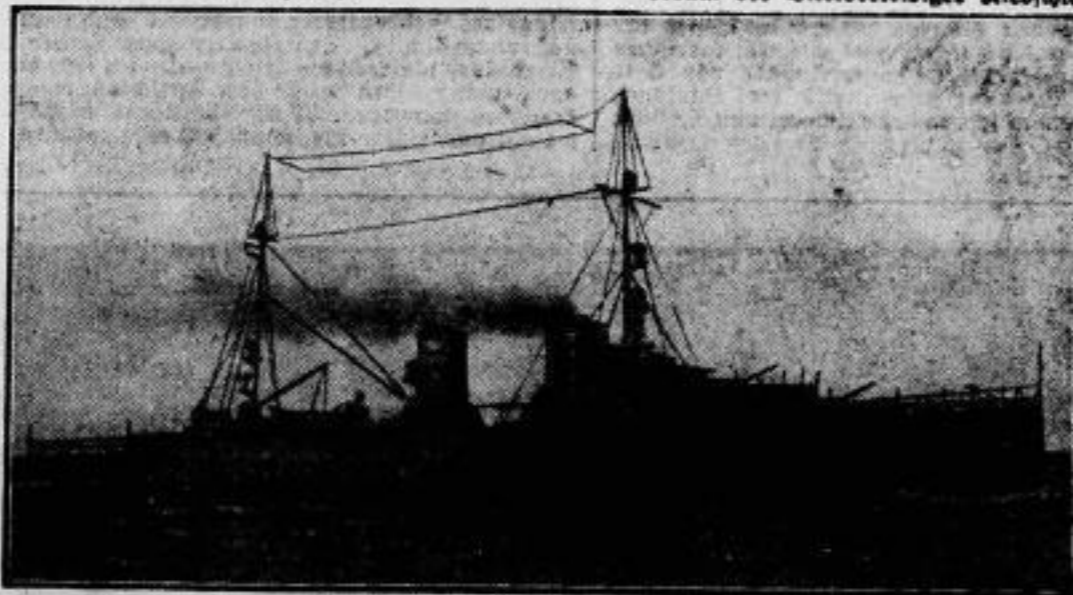
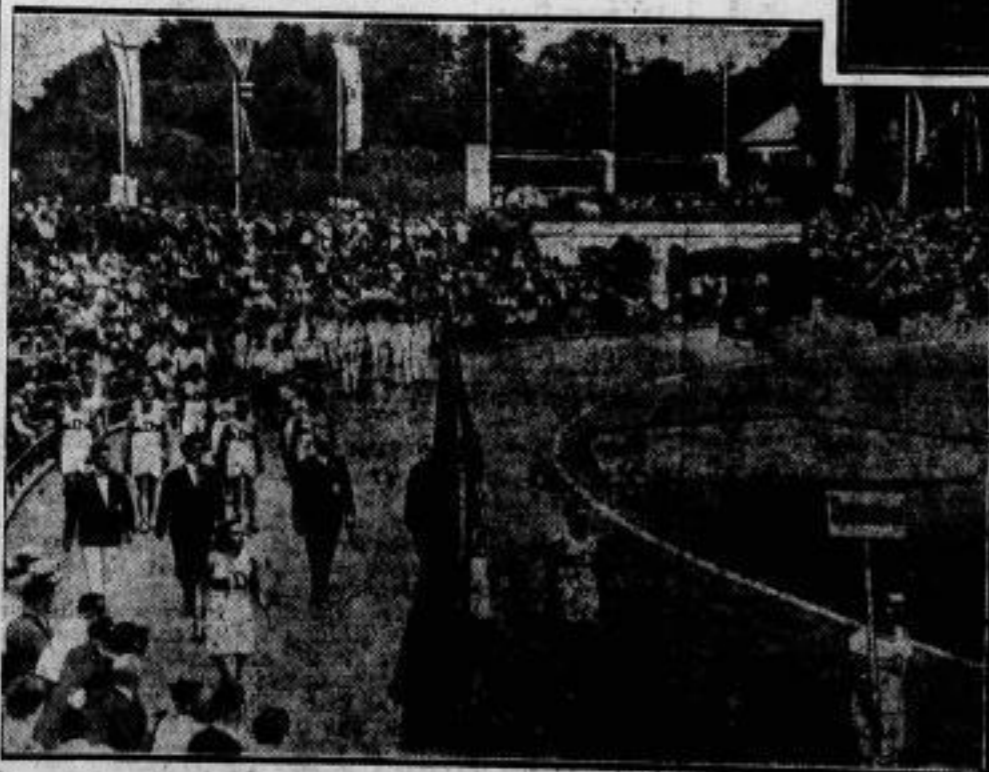


Bild rechts unten. **Siegerinnen bei den Deutschen Frauenmeisterschaften**, die am 2. und 3. August in Kenner ausgetragen wurden — links: Fräulein Sargus (Lübeck), die mit einem Speerwurf von 40,2 Metern als zweite Deutsche und als dritte Frau der Welt die 40-Meter-Grenze überschritt — rechts Fräulein Rott (Düsseldorf), die nach Stichtampf gegen Inge Braunmüller (Berlin) und Fräulein Melcher (Münchener) mit 1,52 Metern Meisterin im Hochsprung wurde.



Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Sum Spiel N. 5. 1. — Spielb. Dresden 1.

Warum wurden die beiden 11 m gegeben? Erster 11 m: Ein gegnerischer Stürmer wurde von Spitze im Strafraum von hinten mit dem Unterarm gefasst, und dafür gibt es nur 11 m. Es heißt manchmal: Der Schiedsrichter kann nicht alles sehen, dürfte es da dem Berichterstatter nicht auch so geben, vielleicht gar noch, wenn er am anderen Tore steht?

Zweiter 11 m: Wähne hat den Ball, wird vom Gegner regulär angegangen, da greift der Verteidiger Pirche denselben von hinten unfair an. Ob nun der Betreffende zu Fall kommt oder nicht, oder ob er markiert, bleibt sich gleich; denn nicht die Folge wird bestraft, sondern das Vergehen selbst, ob gefährlich oder nicht. Nur die Absicht muß erkennbar sein. In diesem Falle war die Absicht von Pirche gut zu untercheiden; denn nicht der gegnerische Stürmer, sondern der Torwart hatte den Ball.

Wenn im Kampfe dieser oder jener Spieler „abseits“ ruft, so ist dies noch kein Grund zur Verwarnung, solange der Schiedsrichter mit anderweitigen Nebenarten nicht befaßt wird. Dazu genügt schon eine Ermahnung, diese hat jedenfalls der Berichterstatter auch nicht gehört.

Zu bemerken ist noch, daß einige Mitglieder vom N. S. W. den ersten 11 m zu Recht anerkannt haben und daß auch der zweite 11 m von einem N. S. W.-Schiedsrichter zu Recht anerkannt wurde.

Daß aber die N. S. W.-Elf durch das Geschrei der Außenstehenden aus der Rolle fiel und dadurch irritiert wurde, mag wohl niemandem einleuchten. Der Schiedsrichter wäre aus der Rolle gefallen, wenn er die Vergehen im Strafraum nicht bestraft und nach dem Wunsche eines Außenstehenden gehandelt hätte, welcher äußerte: Der Schiedsrichter, brauchte doch (im 1. Falle) seinen 11 m zu geben, sondern nur Straffschuß, da er doch weiß, was von diesem Spiele für uns abhängt. Als Schiedsrichter kann man doch nicht auf derartige Angelegenheiten Rücksicht nehmen. Leider, Sports. Nichts.

Turngau Nordbachtal N. 2.

Handball im Allgemeinen Turnverein Niesla.

Allgemeiner Turnverein 1. Jugend gegen Turnverein Belgern 1. Jugend 6:3 (2:2).

Mit einflußreicher Verpöpfung stellte sich die Jugend des Turnvereins Belgern der A. T. V.-Jugend. Sofort zu Beginn des Spieles legte A. T. V. ein scharfes Tempo vor, dem Belgern nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen konnte. A. T. V.-Jugend das Siegen gewöhnt, nahm das Spiel viel zu leicht, sonst wäre der Sieg höher ausgefallen.

Allgemeiner Turnverein 1. Jugend gegen Turnverein Belgern 1. 5:2 (3:1).

Punkt 4 Uhr pfeift der Schiri das Spiel an. Belgern hat Anwurf und nicht gleich mit dem Ball dem A. T. V. Tore zu, doch die Hintermannschaft ist auf dem Posten. Nach einigen erfolglosen Angriffen des A. T. V. kommt Belgern zum Führungstor. Doch nicht lange währt die Freude, schon ist durch den Linksaußen der Ausgleich geschaffen. Man sah der A. T. V.-Elf an, daß sie aus den letzten Spielen gelernt hatte, das ganze Spiel hatte ein anderes System. — er.

Turnverein 1847 Otsch 1. Jugend gegen VfL Reichsbahn Niesla 1. Jugend.

Am Sonntag, den 3. August 1930, nachmittags 1.45 Uhr, lieferten sich die Jugendmannschaften des Tu. Otsch 1847 (O. T.) und VfL Niesla auf der Hindenburgkampfbahn unter Leitung des Schiedsrichters Böhmisch ihr fälliges Rückspiel. Gleich dem 1. B. in Otsch ausgetragenen Spiele sah dieses den VfL Niesla wiederum als verdienten Sieger. Mit klarer Überlegenheit während des größten Teiles der Spieldauer brachten es die Reichsbahner zu einem torreichen Ergebnis von 9:0, bei einem Halbzeitstande von 6:0. Verantwortlich für die Tore zeichnen: 5 mal Saalbach, 1 mal Gric Grotchel und je 1 mal Geilmann und Schade. Sei.

Mannschafts-Kämpfe der Turnergilden im D. S. in Weibeln.

Im Rahmen des großen 5. Sächsischen Rannmanns-Jugendtages des D. S. W. veranstalteten am Sonntag in Weibeln die Turnergilden im D. S. W. mit 70 Mannschaften zu je 4 Teilnehmern Mannschaftskämpfe (Schlagball, Wurf, Weitprung 4 x 100 Meter Staff). Die Ergebnisse sind:

A) Junggehilfenmannschaften:	1. Dresden	6 W.
	2. Weibeln	7 W.
	3. Weigisch-Weiß 11 W.	
B) Lehrlingsmannschaften:	1. Weibeln	7 W.
	2. Niesla	14 W.
	3. Chemnitz	20 W.
3000 Meter-Lauf (Mannschaftslauf, 11 Mannschaften sind 44 Läufer):	1. Leipzig	10,11 Min.
	2. Dresden 1.	10,87 Min.
	3. Chemnitz 1.	10,59 Min.
2000 Meter-Lauf (Mannschaftslauf):	1. Weibeln	7,15 Min.
	2. Bittau	7,18 Min.

Sportfest der Infanterieschule.

Dresden. Am Sonntag wurden auf dem Sportplatz der Infanterieschule die Wettkämpfe fortgesetzt; ihr Verlauf zeigte, daß die Leichtathletik die eigentliche Grundlage aller Sportarten bildet. Und wie der Lauf gewissermaßen den Leichtathletikbetrieb beherrscht, so haben in dem ganzen Programm zweifellos auch die Kämpfe das Interessanteste. Der Lauf ist ja auch als eigentliche Vorbereitung für jede andere Übung und ist gleichzeitig die beste Erholungsübung für jedes Körpertraining. Es wäre aber irrig, anzunehmen, daß es das Bestreben der Reichswehr sei, Höchstleistungen der Einzelnen zu erzielen; das Endziel aller Arbeit ist, einen allerdings möglichst hochstehenden Durchschnitt zu erzielen. Daß man diesem Ziel sehr nahe gekommen ist, darf mit Genugtuung festgestellt werden. Dieses Werturteil gewinnt aber umso größere Bedeutung, wenn man weiß, daß in dem ganzen Ausbildungsplan der Infanterieschüler den Leibesübungen ein gerade nicht sehr übermäßiger Teil an Zeit zuwiesener ist; nur unter Zuhilfenahme der dienstfreien Zeit ist es möglich, solche achtbare Leistungen, wie man sie an den beiden Tagen sah, zu erzielen. Eine hübsche Abwechslung in der Reihenfolge der sportlichen Darbietungen brachten die militärischen Wettkämpfe: die Weibelaufstiegsstaffel, die Hindernisstaffel mit leichtem Maschinengewehr, der Wettbewerb mit leichtem Minenwerfer und der Wettbewerb mit schwerem Maschinengewehr, alles Übungen, die rein auf die militärischen Bedürfnisse zugeschnitten sind.

Radsport.

Radweltmeisterschaften 1934 in Leipzig.

Während die diesjährigen Radweltmeisterschaften in Belgien, die des Jahres 1931 in Dänemark, 1932 in Italien und 1933 in Dänemark ausgetragen werden, hat dann für das Jahr 1934 der Bund Deutscher Radfahrer die Austragung übernommen. Als Ort dafür wurde Leipzig vorgezogen.

Tagung des Verbands Deutscher Radrennbahnen in Halle.

Der VDR hielt am Sonntag in Halle eine Tagung ab. Bemerkenswert waren die beiden Beschlüsse über die Zwangsversicherung der Rennfahrer und deren Streitigkeiten mit dem VDR. Die Rennfahrer sind keine Angehörigen im Sinne des Reichsversicherungsgesetzes und somit nicht versicherungspflichtig. Den Fahrern wird weiter verboten, in Streitfällen ihr Recht vor den ordentlichen Gerichten zu suchen, anderenfalls haben sie mit dem Ausschluß von allen Wettbewerben zu rechnen. Eine sehr eigentümliche Einleitung, die erst nach einem förmlichen Fall aufgefunden sein dürfte.

Der Wirbelsturm über Weidorf

Miel, 5. August.

Die Windhose, die gestern nachmittags in Weidorf auftrat, war von markwürdigen atmosphärischen Erscheinungen begleitet. Um 17 Uhr entlud sich plötzlich über der Stadt ein heftiges Gewitter. Nach einigen harten Schlägen brach es ebenso schnell wieder ab und bei hellem Sonnenschein entstand ein orkanartiger Sturm. Insgesamt sind 50 Häuser mehr oder weniger stark beschädigt. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen.

Amsterdam, 5. August.

Wie berichtet wird, hat gestern nachmittags eine Windhose große Verheerungen auf den südlich von Amsterdam liegenden Halbinseln Noorne und Putten angerichtet. Von vielen Häusern wurden die Dächer abgedeckt, die Getreidefelder umgelegt, zahlreiche Bäume entwurzelt und Telefon- und Telegraphenleitungen zerstückt. Überall mußten die Menschen schnell in die Häuser flüchten. Eine Anzahl Personen wurde durch die Windhose zu Boden geworfen und schwer mitgenommen. Besonders stark geübt haben die Orte Heervliet, Gervolet, Wendenrood und Olde Horren. Auch andere Orte der Provinz Noordbrabant und des Gelderlandes sind durch das Unwetter geschädigt worden. In Arnheim verursachte die Windhose eine Störung in der elektrischen Stromzuführung. Menschenleben sind, soweit bis jetzt bekannt wurde, nicht zu beklagen.

Gewaltige Ueberschwemmungen in Japan. Fünzig Tote.

London. Unmittelbar nach den schweren Tsunamis an der japanischen Nordküste sind nach Tokioer Meldungen Ueberschwemmungen eingetreten, die an Umfang alle bisherigen Unglücksfälle der letzten Jahre bei weitem übertreffen. Man schätzt, daß mindestens fünfzig Personen durch Zusammenstoß mit unter Wasser stehenden Gebäuden, Landrutsch oder durch Ertrinken ums Leben gekommen sind. Die Eisenbahnlinie auf der Hauptinsel Honshu ist an vielen Stellen unterbrochen. In Osaka sind etwa 10 000 Häuser überflutet, in Tokio 4000, in Yokohama etwa 8000. Der Ernteeinbruch ist außerordentlich groß. Der Fließzone in der Nähe von Tokio ist in ganz kurzer Zeit um etwa 5 1/2 Meter gestiegen. Zahlreiche Vororte Tokios sind von den Bewohnern geräumt worden, da ein weiteres Steigen des Wassers befürchtet wird.

Eisenbahnunglück — 100 Verletzte.

London. Um Mitternacht riefen unweit der Eisenbahnstation Breton zwei Personenzüge mit heimkehrenden Ausflüglern zusammen. Die Folge waren 100 Personen erlitten Verletzungen, doch brachten nur 12 von ihnen ins Krankenhaus gebracht zu werden. Lebensgefährlich wurde niemand verletzt.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 4. August. Die Wochenanfangsbörse hat ein uneinheitliches Bild mit schließendem Geschäft. Photo-Freigabewerte heute eher angeboten. Vereingigte Photo minus 8,5 Prozent, Genusscheine minus 4 R. Nur die Genusscheine von Dresdner Albumin gewannen 10 R. Wilmaja plus 3 Proz. Die übrigen Veränderungen gingen selten über 2 Prozent hinaus. Lediglich Plauerer Gardinen plus 4,5 Prozent. Sonst Berliner Rindfleisch minus 10, Rosenthal minus 4, Polypol minus 1,5. Am Anlagemarkt wurde heute die Sprag, werbelschlechte Anleihe des Deutschen Reiches, die 1935 rückzahlbar ist, mit 96 gehandelt gegen letzte Notiz am 31. Juli mit 92 Prozent.

Leipziger Börse vom 4. August 1930. Der Aktienmarkt zum Wochenbeginn war bei überwiegender Angebot und ruhigem Verlauf wieder recht schwach. Das herauskommende Material wurde nur teilweise und zögernd aufgenommen. Harpener minus 5, Mansfeld minus 5, Kahlstrang minus 3,5, Falkenstein minus 3, Kirchner, Schlemmer Holzstoff je minus 3, Danat-Gardinen, Nordwolle und Schubert & Salzer je minus 2,5, Städt. und Leipziger Piano je minus 2,5. Feller notierten nur Leipziger Baumwollspinnerei plus 2,5 und Reudener Jügel plus 2. Anleihen ruhig und wenig verändert. Im Freiverkehr verloren Wiedemann 2,5 Prozent.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 4. August. Auftrieb: Rinder 498, davon Ochsen 76, Bullen 174, Rüh 181, Kalben 68, Rälber 340, Schafe 861, Schweine 1741, zusammen 3440 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 17, Rälber 7, Schafe 94, Schweine 389. Ochsen 1 80-83, do 2 85-89, do 3 82-84; Rälber 1 55-58, do 2 50-54; do 3 48-49; Rüh 1 50-54, do 2 42-49, do 3 30-41; Kalben 1 58-62, do 2 50-57; Rälber 1 —, do 2 63-68, do 3 58-62, do 4 50-57. Schweine 1 67-68, do 2 68-70, do 3 70, do 4 68-69, do 5 72-68. Geschäftsgang: Rinder und Schweine mittel, Rälber schlecht, Schafe gut. Ueberhand: Rinder 16, und zwar Ochsen 6, Bullen 4, Rüh 5, Kalben 1, Rälber 7, Schafe 80, Schweine 9.

Chemnitzer Effektenbörse vom 4. August. Die erste Börse der neuen Woche stand im Zeichen eines freundlichen Grundtons bei geringer Umsatztätigkeit, die sich auf Chemnitzer Stadtanleiheobligationen und Spinnereiobligationen sowie Stahl beschränkte. Sonst bestand noch Begehr für Reindex plus 3,75 Prozent. Die Kursveränderungen waren nach beiden Seiten außer bei Reindex und Dresdner Schnellpressen minus 2 geringfügig. Bachmann & Labemig wurden erstmals wieder mit 85 (minus 15) notiert. Im Freiverkehr ergaben sich bei stillem Verlauf keine Veränderungen.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 4. August. Ochsen 1 58-59, do 2 48-52, do 3 44-48, do 4 38-39; Bullen 1 54-56, do 2 51-53, do 3 46-50; Rüh 1 50-53, do 2 44-48, do 3 32-40, do 4 30-30; Rälber 1 —, do 2 72-75, do 3 68-70, do 4 60-65; Schafe 1 58-60, do 2 54-57, do 3 48-50; Schweine 1 68-70, do 2 70-71, do 3 70-72, do 4 68-71, do 5 68-70, do 7 68-64. Auftrieb: Rinder 722 (schlecht), darunter Ochsen 81, Bullen 196, Rüh 481, Färsen 9, Fresser 2; Rälber (mittel) 510, Schafe (mittel) 149, Schweine (mittel) 1729.

An der Berliner Börse traten am Montag anfangs größtenteils Kursrückgänge ein. Schiffahrtsaktien gingen etwas zurück, dagegen hielten A. G. für Verkehrswesen zunächst Kursbesserungen, gingen später allerdings wieder zurück. Reichsbankanleihe lagen etwa 2 Prozent niedriger. Montanwerte gaben, veranlaßt durch einen Rückgang von Harpener, einige Prozent nach. Besonders schwach lagen Mansfeld. Dagegen konnten sich Chemiemerle und Elektrowerte ziemlich behaupten. Wegen Schluß war die Haltung weiter etwas abgeschwächt. Man hörte gegen Schluß u. a. folgende Kurse: Mansfeld 58 1/2, Deutsche Doleum 179, Reichsbank 24 1/2, Siemens 190, Salzburger 318, J. G. Farben 150 1/2 und A. G. 87 1/2. Am Rentenmarkt notierten Reichsanleihe 8,55, Mittelanleihe 59 1/2 Proz. Der Satz für Tagesgeld betrug 4,5 bis 6,5 Prozent, für Monatsgeld 4,5 bis 5,5 Prozent, der Privatdiskont blieb unverändert.



Von den deutschen Leichtathletikmeisterschaften.

die am 2. und 3. August im Berliner Grünwald-Stadion ausgetragen wurden. — Oben (von links): Ueber die erste Hürde im 110-Meter-Hürdenlauf, der von Weisler-Franzfurt (dritter von links) in 15 Sekunden gewonnen wurde — der Sieger im Hochsprung, Rosenthal-Böttigberg, bei seinem Sprung von 1,885 Metern — Weisler-F. Charlottenburg beendet den 42-Kilometer-Marathon-Lauf mit einer Zeit von 2:50:31,2. — Unten (von links): Goff-

meier-Münster erlangte die Meisterschaft im Diskuswerfen mit einem Wurf von 45,10 Metern — der Endkampf im 100-Meter-Lauf, der von Böhmig-S. Charlottenburg in 10,7 Sekunden gewonnen wurde (im Hintergrunde die hinter-übereinander aufgebauten Teilnehmer) — der Sieger im Hammerwerfen Rang-Regensburg, der einen Wurf von 44,59 Metern erzielte.